

Neues Pester Journal.

Abonnement:
Ganzj. fl. 14, halbj. fl. 7, viertelj. fl. 3.50, monatlich fl. 1.20.
Erscheint täglich, auch an Montagen.

Eigentümer: Sigmund Bródy.

Einzelne Nummer 4 kr. Inserate nach anliegendem Tarif.
Redaktion und Administration:
5. Bezirk, Spiegelgasse Nr. 5.

Budapest, 11. Februar.

In unterrichteten Kreisen wird behauptet, die provisorische Leitung des Finanzministeriums durch Herrn v. Tísa bilde nur den Uebergang zur Etablierung des Definitivums — ebenfalls unter persönlicher Leitung des Herrn v. Tísa. Der Ministerpräsident werde das Ressort des Innern definitiv abgeben und das Finanzportefeuille definitiv übernehmen. — Ob das in den That sachen begründet sei, können wir nicht wissen, wohl aber wissen wir, daß es durch die Verhältnisse gefordert wird, und indem wir darüber sprechen, sind wir, obgleich wir den Gedanken angeregt haben, völlig frei von aller Autoren-Eitelkeit, und frei nicht minder von einer oppositionellen Auffassung der Sachlage. Das politische und wirtschaftliche Interesse des Landes allein haben wir im Sinn und dieses kann in seinem Gewichte dadurch nicht verringert werden, daß das Interesse des Kabinetts sich damit im Einklange befindet. . .

Unter den mancherlei Gründen, welche uns in dieser Hinsicht maßgebend dünken, steht ein sehr einfaches Motiv obenan: es findet sich kein passender Ersatzmann für den Grafen Szapáry. Nicht, als ob das gesammte finanzpolitische Talent der Nation in dem scheidenden Minister verkörpert wäre und durch seinen Rücktritt naturgemäß eine nimmer ausfüllbare Lücke entstehen müßte; man kennt und nennt ja die Berufenen, denen das öffentliche Vertrauen sich zuwendet, und dann — man halte Umschau in den Reihen der Majorität, ob nicht Zwölf auf ein Duzend zur Hand sind, die augenblicklich bereit wären, nach dem glorreichen Beispiele des Kommunikationsministers mittelst „Patriotismus und Pflichtgefühl“ die Finanzen vom Grund auf zu kurieren. Allein das Fatale ist, daß die Männer der ersten Kategorie vorläufig noch eine unüberwindliche Scheu vor dem Eintritt ins Ministerium empfinden, während man andererseits das Finanz-Ressort doch nicht gut zum Exzerzierfelde für die hoffnungsvollen Kombattanten machen kann, die den Marschallstab im Tornister tragen. Eine offiziöse Stimme verwarft sich heute allerdings feierlich gegen die

Annahme, als sei die Kombination, den Kommunikationsminister mit der Leitung der Finanzen zu betrauen, durch den Einspruch des „Geldmarktes“ zum Scheitern gebracht worden, und diesem Dementi mag ausnahmsweise zu glauben sein; allein das vermag die That sache nicht aus der Welt zu schaffen, daß das Vertrauen des Geldmarktes zum Theile auch von der Persönlichkeit bedingt ist, welche an der Spitze der Finanzverwaltung steht, denn man erblickt in dieser Persönlichkeit sozusagen den lebendigen Gradmesser für den Ernst, mit welchem ein Volk und eine Regierung die materiellen Angelegenheiten des Staates behandeln. Ja, es ist nun einmal so in diesem kreditbedürftigen Jammerthale: man muß dem Kapital außer den sachlichen, auch noch individuelle Garantien bieten, und darf daher in diesem e i n e n Ressort wenigstens nicht mit der beliebten Unzulänglichkeit experimentiren.

Herr v. Tísa findet also keinen Finanzminister. Forschen wir nicht weiter nach den Ursachen — lassen wir es an der leidigen That sache genug sein. Fände er aber den Mann, der die erforderlichen Qualitäten mitbringt, so wäre das ein ganz unerwünschter Gewinn. Denn — wir haben das zu wiederholten Malen ausgeführt — gleichwie die Finanzfragen alle anderen beherrschen, müßte auch der neue Finanzminister vermöge der Superiorität seines Ressorts und des spezifischen Gewichtes seiner Individualität zur herrschenden Position im Kabinet emporsteigen und der gouvernementale Himmel hätte dann zwei Sonnen, die beide mit ihrem eigenen Lichte leuchten und von denen eine gleich mächtige Anziehungskraft ausginge auf die Trabanten und Planeten. Ob dann die Einheit des Ministeriums und die Einheit der Regierungspartei gewahrt werden könnte, diese Frage kann sich uns schwer Jeder beantworten, der da weiß, welchen Einfluß Licht und Wärme auf die organische Welt ausüben — und eine Parlaments-Majorität ist ja auch eine kleine organische Welt, die unabänderlichen Naturgesetzen folgt. Glaubt also Herr v. Tísa an seinen Stern und ist er von der Ueberzeugung durchdrungen, die Wohlfahrt des Vaterlandes sei untrennbar verknüpft mit dem Fortbestande des Ministeriums Tísa, so thut er nur ein patriotisches Werk, wenn

er von seinem Kabinete Alles fern hält, was Störung und Zwietracht in dasselbe hineinbringen könnte, und wenn er daher auf seine eigenen Schultern die Bürde nimmt, welche einen Anderen nicht niederdrücken, sondern emporheben würde.

Das wären somit genug der persönlichen und sachlichen Gründe dafür, daß der Ministerpräsident da u e r n d die Leitung der Staatsfinanzen übernehme. Dazu kommt aber eine weitere und in der That sehr ernste Erwägung. Soll die Lösung der Finanzministerkrise zugleich die Lösung der Finanzkrise andeuten, so wird ein Systemwechsel — nein, sprechen wir nicht davon, denn das ist zu einem lächerlichen Gemeinplatz geworden — so werden einschneidende Maßnahmen durchgeführt werden müssen. Es muß ein unerbittlicher Kampf geführt werden gegen den expansiven Drang des ganzen Staatswesens, welches in den letzteren Jahren eine solche Extension erlangt hat, daß die natürlichen Grundlagen Ungarns fast zu schmal und zu eng geworden für den kolossalen Bau, und es muß, wie schwer es auch fallen und wie problematisch auch der Erfolg erscheinen mag, abermals an die Opferwilligkeit der Nation appellirt werden. Wer aber könnte zu dieser Doppelarbeit in höherem Grade berufen sein, als Herr v. Tísa selbst? Er, der in einer seiner jüngsten Reden mit gerechtem Stolz von sich behauptet hat, daß er die Staatsmacht Ungarns im Innern und nach Außen hin erhöht und gestärkt hat, er wird keine Mißdeutung erfahren, wenn er das Messer an die Hypertrophie des Gemeinwesens legt und schmerzhaft Amputationen ausführt. Und wieder er, der in schwerer Zeit innerer Krisen deklarirtermaßen die Mission übernahm, die Finanzen zu ordnen und die Bürgschaften dauernder Konsolidirung des Staatshaushaltes zu schaffen, er ist es sich selber schuldig, diese Sendung persönlich zu erfüllen und nicht irgend einen Anderen das Werk verrichten zu lassen, welches sein — des Herrn v. Tísa — eigenstes Werk sein muß. Die Frage ist nur, ob er auch die Fähigkeiten dazu hat; aber ist das auch wirklich eine Frage? Wenn er von dem erstbesten seiner Kollegen und Mitarbeiter, der ganz unvorbereitet, wie er sich hat, und jedenfalls

Neues von Ibsen.

(Original-Beurteilung des „Neuen Pester Journal“.)

Vor Kurzem haben Berliner literarische Kreise die Anwesenheit des norwegischen Dichters Henrik Ibsen in der deutschen Reichshauptstadt benützt, um ihn enthusiastisch zu feiern. Bei dieser Gelegenheit wurde Ibsen's Drama „Gespenster“ aufgeführt. Zur Charakteristik dieses Werkes mag die Bemerkung genügen, daß es den Zuschauer zum Zeugen macht, wie der Held des Stückes, Oswald Dwing, auf offener Szene in Folge von Gehirnverwundung blödsinnig wird. Sonst hat man im Theater Angefichts vieler Novitäten den Eindruck, der Autor sei blödsinnig gewesen, während er sie geschrieben. Hier soll die Gehirnverwundung zum tragischen Moment erhoben werden; um das Schreckliche zu komplizieren, läßt Ibsen die Krankheit des Sohnes als Erbe des Vaters, der ein ausschweifendes Leben geführt, erscheinen und den Sohn sich in eine natürliche Tochter des Vaters verleben. . . Der literarische Feinschmecker wird sich von Ibsen's Schöpfungen immer angezogen fühlen. In ihnen waltet ein ungewöhnlicher, strenger und herber Geist, eine rauhe, selbstständige, nirgendshin schmeichelnde oder versöhnende Weltanschauung. Und welche Sprache! So kernig, so festgelegt, so kurz und bündig und doch so beherzt! Sie vermeidet das Ueberflüssige; sie sagt nicht in allen Dingen das letzte Wort, aber wenn sie etwas verschweigt, so thut sie das nicht etwa aus Rücksicht oder Feigheit, sondern weil sie nur das Nothwendigste gibt — möge der Zuhörer sich dann das Uebrige hinzudenken! Er soll nicht so verweichlicht sein, von einem Schriftsteller die Mäßigkeit fein säuberlich in der kleinsten Einzelheit servirt zu verlangen. Im Anfange steht man Ibsen's Redeweise wie etwas Fremdem und Starrem gegenüber; aber man gewöhnt sich an sie, man lernt

ihren Reiz empfinden — einen schier unheimlichen, wenn in halb verhaltenen Wendungen ein geheimes, unterirdisches Feuer glimmt, das jeden Augenblick emporlodern kann — einen erfreuenden, wenn aus den Buchstaben-Kolonnen eine frische, scharfe Luft uns entgegenweht wie von den norwegischen Bergen.

Die nordische Natur, welche ihren Kindern nicht, wie der Süden, süße, goldene Früchte in den Schoß wirft, muß andere Dichter erzeugen, als sie in unseren Zonen oder gar dort gedeihen, wo hoch der Lorbeer steht und still die Myrte. . . Dort oben wachsen die Realisten und die Bestimmten, die Leute mit dem ruhigen, kalten Blicke, nicht die Priester der Schönheit, aber die Verkünder der Kraft. In der neueren Zeit hat sich in den skandinavischen Ländern ein ganzes Literaturgeschlecht geltend gemacht, das von Konvention und Tradition nichts wissen will, das sich bemüht, in den Spuren der Wahrheit einherzugehen, und dem alles Beschönigen, alles Bemänteln fernliegt. Unter diesen Helden der Feder ist Henrik Ibsen der Mächtigste. Wer freundliche Gedanken und sanfte Gefühle sucht, der mache keinen Versuch, mit ihm Freundschaft zu schließen. Wer nicht tropische Hitze ebensogut vertragen kann, wie eisige Gletscherluft, der gehe diesem Dichter aus dem Wege. Ibsen macht Niemandem Konzeffionen, nicht einmal seinen Lesern oder Hörern. Er sagt Alles, was er denkt und wie er es denkt. Er strauchelt manchmal, aber immer auf seinem eigenen Wege. Wie sein Genosse Björnson ist er ein Reformier, ein Oppositioneller. Er kämpft für die Befreiung der skandinavischen Gesellschaft von dem sie schwer bedrückenden Joche protestantischer Unduldsamkeit. Sein Kampf hat Lokalfarbe und doch auch einen allgemein menschlichen Charakter. Wir begegnen bei ihm vielen Stellen, die sich nur auf ganz besondere Verhält-

nisse in seinem Vaterlande beziehen können, dann aber Protesten gegen Vorurtheile und Beschränkungen, welche die Engherzigkeit der Erbsöhne allüberall großzieht, im Norden wie im Süden.

Die merkwürdige Mischung nationaler und universeller Umstände macht sich auch in Ibsen's neuestem Werke geltend, das uns in einer trefflichen Uebersetzung vorliegt. *) Der Titel „Rosmersholm“ bedeutet einen alten Herrensitz in der Gegend einer kleinen norwegischen Fjordstadt. Dort spielen die Ereignisse sich ab, in deren Darstellung Ibsen die gewaltigsten Seiten seines Könnens hervortreten läßt. Wir gewinnen gleich in den ersten Szenen tiefgehende Eindrücke. Auf Rosmersholm, der Besetzung des früheren Oberpfarrers Johannes Rosmer, lernen wir Rebekka West und Frau Helsing, die Haushälterin, kennen. Wie die Beiden vom Fenster aus Rosmer den Mühlensteg überschreiten sehen, tauschen sie Erinnerungen an das schreckliche Ereigniß aus, dessen Schauplatz dieser Steg gewesen. Von hier aus — wir erfahren es bald — hat Beata, Rosmer's Gattin, sich in's Wasser gestürzt, um in einem Anfälle von Geistesstörung einen Selbstmord zu begehen. Es scheint, daß von dieser fürchterlichen Episode hier immerfort gesprochen wird, denn Rebekka äußert sich: „Hier auf Rosmersholm hängt man lange an seinen Todten.“ Frau Helsing entgegnet: „Ich meine, Fräulein, daß es die Todten sind, die so lange an Rosmersholm hängen —“, eine Bemerkung, welche auf die Szenerie ein ebenso bezeichnendes Streiflicht wirft, wie später das Aergerniß der Rebekka: „. . . mich dünkt überhaupt, daß die Menschen hier in der Gegend nicht viel lachen. . .“ Aus einer Gegend, in welcher wenig gelacht wird, stammt Henrik Ibsen. Man möchte bezweifeln, daß

*) Henrik Ibsen. Rosmersholm. Schauspiel in vier Akten. Deutsch von M. v. Borch. Berlin 1887. S. Fischer's Verlag.

als Neuling und unerfahren ein Portefeuille über- nimmt, mit gutem Grund voraussetzt, er werde sich erfolgreich in das Ressort hineinarbeiten, so würde er ein Uebermaß an Bescheidenheit üben, sollte er sich selber nicht mindestens die gleichen Fähigkeiten zutrauen. Darüber ist denn in der That weiter kein Wort zu verlieren.

Alles spricht sonach dafür, daß Herr v. Tíza definitiv den Finanzen des Landes vorstehe. Was könnte dagegen sprechen? Zunächst vielleicht die Rücksicht darauf, daß der Ministerpräsident, der nach der Ueberzeugung seiner Getreuen und auch nach der Meinung Anderer dem Lande unentbehrlich ist, sich nicht auf einen exponierten und gefährdeten Posten begeben dürfe, welcher ihn politisch aufreiben könnte. Allein entweder die Finanzkrise wird bewältigt oder nicht. In ersterem Falle würde Herr v. Tíza sich nur neuen Ruhm und neuen Anspruch auf die Anerkennung der Nation erworben haben und er stiege in der öffentlichen Meinung unerreichbar hoch. In letzterem Falle aber wäre es ganz egal, ob der Finanzminister Koloman Tíza oder anders heißt — die wirtschaftliche und finanzielle Devoute würde sich schließlich doch an dem ganzen Kabinete und dem ganzen Regime rächen. Indessen hat man auch noch ein anderes Motiv dagegen geltend gemacht. Man findet es inopportun, daß der Ministerpräsident die Leitung des Ministeriums des Innern aus der Hand geben soll, weil ja damit die Bearbeitung des Wahlapparats und einschlägiger Maschinen verbunden ist. Allein abgesehen davon, daß vor Herrn v. Tíza das Ministerium des Innern mit dem Ministerpräsidentium nicht vereinigt war, ohne daß die Majorität dabei zu Schaden gekommen wäre, abgesehen davon, sagen wir, so würden wir es nur als werthvolles Zeichen der Klärung und Besserung der governementalen und parlamentarischen Verhältnisse auffassen, wenn der Chef des Kabinetts seine Hauptaufgabe nicht mehr darin erblicken würde — der erste „Kortez“ des Landes zu sein. In diesem Uebel liegt die Quelle unserer Missethe, und fürwahr, ein Staatsmann, wie Koloman Tíza, hat Größeres und Wichtigeres zu leisten, als daß er in solcher Arbeit, welche auch inferiore Geister mit Erfolg vollbringen können, sich ganz und gar erschöpfen dürfte.

Aus dem Abgeordnetenhaus.

— Sitzung vom 11. Februar. —

Sieht man von der Rede des Abgeordneten Otto Hermann ab, der die Phylloxera-Kalamität und die gegen die Verfälschung der Getränke und Lebensmittel zu ergreifenden Maßregeln erörterte, so bildete heute fast ausschließlich der rumänische Handelsvertrag den Gegenstand der Diskussion. Die Abgeordneten Julius Horváth, Adolf Zay und Graf Albert Apponyi beleuchteten die bezüglichen Interessen eingehend. Julius Horváth legt

sowohl vom politischen, als vom volkswirtschaftlichen Standpunkte großes Gewicht auf einen mit Rumänien abzuschließenden Handelsvertrag und weist diesbezüglich auf das Beispiel der größten europäischen Staaten hin, welche Alles aufbieten, um das rumänische Absatzgebiet erobern zu können. Julius Horváth bekämpft die Ansicht, daß die Gestattung der rumänischen Vieheinfuhr unsere Viehzucht ernstlich gefährden könne. Einerseits weist er darauf hin, daß auch über Serbien rumänisches Vieh zu uns gelangen könne, andererseits betont er, daß die Viehpreise nicht von Rumänien, sondern von der allgemeinen europäischen Konkurrenz bestimmt werden. Der Abgeordnete Zay beleuchtete die Frage vom Standpunkte der siebenbürgischen Industrie und bemerkte dem Grafen Karolyi gegenüber, daß dieser die Frage zu einseitig ins Auge gefaßt habe, wogegen jedoch Letzterer protestirte. Graf Albert Apponyi vertrat mit gewohnter Berechtigung die Interessen der ungarischen Viehzucht und indem er die Debatte auf das Terrain der konkreteren Thatsachen hinüberzuleiten bestrebt war, legte er dar, daß es nicht genüge, wenn wir selbst von der Zulänglichkeit der rumänischen Veterinärmaßregeln überzeugt sind, sondern es sei nöthig, daß diese Ansicht auch von Deutschland und den übrigen Staaten getheilt werde, da wir sonst die Deffnung der Grenzen dieser Staaten für unser Vieh unmöglich machen. Schließlich sprach noch Minister Graf Széchenyi, der namentlich die Bemerkung des Abgeordneten Zay, als sei die Ausschließung des rumänischen Rindviehes in Folge von Veterinär-Bedenken bloß ein Vorwand, energisch zurückwies. Die Debatte über das Budget des Handelsministeriums wurde auch heute noch nicht beendet. Dieselbe wird morgen fortgesetzt werden.

Die Sitzung wurde vom Präsidenten Réchy um halb elf Uhr mit der Annahme einiger Petitionen eröffnet, worauf das Haus die Spezialdebatte über das Budget des Handelsministeriums fortsetzte.

Johann Weyer von der äußersten Linken tabelte den Minister wegen dessen Haltung in den Zollvertragsverhandlungen mit Rumänien, denn diese Verhandlungen sollen nur der österreichischen Industrie Vortheile schaffen, während die Landwirtschaft Ungarns die Nachtheile zu tragen haben werde. Ungarns Industrie könne nur dann erflorren, wenn Ungarn ein separates, nicht mit Oesterreich verbundenes Zollgebiet bilden wird, und da der Minister darauf keine Rücksicht nehme, lehne Redner das Budget ab. (Beifall auf der äußersten Linken.)

Julius Horváth legte in längerer Rede auseinander, daß er auf das Zustandekommen des Zoll- und Handelsvertrages mit Rumänien großes Gewicht lege, denn nur dann werde zwischen unserer Monarchie und Rumänien ein gutes politisches Einvernehmen dauernd bestehen, wenn zwischen den beiderseitigen wirtschaftlichen und Handelsinteressen keine Kollisionen vorhanden sein werden. Redner würde es daher bedauern, wenn durch chauvinistische Strömungen hier und in Rumänien das Zustandekommen des Vertrages verhindert würde. Auf die gestern gefallene Aeußerung, daß Rumänien seine landwirtschaftlichen Produkte billiger erzeuge als Ungarn, bemerkte Horváth, daß die Auswanderung der Székler nach Rumänien hauptsächlich dadurch veranlaßt

werde, daß der landwirtschaftliche Tagelohn in Rumänien höher sei als bei uns. Nicht rumänische, sondern nach Rumänien gebrachte russische Produkte machen unserer Landwirtschaft Konkurrenz, und diese Konkurrenz sei für Rumänien ebenso drückend wie für uns. Die Rindviehfrage sei kein triftiges Argument gegen das Abschließen des Zollvertrages mit Rumänien, denn wenn wir unsere Grenzen sperren, bringen die Rumänen ihr Rindvieh über Galizien per Eisenbahn nach Oesterreich. Es ist daher nöthig und möglich, die verschiedenen Interessen auszugleichen. Dies ist namentlich für Siebenbürgen wichtig, wo die Verhältnisse der kleineren und mittleren Grundbesitzer sich immer mislicher gestalten und wo nur durch Einbürgerung der Industrie Hilfe geschaffen werden könne. Hierzu seien die Bedingungen in Siebenbürgen vorhanden, man müsse der dortigen Industrie nur das nächstgelegene Absatzgebiet, Rumänien, zugänglich machen. Redner nimmt das Budget an. (Beifall rechts.)

Julius Bits sprach hauptsächlich über die volkswirtschaftlichen Referenten, deren beabsichtigte Abschaffung er als einen Mißgriff bezeichnete. Wo tüchtige, sachverständige Männer mit dieser Funktion betraut waren, habe man die Vortheile dieser Institution schätzen gelernt; namentlich sei die erprobte Thätigkeit des volkswirtschaftlichen Referenten im Weisenburger Komitee aller Anerkennung werth. Das Budget votirt er der jetzigen Regierung mit ihrem konstanten Defizit von vierzig Millionen nicht. (Beifall der äußersten Linken.)

Referent Wahrmann erwiderte, die Abschaffung der volkswirtschaftlichen Referenten sei keineswegs beschloffen und auch in diesem Budgetkapitel komme der für sie erforderliche Kredit vor; der Minister sagte bloß so viel, daß diese Institution den Erwartungen nicht vollständig entspreche.

Otto Hermann beschwerte sich über die Mißachtung, mit welcher die Sachmänner von der Regierung behandelt werden. Er führte des Längeren aus, daß hinsichtlich der Phylloxera Alles eingetroffen sei, was er schon vor Jahren vorausgesagt habe und über die Widerstandsfähigkeit amerikanischer Reben in den verschiedenen Bodenverhältnissen Ungarns werde man erst nach Jahren ein endgültiges Urtheil abgeben können. Hinsichtlich der Kunstweinfabrikation sagte er, daß ein unbedingtes Verbot derselben den ungarischen Weinhandel gänzlich ruiniren würde. Seiner Ansicht nach sollte ein zweckmäßiges Gesetz gegen die Verfälschung der Lebensmittel überhaupt geschaffen werden. (Beifall der äußersten Linken.)

Adolf Zay gab seinen Ansichten über die Zollvertrags-Verhandlungen mit Rumänien Ausdruck, wobei er bemerkte, daß möglicher Weise selbst die bescheidenste Stimme in Bukarest ein Echo oder Beachtung finden könne. Nach einigen polemischen Bemerkungen gegen Csepely bestritt er die Aeußerung des Grafen Alexander Karolyi, daß das Zustandekommen des Vertrages mit Rumänien im Interesse der österreichischen Exportindustrie liege und daß die hiebei beteiligte ungarische Industrie ohnehin im Verfall begriffen sei, somit nicht in Betracht kommen könne. Allerdings habe der Zollkrieg auf den ungarischen Export sehr nachtheilig gewirkt, allein während der Vertragsjahre 1876—1884 habe die Ausfuhr stetig zugenommen und jährlich einen Werth von zehn Millionen repräsentirt. Da hiebei der Gewinn der Industrie wahrscheinlich zwei Millionen betrug, so sei dies doch ein volkswirtschaftlicher Faktor, vor welchem das Parlament nicht die Augen schließen dürfe. Aber wenn auch die ungarische Industrie nicht bedeutend ist, folgt daraus etwa, daß man sie ganz preisgeben muß, sollte man sie nicht im Gegentheil heben und unterstützen? Es sei eine veraltete Auffassung, alle wirtschaftlichen Verhältnisse eines Landes nur vom Gesichtspunkte der Viehzucht und des Ackerbaues zu beurtheilen. Redner bedauert es, daß eben sein Parteigenosse, Graf Alexander Karolyi, den Minister in einer Angelegenheit angriff, in

er auch nur lächeln könne. Er nimmt Alles schwer und ernst. Und solchermaßen antwortet er uns, wenn wir ihn befragen, was Rebekka auf Kosmersholm zu suchen habe. In Lebzeiten von Beata war sie als deren Freundin im Hause. Nach dem schrecklichen Tode der Ersteren ist sie dageblieben. Sie mochte Johannes nicht verlassen. Wohl befinden Beide sich noch nicht in dem Alter, in welchem ein Zusammenleben ungefährlich erscheint — sie zählt 30, er 43 Jahre — aber sie bekümmern sich nicht um das Gerede der Welt, sie lassen sich mit dem Bewußtsein genügen, daß makellose Freundschaft sie vereinigt, sie wissen, daß über die Freundschaft hinaus ein großes, gemeinsames Streben sie aneinanderkettet: die Begeisterung für die Sache der Freiheit, für die Ziele einer radikalen Reform, für die Strömungen und Forderungen der Neuzeit gegenüber den aus den Tagen der Großväter überkommenen, längst nicht mehr berechtigten Anschauungen. Die alten und die neuen Tendenzen stoßen verkörpert aufeinander, sobald Rektor Kroll die Szene betritt. Er ist ein Bruder der unglücklichen Beata. Einige Zeit hat er sich Kosmer ferngehalten, um nicht die düstere Erinnerung an das Geschehene unndthig heraufzubeschwören. Nun zeigt er sich wieder, und wie die Verschwägerten Rede und Gegenrede tauschen, spricht Kroll davon, daß der Geist des Aufstrebens sogar schon in die Schule gedrungen sei, ja, daß sein eigener Sohn an der Spitze einer Knaben-Gesellschaft stehe, welche heimlich auf die radikale Zeitung „Leuchtfener“ abonniert sei. Selbst seine Tochter Hilda theilte sich an dem Komplott; sie habe eine Mappe zum Aufbewahren des „Leuchtfeners“ gestickt. Kroll's Partei hat die „Amtszeitung“ gekauft, um ein Gegenorgan wider das „Leuchtfener“ zu besitzen. Kosmer soll sich — Kroll verlangt es so — werththätig an dem Kampfe gegen die Neuerer betheiligen. Kosmer antwortet ausweichend. Man merkt, daß er die

inneren Gründe verschweigt, aus denen er Kroll's Aufforderung nicht Folge leisten will.

Während dieser Unterredung taucht Ulrif Brendel auf; er passirt Kosmersholm auf dem Wege nach der Stadt, wo er Vorlesungen zu Gunsten der Reformen halten will; er ist verlottert, herabgekommen, die Ideen, die er vertritt, sind ihm nur noch ein Deckmantel für ein perorirendes, in Phrasen sich gefallendes Müßiggängertum. Um der Ideen willen behandelt aber Kosmer, ein Jugend- und Studiengenosse Brendel's, diesen mit einem gewissen Wohlwollen. Die Erscheinung des seltsamen Gesellen führt die Erklärung herbei, welche Kosmer — ein schwacher, schwankender Charakter — vermeiden wollte. Johannes macht nothgedrungen seinem Schwager das Bekenntniß, er stehe auf Seiten der Reformpartei. Kroll traut seinen Ohren kaum! Johannes, ein Abtrünniger, es klingt geradezu ungläublich! Kosmer, einmal im Zuge, setzt ihm seine Ansichten und Absichten auseinander. Er will ein „wirkliches Volkstheil“ im Lande schaffen — will alle Landsleute zu „Adelsmenschen“ machen — will den Geist befreien und den Willen läutern. In seiner Offenheit geht er so weit, zu konstatiren, daß er den Dienst der Kirche nur um der Freiheit willen verlassen habe. Kroll wendet sich entrüstet von Kosmer ab, doch hat er noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, ihn für die sogenannte „gute Sache“ zurückzuerobern; er rechnet dabei auch auf den Umstand, daß Kosmer auf die Länge die Vereinsamung nicht werde ertragen können, und er gibt ihm das zu bedenken; Kosmer versichert, er stehe nicht allein; sie seien zwei, die Gemeinsamkeit auf Kosmersholm zu ertragen. Unwillkürlich ruft Kroll: „Beata's Worte!“ Und ein „Pfi!“ entringt sich seinen Lippen — ein „Pfi!“, das Kosmer sich nicht zu deuten weiß, und das Kroll vorherhand nicht weiter zu kommentiren geneigt ist.

Als bald tritt Kroll nach zwei Richtungen streitbar auf: gegen Kosmer's Tendenzen und gegen dessen Bündniß mit Rebekka. Er kalkulirt richtig, daß jene Tendenzen und dieses Bündniß miteinander in engem Zusammenhange stehen; gelingt es ihm, Kosmer von Rebekka zu scheiden, so kann er den Abtrünnigen auch wieder in den Schoß der konservativen Partei zurückführen. Er geht also zu einem kombinierten Angriffe vor. Im zweiten Akte findet er sich nochmals bei Kosmer ein. Er bringt eine Waffe mit, die er für wirksam hält: die Nachricht, Rebekka habe Ulrif Brendel einen Empfehlungsbrief an Bedner Kortensgard, den Redakteur des „Leuchtfener“, gegeben, an einen Mann, den Kroll für einen bloßen Standalmacher erklärt. Kosmer hatte mittlerweile durch Rebekka selbst von diesem Briefe, einem Werke ihres Mittelalters, erfahren, Kroll's Pfeil schnell also wirkungslos ab. Der Rektor gibt seine Partei noch nicht verloren. Er bringt das Gespräch geschickt auf Beate. Was Kosmer für den tiefsten Grund halte, fragt er, daß Beate ihrem Leben ein Ende gemacht. Geisteskrankheit, Unzurechnungsfähigkeit. Kroll weiß es besser. Beate hat sich bis zur Lebensüberdrüssigkeit gekränkt, weil sie das Verhältniß zwischen Johannes und Rebekka sich bedenklich entwickeln sah. Sie habe, berichtet Kroll, einmal zu ihm gesagt: nun müßte Johannes Rebekka schnell heirathen, es bleibe kaum mehr etwas Anderes übrig. Bald darauf habe sie sich umgebracht. Kosmer, entrüstet, weist dem Rektor die Thüre. Er tritt für die Thatsache ein, daß auch abtrünnige und freigewordene Menschen rein sein können, daß das Sittlichkeitsgefühl sie beherrsche wie ein Naturtrieb. Kroll dagegen will auf keine Sittlichkeit bauen, die ihre Wurzeln nicht im Glauben hat; für ihn gibt es keinen gähnenden Abgrund zwischen dem freien Gedanken und der freien Liebe. . . Unmittelbar nach

welcher der Minister thätlich, auf der Höhe seiner Aufgabe stehend, nicht bloß die Landwirtschaft, sondern auch die Industrie berücksichtigt. Denn ohne Industrie gibt es keinen Mittelstand und ohne Mittelstand ist eine staatliche und wirtschaftliche Entwicklung nicht denkbar.

Uebrigens bestche ja auch in der Zollvertragsfrage kein Widerspruch zwischen Landwirtschaft und Industrie. Graf Karolyi selbst hat es ausgesprochen, daß rumänischer Weizen und Mais gegen einen sehr geringen Zoll zugelassen werden können, und daß das rumänische Vorstvieh das unierige nicht bedroht, wurde auch schon nachgewiesen. Es bleibt somit bloß die Rindviehfrage und da Graf Karolyi selbst erklärte, daß das rumänische Zugvieh mit dem unierigen nicht konkurrieren könne, handle es sich bloß um das Schlachtvieh. Aber das rumänische Schlachtvieh kommt nicht in gemäßigtem Zustande nach Ungarn, sondern es wird erst hier gemästet und bildet somit für betriebsame Leute eine Erwerbsquelle. Das einzige beachtenswerthe Bedenken ist die eventuelle Einschleppung der Viehpeste und dieser Punkt bilde die Achillesferse der gestrigen, in den übrigen Punkten klaren ministeriellen Aeußerungen. In dieser Angelegenheit möge der Minister bei den Verhandlungen nur im veterinärpolizeilichen Interesse und ohne jeden Hintergedanken vorgehen. Redner würde das Nichtzustandekommen des Vertrages tief bedauern, denn der jetzige Zustand sei kaum erträglich. Die Regierung bekundete wohl den guten Willen, den leidenden Kreisen zu helfen. Es wurden Enquêtes veranstaltet, und um anderweitige Geschäftsverbindungen zu ermöglichen, wurden Frachttarifbegünstigungen in Aussicht gestellt. Auf Grund dieser Verheißung schlossen die betreffenden siebenbürgischen Industriellen Verträge ab, durch welche ihnen die für sie nötige Schafwolle aus den Balkanstaaten gesichert war. Für die Uebernahme und Beförderung dieser Wolle wären die Frachttarife schon im Juni und Juli notwendig gewesen, aber die Begünstigung wurde erst im Oktober erteilt und mittlerweile waren die Betroffenen genöthigt, ihre Verträge mit Verlust zu stornieren. Die Regierung wies ferner die Behörden an, bei den siebenbürgischen Industriellen Befestigungen zu machen, diesem Auftrage wurde jedoch bloß von der Klausenburger Betriebsleitung der Staatsbahnen und von der Pferdezuchtsektion des Handelsministeriums Folge geleistet. Anerkennung verdienend das in Kronstadt errichtete Exportbüro, doch war dies Alles zur Wilderung des Nothstandes zu wenig, denn der betreffende Verkehr sank von 10 auf 2 Millionen. Auch die mit Bulgarien angeknüpften Geschäftsverbindungen sind seit der Abdankung des Fürsten Alexander wieder abgebrochen. Redner hofft, der Minister werde seinen gestern bezeichneten prinzipiellen Standpunkt nicht aufgeben und den Zollvertrag mit Rumänien in diesem Sinne zu Stande bringen.

Graf Alexander Karolyi erklärte in persönlicher Bemerkung, er habe gestern vom allgemeinen Gesichtspunkte Ungarns aus gesprochen und da besitze die Viehzucht jedenfalls eine größere Bedeutung als die Industrie. Er beanstande die Interessen der letzteren keineswegs, doch stehen sie erst in zweiter Reihe.

Graf Albert Apponyi nahm den Grafen Alexander Karolyi gegen Adolf Jay in Schutz. Hier könne man jetzt nicht den allgemein anerkannten Satz diskutieren, daß die Interessen der Landwirtschaft und jene der Industrie gleicher Berücksichtigung werth sind, und ganz unrichtig sei Graf Karolyi von Denjenigen beurtheilt worden, welche meinen, er habe einseitig nur die Interessen der Landwirtschaft vor Augen. Hier handle es sich um einen konkreten Fall, wobei die Frage aufstauchte, welcher Interessentkreis in größerem Maße berührt werde? Und da hat Graf Karolyi einfach das gesagt, was Niemand bestritten kann, daß die rumänische Zollvertragsfrage die ung. Landwirtschaft in größerem Maße

berühre, als die ung. Industrie. (Beifall links.) Die industriellen Interessen berühren nur einen kleinen Theil des Landes, die landwirtschaftlichen dagegen betreffen das ganze Land und deshalb seien sie bei den Vertragsverhandlungen in erster Reihe zu berücksichtigen. Graf Apponyi besprach sodann die Veterinärfrage und führte dabei aus, daß der Vertrag in dieser Beziehung strikte Bestimmungen enthalten müsse. Nicht bloß wir müssen überzeugt sein, daß in Rumänien zur Hintanhaltung und Unterdrückung der Viehpeste alles Erforderliche gethan wird, sondern auch das Ausland müsse davon überzeugt sein, denn wenn dies nicht der Fall wäre, so würde die Einfuhr rumänischen Viehes nach Ungarn unteren eigenen Export verhindern. Deutschland würde dann die auch jetzt aus unbegründeten Besorgnissen für unser Rindvieh geschlossenen Grenzzollschranken nicht öffnen. Und doch muß es ein Hauptbestreben der Regierung sein, die deutschen Märkte für unseren Viehexport zugänglich zu machen. In politischer Beziehung wünscht Redner das beste Einvernehmen mit Rumänien und den übrigen Staaten des Orients zu erreichen, doch seien hiezu nicht Handelsverträge das beste Mittel; wir würden die dauernde Freundschaft dieser Staaten nur dann besitzen, wenn wir ihre Freiheit und ihre Interessen nicht nur durch diplomatische Schritte, sondern eventuell auch auf den Schlachtfeldern verteidigen können. Würde übrigens mit Rumänien ein Zollvertrag geschlossen, welcher einer Kapitulation gleichkäme, so würde darunter das Ansehen der Monarchie nur leiden. (Lebhafte Beifall links.)

Schließlich ergriff noch der Handelsminister Graf Széchenyi das Wort. Zunächst erklärte er dem Abgeordneten Zay gegenüber, daß die Regierung sich nie von Hintergedanken leiten lasse und auch beim Abschluß des rumänischen Zollvertrages keine Hintergedanken hegen werde. (Allgemeine Zustimmung.) Was Graf Apponyi in Betreff der Viehpesten gesagt hatte, fand die Zustimmung des Ministers, welcher auch hinzusetzte, daß die Regierung unausgesetzt bemüht sei, den freien Viehexport nach Deutschland wieder zu erlangen. (Lebhafte Beifall.) Dem Abgeordneten Hermann sagte der Minister, daß er sich stets in Verlegenheit befände, wenn Fachmänner, deren Werth er nicht unterschätze, entgegengelegte Ansichten verfechten, wie es in der Phylloxera- und Weinfrage wiederholt vorkam. Uebrigens sei auch er der Ansicht, daß die beste Lösung der Kunstweinfurage ein gegen die Verfälchung der Lebensmittel überhaupt gerichtetes Gesetz sein werde. (Lebhafte Beifall.) Mit Beziehung auf die Aeußerungen des Abgeordneten Lits erklärte der Minister schließlich, daß er den Leistungen des Weissenburger landwirtschaftlichen Referenten stets seine volle Anerkennung zollte.

Schluß der Sitzung um 2 Uhr. — Morgen wird das Haus diese Diskussion fortsetzen und dann Petitionen verhandeln.

Budapest, 11. Februar.

Die gemeinschaftlichen Konferenzen der ungarischen und der kroatischen Regimentsdeputation sind heute soweit gediehen, daß bereits alle Fragen erledigt wurden, mit Ausnahme der auf die Verantwortlichkeit des Banus bezüglichen Frage; die letztere soll in der auf morgen Nachmittags 4 Uhr anberaumten Konferenz besprochen werden. Man glaubt, daß demnach morgen schon die letzte dieser gemeinsamen Konferenzen stattfinden werde.

Die Ansprüche, mit welchen die gemeinsame Regierung an die Delegationen herantreten wird, dürften größer sein, als bisher erwartet wurde. Die „Bud. Korr.“ schreibt nämlich:

Die gemeinsame Regierung wird von den demnächst zusammentretenden Delegationen die Votirung eines außerordentlichen Kredits behufs Deckung der

Kosten jener Anschaffungen beanspruchen, die zur Komplettirung der Heeresausrüstung und der Verpflegungsartikel nothwendig waren. Da die bisher gemachten, für jetzt auch vollständig abgeschlossenen und bereits effektuirten Bestellungen der Heeresverwaltung kaum viel weniger als 30 Millionen Gulden kosten verursacht haben dürften, da ferner die gemeinsame Regierung außerdem auch mit der Eventualität rechnen muß, daß eine weitere Komplettirung der in den letzten Jahren nur in überaus geringem Maße vermehrten Ausrüstungsgegenstände nothwendig werden kann und sie in Folge dessen weitere Summen beanspruchen dürfte — deren Verwendung übrigens nicht unbedingt erfolgen muß — glauben wir, den mehrseitig gemachten Angaben über die Gesamthöhe des von den Delegationen zu verlangenden außerordentlichen Kredits begründete Zweifel entgegenzusetzen zu müssen.

In der Form einer Polemik gegen das „Budapester Tagblatt“ dementirt „Nemzet“ die gestrige Mittheilung des „Bester Lloyd“, daß man in Betreff des Provisoriums im Finanzministerium von der Kombination Baross deshalb abgegangen sei, weil dieselbe von finanziellen Kreisen mit Mißtrauen aufgenommen worden wäre. „Alles — so heißt es im Dementi des „Nemzet“ — was über den Einfluß finanzieller Kreise auf die Besetzung ungarischer Ministerstellen, über die wegen dieses Einflusses von der Regierung vorgenommene Aenderung ihrer Beschlüsse, über den daraus entspringenden Verfall des Ansehens der Regierung u. s. w. gesagt wird, ist eine Fabel. Der Rücktritt des Finanzministers Grafen Julius Szapáry ist für die Regierung jedenfalls ein Verlust und wir haben nicht angestanden, dies auch offen anzuerkennen. Daß aber die Erhaltung des ungarischen Staatskredits vom Rücktritte eines Ministers, es mag derselbe ein noch so ausgezeichnete Minister sein, nicht abhängen kann: das sollte auch die Opposition fühlen.“

Heute liegen über die im Zuge befindlichen kodifikatorischen Arbeiten folgende zwei Mittheilungen vor. „Nemzet“ meldet, daß der vom Kurialpräsidenten Semegi verfaßte Entwurf des Strafprozeßverfahrens drei Juristen, einem Richter, einem Staatsanwalt und einem Advokaten, zur Umarbeitung übergeben wurde. Dieses Komitee soll seine Arbeiten noch im laufenden Jahre beenden; das Elaborat wird dann einer Enquête zur Berathung vorgelegt werden. Die bei früheren Gelegenheiten geäußerten Ansichten der drei Mitglieder des erwähnten Komitees lassen erwarten, daß im neuen Entwurfe die Vermung gegen den auf die Frage der Strafbarkeit bezüglichen Theil des Urtheils der ersten Instanz ausgeschlossen sein wird. — Wie „Jogtudom. Közlöny“ mittheilt, hat der Justizminister den Abgeordneten Alexius Györy mit der Ausarbeitung eines Gesetzesentwurfes über das Gherecht betraut. In Folge dieses Auftrages hat Györy dem Minister eine Denkschrift unterbreitet, in welchem er die Grundzüge darlegt, welche er bei der Verfassung des Gesetzesentwurfes als Richtschnur zu beobachten beabsichtigt.

Die seit lange erwarteten Kreditforderungen der Landesvertheidigungsminister für die Ergänzung der Reservevorräthe der Landwehr und der Honvéds und für die Ausrüstung der Landsturms-Auszugsbataillone werden, dem „Fremdenblatt“ zufolge, den beiden Parlamen-

dieser Szene erscheint Kortensgard. Dieser erfährt von Kosmer, er habe sich von der Kirche losgesagt, Kortensgard aber will seltsamerweise von nun an Niemanden mehr stützen, der der Kirche zu Leibe geht — so thut sich denn auch zwischen dem publizistischen Wortführer der Radikalen und Kosmer eine Klüft auf — es ist das eine ganz und gar dem lokalen Boden entsprossene Nuance — und Kortensgard, nachdem er eingesehen, daß er mit Kosmer nicht zusammengehen kann, kühlt in der Konversation sein Mißthun an ihm: er erzählt, daß auch Beate sich einmal brieflich an ihn gewendet. In dem Briefe hat die arme Frau, Kortensgard möge sich nicht an Kosmer rächen, weil dieser ihn seines Lehramtes habe entsezen lassen, und ferner, er möge nicht daran glauben, wenn böse Menschen ihm erzählen, daß auf Kosmersholm unrechte, sträfliche Dinge vorgehen. Immer eindringlicher zweifelt Kosmer daran, daß Beate durch Unzurechnungsfähigkeit in den Tod getrieben worden sei. Es scheint, daß sie ein verwerfliches Einverständnis zwischen ihm und Rebekka voraussetzte. Nun plagt ihn der Gedanke, was die Vermisste gelitten haben müsse unter der gräßlichen Vermuthung!

Rebekka hat sein Gespräch mit Kortensgard belauscht. Sie will wissen, was nun geschehen solle. Es thut ihr unjählich weh, daß die reine Freundschaft zu Kosmer — die „geistige Ehe“ — von der Welt beschmugt und begeißert wird. Wehmüthig erinnert sie sich an vergangene Tage: „Wie schön war es, wenn wir in der Dämmerung dort unten im Zimmer saßen, einander halfen, die neuen Lebenspläne zurechtzuliegen! Du wolltest in das lebendige Leben eingreifen — in das pulsirende Leben des Tages — wie Du sagtest. Du wolltest wie ein Freiheit bringender Gast von dem einen Heim in das andere ziehen, die Geister und den Willen für Dich gewinnen.“ Kosmer sieht für sich nur ein Heil: der traurigen Vergangenheit eine neue, lebende Wirklichkeit

entgegenzustellen. Rebekka solle sein Weib werden. Sie weist dieses Ansuchen entschieden zurück. Noch mehr: sie droht, daß sie den Weg Beate's gehen werde, wenn Kosmer je seinen Antrag wiederhole.

Bis hieher hat Ibsen die Sache Kosmer's und seiner „geistigen“ Gefährtin glücklich geführt. Aber nun zeigt sich ein Riß; der Dichter läßt um einer überraschenden Wendung willen seine Leute im Stich. Was wir fortan erfahren und erleben, bereitet uns eine unliebame Enttäuschung. Es kommt der Augenblick, da Rebekka vor Kroll und Kosmer — getrieben von einem dämonischen Drange, sich die Wahrheit von der Seele zu sprechen — gestachelt und gebeizt durch Kroll — das fürchterliche Geständniß ablegt, sie habe Beate in den Tod getrieben. Zu einer Zeit, als Kosmer selbst sich noch nicht darüber klar war, vertraute sie Beate, er wolle sich aus den alten Vorurtheilen herausarbeiten. Sie unterbreitete Beate den Plan, sie wolle abreißen — denn wenn sie, Rebekka, länger im Hause bliebe — könne zwischen ihr und Johannes etwas geschehen. Beate verstand sehr rasch. Dann spielte Rebekka darauf an, eine kinderlose Frau habe kein Recht, auf ihrem Plage zu bleiben — Zug für Zug, Schritt für Schritt bestärkte Rebekka die Unglückliche in der Idee, sie sei überflüssig, schädlich, sie thue am klügsten daran, aus der Welt zu verschwinden. . . sie führt ihre schwere Schuld, indem sie dieselbe offen und mit allen Details einbekennt, und zwar in dürren, einfachen Worten. Noch selten ist eine erschütternde Szene von einem Dramatiker so ohne allen Schwulst abgemacht worden. Kosmer fragt Rebekka: „Wie glaubst Du, daß es in Zukunft mit Dir gehen wird, nachdem dies geschehen?“ Rebekka: „Mit mir mag es kommen, wie es will, darauf kommt es nicht so genau an.“ Kroll: „Nicht ein Wort, das auf Neue schließen läßt? Empfinden Sie denn keine?“ Rebekka (fast abweisend): „Verzeihen Sie,

Herr Rektor, das ist eine Sache, die keinen Anderen kümmert. Das habe ich mit mir allein abzumachen. . .“ Rebekka faßt den Entschluß, Kosmersholm für immer zu verlassen. Ehe sie das Vorhaben ausführen kann, sucht — im vierten Aufzuge — Kosmer noch eine Unterredung mit ihr. Rebekka wird nicht müde, sich selbst mit Worten zu geißeln. Sie berichtet, wie sie sich vorgenommen, auf Kosmersholm ihr Glück zu machen: „Ich kannte keine Rücksichten. Kein Verhältniß, das mich von meiner Bahn abgelenkt hätte. Aber dann kam der Anfang von dem, was meinen Willen gebrochen hat — mir für's ganze Leben so jammervollen Schrecken eingefloßt hat. Kosmer: Was kam? Sprich so, daß ich Dich verstehen kann. Rebekka: Da kam es über mich — dieses wilde, unbegreifbare Verlangen — o Kosmer! Kosmer: Verlangen! Du! Wonach? Rebekka: Nach Dir.“

In der Einsamkeit von Kosmersholm aber, so fährt sie fort, sei die wahre, echte, entsagende Liebe, sei ein tiefer Seelenfrieden über sie gekommen. Ihre Seele sei geadeit, ihr Glück aber verloren. Sein Weib könne sie nicht werden, jedoch aus dem Wege wolle sie ihn gehen. . . Kosmer bricht unter den Bekenntnissen des Mädchens zusammen. Und noch etwas drückt ihn nieder: das Bewußtsein seiner eigenen Schwäche. Er war bei Kroll und dort hat er sich bereden lassen, sich von der radikalen Partei loszusagen, er will seine Ideale preisgeben, aber sein Leben erscheint ihm nur noch eine elende Sache. In seiner Verzweiflung stellt er Rebekka auf eine Probe, ob ihr Sinn wirklich durch die Liebe geläutert worden sei. Sie solle zeigen, daß sie dieselbe Entschlossenheit besitze, wie Beate. . . er spielt mit dem schrecklichen Vorschlage, er mact frevelhaft den Teufel an die Wand — er reizt Rebekka — er stachelt sie, indem er ihren Muth angezweifelt — „es liegt ein verlockendes Grauen darin“, sagt er. Sie ist bereit.

ten der Monarchie in den nächsten Tagen unterbreitet werden. Die Kredite sollen dazu dienen, um die Reservevorräthe der Landwehr und der Honvéds, namentlich an Bekleidung und Beschuhung, zu vervollständigen und die vollständige Ausrüstung der Landsturm-Ausrüstungs-Bataillone, die zum Theil aus gedienten Leuten zusammengesetzt werden, zu beschaffen. Die Bewaffnung dieser Bataillone soll dagegen aus der Waffenreserve der Landwehr und eventuell aus den durch die Einführung des Repetirgewehres verfügbaren Vorräthen an Werndl-Gewehren entnommen werden. Die Ziffer der Kreditforderung wird jedoch noch immer nicht genannt.

* Aus Wien hat die Prager „Politik“ die Mittheilung erhalten, daß Ungarn als Kompensation für die Abänderung der Zuckersteuer die Erhöhung der Branntweinsteuer auf 15 fl. unter gleichzeitiger Erhöhung der Exportprämie um 5 fl. verlangt, wogegen eine Milderung der Steuernormen für die landwirtschaftlichen Brennereien im Sinne einer stärkeren Heranziehung zur Steuer durch die Verschärfung der Pauschalierungsmassstäbe gefordert wird.

* In Gyöngyös wurde, wie man uns von dort schreibt, die Abgeordnetenwahl auf den 17. d. anberaumt. Die liberale Partei hofft auf den Wahlsieg ihres Kandidaten, des Quästors Ladislaus Kovács.

* Ueber die im Auslande getroffenen Verfügungen hinsichtlich der Sonntagsruhe und über deren Anwendbarkeit auf unsere Verhältnisse werden im Handelsministerium seit längerer Zeit Studien gepflogen. Das Ergebnis dieser Studien soll, dem „Remjet“ zufolge, schon in nächster Zeit in einem ausführlichen Berichte veröffentlicht werden.

* Ueber die, in unseren Wiener Privattelegrammen berührten Vorgänge im deutschen Klub des österreichischen Abgeordnetenhauses meldet das offizielle Organ des Klubs, die „Deutsche Zeitung“:

Die Meinungsverschiedenheiten, welche im Schoße des deutschen Klubs bestanden, kamen in der heutigen mehrstündigen Sitzung des Klubs zur eingehenden Erörterung. Der Klub hielt es der Bedeutung der Sache für angemessen, den Gang der Verhandlung in ihren Grundzügen zu veröffentlichen und das Ergebnis der öffentlichen Meinung mit voller Klarheit vorzulegen. Es entspricht dies der Behandlung der Fragen und dem Ernste der Sachlage. Es handelte sich: 1. um das Verhältnis des deutschen zum deutsch-österreichischen Klub und 2. um die Haltung des deutschen Klubs gegenüber dem Antisemitismus.

In erster Beziehung stehen sich die Ansichten nicht so scharf gegenüber, wiewohl die eine mehr „das freundschaftliche Einvernehmen“ mit dem deutsch-österreichischen Klub betont, während die andere wohl an dem „Einvernehmen in der bisherigen Form festhält“, aber zugleich Verschiedenheiten des Standpunktes betont und ohne Rücksicht auf die parlamentarischen Machtverhältnisse der nationalen Erziehung des deutschen Volkes in Oesterreich zustrebt. Bei der Abstimmung entschied der zuletzt genannte Vorschlag, wobei zu bemerken ist, daß die Tendenz desselben keine wesentliche Aenderung des bisherigen Verhältnisses zwischen dem deutschen und deutsch-österreichischen Klub zur Folge haben muß.

Viel einschneidender ist der zweite Beschluß, der dem Antisemitismus gilt. Ein Antrag, der den Antisemitismus zum Klubprogramm erhebt, wurde verworfen und ebenso zwei Vermittlungsvorschläge, letztere deshalb, weil sich hier die Anschauungen scharf gegenüberstehen. Mit 20 gegen 15 Stimmen wurde eine bestimmte Ab-

aus dem Leben zu scheiden, wie Beate Kosmer wird sie begleiten: „Wenn Du gehst, so gehe ich mit Dir.“ Für diesen letzten Augenblick findet Ibsen eine der erschütterndsten Wendungen. „Rebekka, jetzt lege ich meine Hand auf Dein Haupt“, sagt Kosmer, „und mache Dich zu meinem ehelichen Weibe.“ Rebekka: „Ich danke Dir, Kosmer, und jetzt gehe ich frohlich und freudig...“ Dann wieder Rebekka: „Aber sag mir dies noch zuvor: bist Du es, der mir folgt, oder bin ich es, welche Dir folgt?“ Kosmer: „Das werden wir niemals ergründen.“ Rebekka: „Ich möchte es doch so gerne wissen.“ Kosmer: „Wir gehen miteinander, Rebekka. Ich mit Dir und Du mit mir...“ Etliche Augenblicke später sieht Frau Hesteth vom Fenster aus, wie die Beiden sich über den Mühlensteg in's Wasser stürzen.

Ibsen will mit seinem „Kosmersholm“ sicherlich zu Gunsten einer nicht zu verdächtigenden Freundschaft zwischen Mann und Frau — zu Gunsten der radikalen Strömung plaidieren. Ob ihm dies gelungen, mag Jeder auf Grund der kurzen Inhaltsanzeige entscheiden, die wir hier gegeben. Vielleicht würde das Drama uns befriedigter entlassen, wenn Rebekka frei von Schuld wäre und nichts Anderes zu verantworten hätte, als daß sie sich dem Manne ihrer Wahl zu freiem Bunde gesellt — und wenn Kosmer sich nicht abbringen ließ von dem Wege, den er einmal eingeschlagen. Aber Ibsen ist ein Schwarzseher, der die Menschen als schwach und sündig betrachtet, und er ist zu ehrlich, um diesen seinen Standpunkt nicht bis zur letzten Konsequenz zu vertreten — auf die Gefahr hin, sein dichterisches Werk um einen Theil des sicheren Erfolges zu bringen. Er fühlt sich nicht berufen, sich auf allgemeines Verlangen des Theater-Publikums rofiger Brillen zu bedienen.

J. Groß.

lehnung des Antisemitismus beschloßen. Dieses Ergebnis wird für die weitere Gestaltung des Klubs von wesentlicher Bedeutung sein.

Wie die Wiener Abendblätter melden, wird der Klub in seiner jetzigen Zusammensetzung nicht weiter fortbestehen können, und verläutet mit Bestimmtheit, daß schon in den nächsten Tagen jene Mitglieder, welche gestern in der Frage des Verhältnisses zum deutsch-österreichischen Klub die Majorität hatten, dagegen in der Antisemitischen Frage unterlegen sind, aus dem Klub austreten werden. Daß die Dinge thatsächlich an diesem Punkte angelangt sind, beweist auch die Thatsache, daß die bisherigen Vorstandsmitglieder Dr. Heilsberg und Dr. Weitlof, die zur Partei der Gemäßigten gehören, ihre Funktionen niedergelegt haben, so daß im Vorstände nur mehr Dr. Knoß zurückbleibt.

Lokal-Anzeiger.

Städtische Neuigkeiten.

Budapest, 11. Februar.

* **Rettungsanstalten.** Der Mangel an Rettungsanstalten, wo bei plötzlichen Erkrankungs- und in Unglücksfällen die erste Hilfe geleistet werden kann, wird in der Hauptstadt seit Langem gefühlt. Nach dem Beispiele Wiens, das durch die Initiative der freiwilligen Rettungsgesellschaft in jedem Bezirke solche, vielfach mit den Polizeiwachstuben verbundene Anstalten besitzt, wollte man auch hier schon für das Ausstellungsjahr solche Rettungsanstalten einrichten. Ein Subcomité der Sanitätscommission befaßigte sich auch damit, das Projekt gedieh aber bisher nicht bis zur Verwirklichung. Während der Cholera-Epidemie mußte das lebhaft bedauert werden. Es kamen viele plötzliche Erkrankungsfälle vor, in denen nicht rasch genug Hilfe geleistet wurde und oft Stunden verstrichen, bis ein Krankenwagen zur Stelle gebracht wurde. Daher hat nunmehr Vizebürgermeister Gerlóczy das Phisikat beauftragt, die Frage aufzunehmen und auch dafür im Vorschlage Sorge zu tragen, daß für Epidemiezeiten diese Rettungsanstalten zugleich für die erste Hilfeleistung für von der Epidemie Befallene eingerichtet seien.

* **Konkurs auf die hauptstädtische Oberphysikstelle.** Der Magistrat der Hauptstadt Budapest schreibt auf die Oberphysikstelle einen öffentlichen Konkurs aus. Mit dieser Stelle ist ein Jahresgehalt von 2500 fl., 800 fl. Quartierpauschale, ferner 40 Prozent der für die Ausstellung von Krankheitszeugnissen zu entrichtenden Gebühren verbunden, wofür letzterer Betrag aber jährlich 2000 fl. nicht übersteigen darf. Die auf diese Stelle Konkurrirenden haben ihre mit den Nachweisen über ihre theoretische Vorbildung, ihr Lebensalter und Vorleben, ihre bisherige Verwendung und, falls sie nicht im Dienste der Hauptstadt gestanden, auch über ihren Gesundheitszustand versehenen Gesuche bis 8. März 1887 im hauptstädtischen Bürgermeisteramte einzureichen.

Tagesneuigkeiten.

„Neues Pester Journal.“

Am 16. Februar beginnt ein neues Abonnement. Wir ersuchen die p. t. Abonnenten, deren Abonnement mit 15. Februar zu Ende geht, selbes je eher zu erneuern, damit in der Zufassung des Blattes keine Unterbrechung stattfindet. Die Pränumerationspreise sind am Kopfe unseres Blattes ersichtlich.

Wir ersuchen dringendst, jeder Abonnements-Erneuerung, jeder Wohnungsveränderung, Anzeige, jeder Reklamation oder sonstigen auf das Abonnement bezugnehmenden Zuschrift eine Adressschleife beizulegen. Die Administration.

Budapest, 11. Februar.

* **Unsere heutigen Beilagen** enthalten: Die „Feuilleton-Zeitung“ („Allerlei“ und die Fortsetzung des Romans „Suzanne“), ferner: Ausland (Zur Tagesgeschichte), Gerichtshalle (Ein Vizekonsul als Defraudant, Ein dunkles Verbrechen etc.), Der Kapitalist, Pester Waaren- und Effektenbörse, Auszug aus dem „Közlöny“, Budapest's Todtenliste, Wasserstand, die Fremdenliste, den Theater- und Vergnügungs-Anzeiger, „Kleiner Anzeiger“ und Inserate.

* **Wetterbericht.** Die Witterung war auch heute trüb, der Wind hat nachgelassen, die Temperatur war milder, das Thermometer zeigte Morgens — 0.5 Grad Reaumur, Mittags + 3.5 Grad Reaumur. Das Barometer steht unverändert auf 773 Mm. Der hohe Luftdruck (778—780) erstreckt sich von Rußland auf die übrigen Theile des Kontinents (764). In Ungarn ist bei östlichen, zum Theil nordwestlichen, mitunter starken Winden die Temperatur wenig verändert, der Luftdruck ist im Nordosten gefallen, im Südwesten gestiegen. Das Wetter ist im Nordosten heiter, trocken, kalt, im Südwesten veränderlich, milder, he und da mit Schneefällen. Der hiesigen Wetterwarte zufolge ist bei geringer Temperaturveränderung auch weiter im Nordosten heiteres, kaltes, im Südwesten veränderliches Wetter mit lokalen Schneefällen zu erwarten.

Die ungarische meteorologische Centralanstalt meldet von heute Morgens 7 Uhr theils heiteres, theils trübes Wetter; Niederlage in den letzten 24 Stunden: Debensburg 3, Ungarisch-Altenburg 1, Orsova 1, Képthely 1, Csakathurn 14, Agram 13, Fiume 2 Mm. — Ozonometer in Budapest: bei Tag 0, bei Nacht 0.

* **Orientalische Akademie.** Se. Majestät hat den Regierunsrath Dr. Baron Michael Bidoi, Direktor

des Theresianums, zum Direktor der orientalischen Akademie ernannt.

* **Sonvèdminister Baron Géza Fejérváry** hat seine für heute geplante Reise nach Wien verabschiedet.

* **Vom Afrikareisenden Holub.** Das telegraphisch gemeldete Gerücht von der Ermordung des Afrikareisenden Holub und seines Gefolges bedarf noch der Bestätigung. Eine kapländische Zeitung, der „Kaffrarian Watchman“, brachte unter dem 21. Dezember v. J. folgende Notiz: „Von Dr. Holub und seiner Gesellschaft hat man nichts gehört. Ich bin aber vollkommen darauf gefaßt, daß, wenn wir etwas von ihnen hören, es nur die Meldung der Ermordung der ganzen Gesellschaft sein wird.“ Diese Mittheilung mag das Gerücht von der Ermordung der Holub'schen Expedition verurteilt haben.

Die Gesellschaft Holub's bestand bei seiner Abreise von Wien aus folgenden Personen: Karl Bucacs aus Wien, Schlosser und Schmied; Johann Fekete, ein Ungar, ein ehemaliger Pionnier in Klosterneuburg; Joseph Haluschka, Böhme, Schlosser und Tischler; Ignaz Leeb aus Wien, Gärtner und Schuhmacher; Oswald Söllner aus Wien, Fleischhauer, und Joseph Spiralaus Böhmen, Tischler. Am 18. November 1883 reiste Emil Holub mit seiner jungen Frau, der schwarzen Bella und den oben angeführten sechs Begleitern von Wien ab. Holub war genöthigt, zu den sich von ihm verabschiedenden Freunden zu sprechen. „Ich hoffe, in vier Jahren Sie wieder begrüßen zu können“, sagte er. „Sollte es mir aber nicht gegönnt sein, wieder in mein geliebtes Vaterland heimzukehren, so sind ja noch kräftige und tüchtige Leute da, die an meiner Expedition theilnehmen und Ihnen werden berichten können, ob ich meine Pflicht erfüllt habe!“ — Von den drei Alternativ-Touren, die Holub bei seiner Abreise von Wien plante, hat er die letzte gewählt, welche der Erforschung des Marutje-Mabunda-Neiches, beziehungsweise des Stammlandes der Barotse galt. Im Winter 1886 war die Gesellschaft am Zambesiflusse festgehalten; bei dem Unterjagen, nordwärts zu ziehen, scheint nun Holub in der That die von ihm schon besorgte Gegnerschaft des Nachfolgers Sepopo's gefunden zu haben; sein Plan, gegen den nordöstlich gelegenen Vangeole-See sich zurückzuziehen, ist vielleicht durch die Marutjes selbst vereitelt worden, welche, durch die neuesten Berührungen mit Europäern gereizt, die Freundschaft vergessen haben, in der sie bisher mit dem friebfertigen weißen Medizinnmann verkehrt haben. Die Unverläßlichkeit der Matakatas, die Schwierigkeit der Verhandlungen mit den Häuptlingen, die zwischen dem Häuptling Wante und den Rajahukulumb-Stämmen residiren, werden im letzten Briefe erwähnt.

* **Ein Engel der Armen.** Das Wetter ist seit einigen Tagen anhaltend rau und die Zahl der Kranken nimmt zufolge dessen, besonders in den unteren Volksschichten, rapid zu. Die Armen der Hauptstadt, die mit allerlei Noth zu kämpfen haben, vermögen den Unbilden des Wetters nicht Stand zu halten und täglich meldet sich eine große Anzahl von ihnen, um in den hauptstädtischen Spitälern untergebracht zu werden. So lange in unseren Spitälern Raum war, ging es an, aber seit heute Morgens ist den armen Leuten auch diese letzte Zufluchtsstätte genommen, denn sämtliche hauptstädtischen Spitäler sind seit heute — überfüllt. Es mochte heute gegen neun Uhr Morgens sein, als ein armes Weib, dem man die schwere Krankheit, den Hunger und die Noth vom Gesichte herunterlesen konnte, mit einem Säugling auf dem Arme wartenden Schrittes in das Zimmer des Inspektors eines hiesigen Krankenhauses kam und um Aufnahme bat. Der Inspektor warf wohl — zu seiner Ehre sei es gesagt — einen mitleidigen Blick auf das sieche Weib, konnte ihr aber keine andere Antwort geben, als: „Ueberfüllt!“ Die Kranke wies vergebens auf ihre verzweifelte Lage, auf ihre Armuth, auf ihre Erwerbsunfähigkeit, auf ihre Krankheit, die zufolge Mangels an Pflege ihr Leben bedrohte, auf ihr Kind, das vor Hunger sterben müsse — der Beamte konnte ihr nicht helfen, er blieb bei seinem stereotypen Argumente: „Ueberfüllt!“ Die Frau jammerte, drang und bat noch eine Weile, als sie jedoch sah, daß all' ihr Flehen vergeblich sei, empfahl sie sich und schleppte sich auf die Straße. Sie wollte sich zu einem anderen Spital begeben, wo vielleicht das Glück sie mehr begünstigen würde. Aber sie machte die Rechnung ohne ihre Füße, denn diese veragten den Dienst und das arme, trankte Weib brach vor der Einfahrt des Krankenhauses zusammen. Der Zufall fügte es, daß gerade in diesem Augenblicke eine Gräfin J... ein Sprosse jener edlen ungarischen Familie, die durch ihren wohlthätigen Sinn, ihre edle Denkart stets das beste Beispiel gab, an dem Spital vorbeiging. Durch das Stöhnen der Kranken und das Wimmern des Säuglings aufmerksam gemacht, blieb sie stehen, beugte sich zu dem Weibe nieder und fragte sie, was ihr fehle. Die arme Frau war nicht fähig, zu sprechen, sie blickte vermüthig nach dem Zimmer, welches sie soeben verlassen und lispelte kaum vernehmbar: „Ueberfüllt!“ Im Auge der Gräfin erglänzte ob solchen Glends eine Thräne, sie überlegte einen Augenblick, dann winkte sie einem Lohndiener, im nächsten Augenblicke sah sie mit dem kranken Weibe und ihrem Kinde im Wagen, der sie in die Gasse vor das gräßlich J...'sche Palais fuhr, und — die Kranke wird nun in einem Apparatment dieses Palais ärztlich gepflegt.

* **Wie viel Rekruten hat Ungarn heuer zu stellen?** Der Sonvèdminister richtete an sämtliche Munizipien eine Cirkularverordnung, wonach die

Länder der ungarischen Krone für das Jahr 1887 ein Rekrutenkontingent von 39,552 Mann und ein Ergänzungskontingent von 3955 Mann zu stellen haben. Davon entfallen auf Ungarn 34,753 Rekruten und 3475 Ergänzungskontingenten, auf Kroatien 4762 Rekruten und 476 Ergänzungskontingenten, und auf Fiume 37 Rekruten und 4 Ergänzungskontingenten. Die nach Aushebung dieses Kontingents verbleibenden Militärpflichtigen werden in die Honvédarmee eingereiht. — Auf Budapest entfallen 574 Rekruten und 55 Ergänzungskontingenten.

* **Der Ball bei Hofe**, für welchen heute Einladungen ausgegeben wurden, findet am Faschingdienstag statt.

* **Eine Reform im Abgeordnetenhaus**. Wie ein hiesiges und ein Wiener Blatt melden, ist der Quästor des Abgeordnetenhauses, Herr Ladislaus Kovács de Visonta, mit dem Antrage hervorgetreten, es seien die Verhandlungen des Abgeordnetenhauses, die gegenwärtig in der Zeit zwischen 10 Uhr Vormittags und 2 Uhr Nachmittags gepflogen werden, ausschließlich auf den Nachmittag zu verlegen, so daß die Sitzungen von 1 Uhr bis 5 Uhr Nachmittags dauern würden. Es würden dadurch diejenigen Abgeordneten, die auch anderweitige Berufspflichten zu erfüllen haben, leichter in den Stand gesetzt, denselben in continuo zu genügen; der Vormittag soll dem Privatmann, der Nachmittag dem Parlamentarier gehören. Der Antrag ist bereits mit zahlreichen Unterschriften aus allen Lagern bedeckt und soll, wenn die Liste der Unterzeichner in den nächsten Tagen stattlich anwächst, wozu alle Aussicht vorhanden ist, binnen Kurzem im Plenum eingebracht und verhandelt werden. Es ist daher begründete Aussicht vorhanden, daß das Stückchen Sozialreform noch in dieser Session zur Wirklichkeit wird. Die Ausschlußberatungen würden dann Vormittags, die Parteikonferenzen in späterer Abendstunde abgehalten werden.

* **Zum Landes-Unterrichtsrath** wurde gestern die Frage der Professorenprüfungen nach Haupt- und Nebengegenständen eingehend verhandelt. Während Einige die Aufhebung der Unterscheidung von Haupt- und Nebengegenständen befürworteten, traten Andere für die Beibehaltung des gegenwärtigen Systems ein. Die Abstimmung ergab kein positives Resultat, da eine gleiche Anzahl von Stimmen sich für das bisherige Vorgehen und für die Modifizierung desselben ergab. Die Beschlussfassung wurde der nächstwöchentlichen Berathung vorbehalten.

* **Die Zahl unserer politischen Parteien** hat sich um eine vermehrt; dieselbe führt den klangvollen Namen „christliche vaterlandhaltende Opposition“. Leiter und bislang einziges Mitglied dieser Partei ist der in allen, für Humor Sinn besitzenden Kreisen nach Gebühr geschätzte Redakteur des „Magyar Allam“, Anton Louka, dessen Blatt heute einen ausführlichen Bericht über seine Kandidation im Vágveeser Bezirke des Neutraer Komitats veröffentlicht. In seiner, an Geistliche und Antisemiten häufiger und unabhängiger Couleur gerichteten Programmrede erklärte der edle Kommentator — Louka führt bekanntlich diesen Titel — daß er sich zwar keiner politischen Partei anschließen, da er eine Partei für sich bilde — siehe oben — daß er aber in den großen Fragen der aktuellen Politik, der Rettung des an den Rand des Abgrundes gelangten Vaterlandes einen Weg gehe mit dem Grafen Albert Apponyi, dem er gerne folge, weil er überzeugt ist, daß derselbe der christlich-vaterlandhaltend-oppositionellen Politik am nächsten stehe. Das Programm Louka's wurde mit großer Begeisterung aufgenommen. Diese Gesellschaft hat dem Grafen Apponyi für die nächste Wahlkampagne gerade noch gepakt.

* **Das hohe F**. Frau Marcella Sembrich, die Koloraturkünstlerin, war heute der Gegenstand und zugleich die Schiedsrichterin einer in ihrer Art originellen Wette. Zwischen zwei bekannten Musikenthusiasten, die zugleich gediegene Musikkenner sind, entstand ein Streit über die Frage, ob wohl die berühmte Sängerin noch einen höheren Ton in der Kehle habe, als das dreigestrichene Es, welches sie jüngst als „Lucia“ in den Saal hinausgeschmettert. Der Eine behauptete, daß dieser Ton offenbar den Endpunkt ihrer wunderbaren Skala bezeichne, da sie sonst in „Traviata“, jedenfalls aber gestern als „Rosina“ die Gelegenheit wahrgenommen hätte, noch eine Stufe mehr in der Gesichtsregion der menschlichen Stimme zu erklimmen. Das hohe F steht zwar in keiner Partitur, aber in eingelegten Kadenz- und Appreturen des Originals sorgt jede bedeutende Künstlerin dafür, daß die ihr eigenthümlichen Vorzüge zu glanzvoller Geltung kommen. Der Andere behauptete, daß er aus der Frische, mit der das dreigestrichene Es unlängst erklang, mit Sicherheit auf das hohe F schließen könne. Der Streit wurde immer leidenschaftlicher, es wurden noch viele Pro und Contra ins Treffen geführt und es hätte nicht viel gefehlt, so hätte das hohe F der Frau Sembrich den Anlaß zu einem der originellsten Duelle geboten. Zum Glück zogen es die beiden Enthusiasten noch im letzten Augenblicke vor, anstatt zweier Pistolen ein Duzend Champagnerpfropfen knallen zu lassen; das Duell, nach welchem es vielleicht zwei trauernde Witwen gegeben hätte, wurde

zu einer Wette herabgemindert, in welcher es nur um die lustige Witwe Cliaquot ging. Als bald wurde ein Vote an Frau Sembrich in das „Grand Hotel Hungaria“ entsendet mit einem Bilet, in welchem die Diva in höflichster Weise ersucht wurde, des Schiedsrichteramtes zu walten. Nach Verlauf weniger Minuten erfolgte von dem Gemahl der liebenswürdigen Künstlerin folgender Bescheid: „Geehrte Herren! In Vertretung meiner Gattin habe ich die Ehre, Ihnen mitzutheilen, daß dieselbe morgen (Samstag) als Antina in der „Nachtwandlerin“ in einer eingelegten Kadenz das vielumstrittene hohe F singen und denselben Ton, so dreigestrichen als möglich, auch im Ensemble hören lassen wird. Genehmigen Sie etc.“ Es hätte übrigens der Anrufung dieser höchsten und gewiß kompetentesten Instanz nicht bedurft, denn Frau Marcella Sembrich singt so wie so aus dem — F.

* **Brand**. Die Franzstadt war heute Nacht der Schauplatz eines größeren Brandes. Das Feuer entstand gegen 1 Uhr in dem auf der Uellberstraße Nr. 99 gelegenen Hause des Unternehmers Stephan Krell. Mit dem Wohnhause steht ein Stall und eine Scheune in Verbindung und der Brand war in der letzteren zum Ausbruch gekommen. Die Feuerwehr wurde sofort alarmirt und alsbald war die Central-Feuerwehr unter Führung des Oberkommandanten Szecserbovsky und des Inspektors Janitsch, ferner die Löschtrains des sechsten, achten und neunten Bezirkes an Ort und Stelle angelangt. Mittlerweile stand bereits das Dach des Wohngebäudes und des Nachbarhauses Nr. 101, sowie der an das Brandobjekt stehende Stall, Szvetenaygasse Nr. 37, in Flammen. Trotzdem der Brand bereits solche Dimensionen angenommen hatte und die Gefahr durch den starken Nordwind erhöht wurde, gelang es dennoch nach dritthalbstündiger harter Arbeit, das Feuer zu löschen. Bloß das Schindeldach des Hauses Nr. 99 ist vollständig abgebrannt, doch konnten auch hier die erkrankten Inassen ihre Wohnungen gleich nach dem Brande wieder beziehen, da kein Plafond-Einsturz zu befürchten ist. Die Feuerwehr rückte um 3 Uhr 20 Minuten vom Schauplatz des Brandes ab, auf welchem eine Kompagnie aus der Uellberfajerne zur Aufrechterhaltung der Ordnung erdienen war.

* **Bereinigung des Post- und Telegraphenwesens**. Das Ministerium hat bekanntlich die Bereinigung des Post- und Telegraphenwesens beschlossen. An dem Lehrkurs, in welchem die Postbeamten zu Telegraphisten und diese zu Postmanipulanten ausgebildet werden, nehmen vorderhand die hauptstädtischen Post- und Telegraphen-Beamten Theil.

* **Treibeis auf der Donau**. Die empfindliche Kälte, die seit einigen Tagen herrscht, hat den Spiegel der Donau wieder mit Treibeis bedeckt. Mitunter kommen ganz respektable Eisschollen den Strom heruntergeschwommen, die den Schiffsverkehr zu einem gefährlichen gestalten. In Folge dessen ist der vor Kurzem wieder aufgenommenen Propeller-Verkehr bis auf Weiteres abermals sistirt worden.

* **Das Ministerium des Innern** hat in einem Circular-Erlasse die Municipien darauf aufmerksam gemacht, daß die von den behördlichen Ärzten ausgestellten Krankheits-Zeugnisse für zur Militärdienstleistung Einberufene meist sehr lückenhaft sind und die Krankheiten nicht genau umschreiben. Es sind daher die Ärzte zu beauftragen, die Zeugnisse mit den genauesten Angaben auszustatten.

* **Eine Deputation der Buchhändler** machte dieser Tage beim Unterrichtsminister August Trefort ihre Aufwartung und überreichte ihm ein Memorandum, in welchem Beschwerde geführt wird, daß nicht nur Private, darunter vornehmlich der Klerus und die Aristokratie, sondern auch die vom Staate erhaltenen und subventionirten Unterrichtsanstalten ihren Bücherbedarf, der bei den heimischen Buchhändlern in ebenso guter Qualität und zum selben Preis erhältlich ist, aus dem Auslande beziehen. In dem Memorandum ist der Schaden, der hieraus dem heimischen Buchhandel erwächst, mit 2—300,000 fl. beziffert und darauf hingewiesen, daß dieses Uebel auch für die ungarische Literatur von höchst nachtheiliger Wirkung ist. Der Minister empfing die Deputation sehr freundlich und versprach, dem Uebel, so weit es in seiner Macht steht, abzuwehren.

* **Für Landsturm-Pflichtige**. Der Dfner bürgerliche Schützenverein beschloß in seiner jüngsten Ausschüßung, für Landsturm-pflichtige Personen in der Vereins-Schießstätte Schießübungen zu veranstalten, die unter Aufsicht eines Fachmannes vor sich gehen sollen. Sene Mitbürger, welche an diesen Übungen theilzunehmen wünschen, wollen sich bis Ende dieses Monats bei Herrn Franz Erzhegyi (1. Bezirk, Dreifaltigkeitsplatz 7) melden.

* **Das Attentat auf Adolina Patti**. Ueber das telegraphisch gemeldete Attentat gegen Adolina Patti werden aus San Francisco noch folgende Einzelheiten berichtet: „Der Attentäter James Hodges, 71 Jahre alt, gibt an, das Sprenggeschloß in seinem Gute gefunden zu haben. Dasselbe war keine Bombe, sondern eine Blechkapsel mit Pulver gefüllt, in welcher ein Zünder und mehrere im Sprengöl getauchte Tuchlappen steckten. Hodges wurde in Folge der frühzeitigen Explosion im Gesicht und an den Händen verbrannt. Die Sängerin war durch den Vorfall sehr aufgeregt, nahm aber an der Fortsetzung des Konzertes Theil.“

* **Ein namenloser Todter**. Der unbekannt Mann, der vorderhand vom Centralbahnhof aus einem

Coupe dritter Klasse in bemußlosem Zustande ins Rochuspital gebracht wurde, ist dajelbst heute Vormittags gestorben, ohne zum Bewußtsein gekommen zu sein. Seine Identität konnte daher nicht ermittelt werden. In seinen Taschen wurde eine Brieftasche mit 119 fl. Baargeld, eine silberne Uhr und Kette und die Eisenbahn-Fahrtkarte vorgefunden, mit der er hieher gereist war und die von Hajfeld nach Budapest lautet.

* **Kindesmord**. Die gestern im Hauskanale Kontigasse Nr. 2 aufgefundenen Leiche eines neugeborenen Knaben ist heute Vormittags in der Todtenkammer des Rochuspitals obduzirt worden. Bei der Obduktion wurde konstatiert, daß hier ein Mord vorliege, indem das Kind lebend zur Welt gekommen ist und einen gewaltsamen Tod, durch Erstickung, erlitten hat. Die polizeilichen Recherchen zur Gruirung des Thäters oder — was wahrscheinlicher ist — der Thäterin, wurden eingeleitet.

* **Unfall**. Heute Nachmittags 4 Uhr passirte der Kutcher Paul Fröhlich mit einer Düngeladung die äußere Sorokfärerstraße. Auf einem Wagen, der aus entgegengesetzter Richtung kam, saß ein unbekanntes Individuum, das zufolge eigener Unachtsamkeit vom Wagen fiel und durch das Gefährte Fröhlich's überfahren wurde. Derselbe erlitt hiebei so schwere Verletzungen, daß er bald darauf verschied. Man brachte ihn behufs Obduktion ins Rochuspital.

* **Polizeinachrichten**. Das Opfer der gestern Abends in der Königsgasse Nr. 14 stattgehabten Petroleum-Explosion, die Dienstmagd Bertha Klein, ist im Laufe der Nacht im Rochuspital ihren Brandwunden erlegen. — Der Fuhrmann Martin Meier erstattete bei der Polizei die Anzeige, daß ihm ein Streifenwagen, welchen er am Franz Josephsplatz ohne Aufsicht zurückgelassen hatte, gestohlen worden sei. Der Dieb war mit zwei Pferden gekommen, die er vor den Wagen spannte und mit demselben davonfuhr. Der Wagen repräsentirt einen Werth von 300 Gulden. — Der Klempnergehilfe Ignaz Deutlich alias Ignaz Frank, welcher mit der Privaten Franziska Semalka in gemeinschaftlichem Haushalte lebte, hat sich vor einigen Tagen aus seiner Wohnung, Trommelgasse Nr. 45, entfernt und ist jeither vermißt. Deutsch hatte bei seinem Weggange 20 fl. Baargeld bei sich.

* **Sanitätsausweis**. Ausweis des hauptstädtischen Oberphysikats über den Gesundheitszustand vom 11. Februar. Infektionskrankheiten kamen vor: 22, und zwar: an Typhus 1, Blattern 12, Scharlach 2, Masern —, Diphtheritis 1, Group 1, Cholera —, Scharblattern 5, Trachoma 1. Kranke in den hauptstädtischen Spitälern: 1992. Im Laufe des gestrigen Tages sind auf dem Gebiete der Hauptstadt gestorben 57, und zwar: 1. Bezirk 2, 2. Bezirk 2, 3. Bezirk 6, 4. Bezirk 2, 5. Bezirk 5, 6. Bezirk 2, 7. Bezirk 5, 8. Bezirk 7, 9. Bezirk 6, 10. Bezirk 7, in Spitälern 13. Todesursachen: Gehirn- und Nervenkrankheiten 10, Lungenentzündung 7, Tuberkulose 12, Magen- und Darmkatarrh 3, sonstige Krankheiten der Verdauungsorgane 1, Blattern 5, Scharlach 2, Typhus —, Masern —, Diphtheritis 4, Group 2, Dysenterie —, andere Krankheiten 11.

Der Herr Ignaz Pollak, Associé der Firma Pollak u. Seiner, Szeghard, verlobte sich mit Fräulein Lina, der liebenswürdigen Tochter des Herrn Jakob Braumberger, Fadd.

Viele Professoren und Aerzte haben in ihren Vorträgen laut Erprobungen auf die heilsamen Wirkungen des berühmten echten Anatherin-Mundwassers des k. Hofzahnarztes Dr. J. G. Popp in Fällen von Mund- und Zahnkrankheiten hingewiesen und ihren Hörern zur Anwendung desselben in der Praxis als das Zweckmäßigste empfohlen, was wohl nur ein zeitgemäßer Wink sei, den Röhnen und Mundtheilen auch mehr Aufmerksamkeit zu schenken. Dr. Popp's Zahnpaste und Zahnpulver sind auch schon seit Dezzennien die beliebtesten Zahnreinigungsmittel, welche gleichzeitig in Anwendung gebracht werden sollen.

* **(Wochenbericht über den Stand der Gewerbe in Budapest.)** Der Fremdenverkehr ist im Allgemeinen mittelmäßig und ist auch vor Eröffnung der Schiffahrt keine erhebliche Besserung zu erwarten. Der Verkehr in den Detailgeschäften und auch in den verschiednen Gewerbebranchen ist wintermäßig schwach und auch in dem Karnevalsgeächte zeigt sich bereits eine Abnahme des im Ganzen sehr mittelmäßig gewesenen Verkehrs. In den Damenmodegeschäften ist schwächerer Verkehr. Die Kleidermacher haben empfindlichen Mangel an Aufträgen und auch im Verkaufsgeschäft ist geringe Nachfrage. Schuhmacher sind nur theilweise im Kundengeschäfte mäßig in Anspruch genommen. Hut- und Handschuhmacher haben schwachen Verkehr. Blumen-Geschäfte haben mäßige Nachfrage. In Ballfächern und Getüllonartikeln ist geringerer Verkehr als im vorjährigen Karneval. In Galanterie-, Glas-, Porzellanwaaren-, Werkzeug- und Lampengeschäften, bei Buchbindern, Papiementieren, Uhrmachern, Gold- und Silberarbeitern, Decken- und Matrasenmachern, Tapezierern, Tischlern, Bildhauern, Bürstenbindern, Korbmachern, Sattlern, Bagnern, Riemern und Spenglern ist schwacher Geschäftsgang. Anstreicher und Zimmermaler, die in der Sommeration mit 30—40 Gehilfen arbeiten, können derzeit nur 1—2 Leute beschäftigen. Schlosser haben Arbeiten in Aussicht; die Eisenpreise sind seit Januar bereits um 8—10 Prozent gestiegen und vom 15. d. ab soll abermals eine Preissteigerung erfolgen. Steinmetze haben noch wenig Aufträge. Maurer sind mit Aufträgen versehen.

Landsturm-Korrespondenz.

Betreffs der Landsturm-pflicht der Zöglinge der Preßburger Kabbinerschule und des Budapester Kabbinerfeminars sind uns in den letzten Tagen dreihundvierzig Anfragen zugegangen. Fast all' diese Anfragen gehen von der Voraussetzung aus, daß diese Zöglinge und alle anderen Studirenden der Theologie durch das Wehrgesetz vom Friedens- und Kriegsdienste in der Armee be-

freit seien. Diese Voraussetzung ist falsch. Geistliche aller Konfessionen sind genau ebenso wehrpflichtig, wie Laien. Die Studirenden der Theologie, also auch die Böglinge der genannten israelitischen Anstalten, werden nur behufs Vollendung ihrer Studien b e u r l a u b t, und auch das nur, wenn sie den dritten oder einen höheren Jahrgang frequentiren, sich tadellos aufführen und den günstigen Fortgang ihrer Studien nachweisen. Wer sich noch nicht im dritten Jahre des Studiums befindet, muß die Verspätung oder Unterbrechung seiner Studien rechtfertigen und seinen unmittelbaren Uebertritt aus den Vorstudien ins theologische Studium nachweisen. Erlangen dann die Studirenden das Seelsorger-Diplom, so werden sie, je nach dem Stande ihrer Wehrpflicht, in die Listen der Seelsorger der Armee, der Landwehr und jetzt auch des Landsturmes aufgenommen und entsprechend in der Armee, der Marine, der Landwehr, bei den bewaffneten Landsturmförpeln und in den Spitälern — so weit Bedarf existirt — verwendet. Erlangen sie kein Diplom oder verlassen sie die geistliche Laufbahn, so werden sie zur nachträglichen und sofortigen Ableistung ihrer Dienstpflicht einberufen. Uebrigens ist im Wehrgeetze (§. 5) die Befreiung der Seelsorger vom Waffendienste nur „im Allgemeinen“ ausgesprochen; die Möglichkeit ist nicht völlig ausgeschlossen, daß im Augenblicke der höchsten Gefahr auch geistliche Personen, die nicht zur Militär-Seelsorge berufen sind, zum Dienste im streitbaren Stande berufen werden.

P. S., Tata-Tóváros. Zu den militärisch geschulten Landstürmern. Doch ist die Erneuerung der Untauglichkeitsklärung nach der Einberufung wahr-scheinlich.

A.-n. P. P. Landsturmpflichtig im ersten Aufgebote, in dem Sie bis Ende 1895 verbleiben. Danach noch fünf Jahre dienstpflchtig im zweiten Aufgebote, falls Sie nicht bei der Musterung als untauglich für immer befreit werden.

J. B., Kazinczygasse, Budapest. Ja, Sie sind landsturmpflichtig, werden aber nur zu den sogenannten „sonstigen Dienstleistungen“ verwendet werden.

J. B., Bajmóczy-Páti. Der Landsturmpflichtige braucht sich nicht zu melden, muß sich aber, sobald das Aufgebote seines Jahrgangs verkündet ist, nach seinem Zuständigkeitsorte begeben, wo ihm die Einberufungskarte zugestellt wird.

J. S., Zámbeč. Von der Landsturmpflicht kann Niemand reklamirt werden.

J. L., Ziebeln. Es gibt keine Enthebung von der Landsturmpflicht. Wird der junge Mann im nächsten Jahre zur gemeinsamen Armee assentirt, so ist eine Reklamation möglich. Erst wenn die Neunzehnjährigen ausgerufen werden (im Kriegsfalle), muß er sich nach seiner Heimath begeben.

J. L., Nagy-Bánya. 1. Sie gehören zum ersten Aufgebote des Landsturmes. 2. Sie brauchen sich nirgends zu melden. 3. Ihre Gesellschaft wird Sie zeitweise befreien, nicht nur für Ungarn, sondern für die ganze Monarchie.

E. L., Nedánáz. Um eine Offiziersstelle im Landsturm müssen Sie sich beim Honvéd-Bezirkskommando bewerben, da die Offiziere schon in Friedenszeit designirt werden.

J. F., Waage-Neudorf. Ohne Kenntniß Ihres Alters und der Gründe für die Reklamation lassen sich die Fragen nicht beantworten.

M. L., Böjüng. Landsturmgeetz und Vorschrift kennen keinen unentbehrlichen Kultusbeamten; wird solcher einberufen, so hat die Gemeinde einen anderen anzustellen.

B. M., Cs.-Csötörtök. Die Militär-befreiungs-Steuer muß fortbezahlt werden. Wird der Landsturmpflichtige einberufen, so hat er, als Soldat, natürlich weder Befreiungs-, noch eine andere Steuer zu zahlen.

A. K., Mező-Szt.-Mihálytelek. Ja, Sie sind sturmpflichtig, werden aber des Augenübelts wegen schwerlich zum Einsatz für das Heer verwandt werden. In Friedenszeiten finden keine Landsturm-übungen statt.

E. R. N. 178725, Komorn. Sie sind sturmpflichtig. Bewerben können Sie sich um eine Offiziers-stelle, betreffs der Erledigung möchten wir nichts prophezeien. Aber werden Sie nicht von Ihrer vorgelegten Behörde als unentbehrlich reklamirt werden?

J. T., Csengerigasse, Budapest. Haben Sie wirklich eine solche Krankheitsammlung im Leibe, so werden Sie wohl als gänzlich unfähig für immer befreit werden. Wozu das Kommando Sie anderenfalls verwenden würde, wissen wir nicht. Auch Sturmänner müssen marschiren, ausnahmsweise sogar ins feindliche Land.

A. H., Ofen. 1. Sie sind sturmpflichtig im ersten Aufgebote. 2. Sie werden, wenn Sie sich rechtzeitig zur Designirung melden (beim Honvéd-Bezirkskommando) als Verpflegsbeamter verwendet werden. 3. Sie sind hier zuständig.

32, N.-Ölved. Sie sind sturmpflichtig, dürfen aber bei der ersten Musterung ein Befreiungscertifikat erhalten. Sie brauchen sich nicht zu melden, sondern werden rechtzeitig eine Einberufungskarte erhalten. Die Militärtaxe ist zwölf Jahre hindurch zu entrichten.

E. S. 500, Fünfkirchen. Die Auswanderungsfreiheit der Landsturmpflichtigen ist nicht beschränkt. Sie scheinen aber unter „Auswanderung“ nur einen längeren Aufenthalt im Auslande zu verstehen. Wird Ihre Altersklasse aufgegeben und Sie haben nicht die ungarische Staatsbürgerschaft aufgegeben, so müssen Sie sich zur Disposition des österreichisch-ungarischen Konsuls stellen oder sofort in Ihre Heimath zurückkehren. Sonst werden Sie als Deserteur behandelt. Ob Sie Unteroffizier oder „im Komptoir“ (Sie meinen wohl: zu Schreibarbeit) verwendet werden, läßt sich ohne Kenntniß Ihrer Verhältnisse nicht errathen.

J. G., Bejáta. Der Fall, daß ehemalige Unteroffiziere ihre Charge verlieren, ist möglich, doch unwahrscheinlich. Selbstredend erhält der also Zurückgekehrte nur die Löhnung eines Gemeinen und muß dessen Dienste thun. Doch brauchen Sie, wenn Sie sich ehrenhaft geführt haben, solche Degradationen nicht zu fürchten. Thun läßt sich in der Sache jetzt nichts.

Wegen massenhaften Einlaufens der Anfragen können wir die weiteren Auskünfte nur allmählich in den nächsten Nummern folgen lassen. Wir bitten daher die Einsender, sich ein wenig zu gedulden.

Theater, Kunst und Literatur.

(Konzert.) August Wilhelmj verabschiedete sich mit seinem heutigen zweiten Konzerte vom Musikpublikum der Hauptstadt, welches sich voll-zählig eingefunden hatte, um dem Spiele des be-gnadeten Künstlers zu lauschen. In womöglich noch verstärktem Grade wiederholten sich die Beifalls-stürme, die jüngst bei seinem ersten Konzerte durch den Saal gebraust, aber außer diesen ohrenbetäubenden Ausrufen der allgemeinen Begeisterung ging stellenweise während seines Spiels jenes eigenthümliche Zischen durch die Reihen, welches sonst ein Zeichen des höchsten Mißfallens, hier als Ausdruck der höchsten Bewunderung vernehmbar wurde — les extrêmes se touchent. Mit Bach's „Chaconne“ machte er den Anfang; er spielte sie, wie sie nur noch G i n e r spielt, den wir nicht zu nennen brauchen; das war eine Euphonie in der Polyphonie, eine kristallene Klarheit in dem verschlungenen Stimmengewebe, ein wunderbares Singen und Klingen der vier Saiten, welches man Zeit seines Lebens im Ohre behält. Der Künstler wurde unzählige Male hervorgerufen und spielte als Zugabe die Es dur-Noturne von Chopin in der Transposition nach A dur; diese Erhöhung um die übermäßige Quarte gegen die Original-Tonart verlieh dem duftigen Nachgesang einen neuen, eigenthümlichen Reiz. Mit ergreifendem Ausdrucke spielte Wilhelmj seine „Memoriam“ betitelte Komposition, dem Andenken Buxtemp's gewidmet, jeder Ton eine fallende Thräne, und mit der mächtigen Breite des Cello-tones eine Aria von Bach auf der G-Saite, endlich das Ave Maria von Schubert mit entzückenden Pianis und eine brillante Transkription von Liszt's „All Ungherese“ mit einer verblüffenden Technik und einem Chic, als gehörte das „pays des tsiganes“ zum — Nassauischen. Sein Partner, Herr N. N i e m a n n, erwies sich auch heute als trefflicher Pianist soliderer Schule, der zwar ein wenig professorenhaft den Bösendorfer behandelt, aber seine gediegene Technik mit wohlthuender Klarheit des Vortrages zu verbinden weiß. Auch dieser Künstler ward lebhaft affamirt. **A. B.**

*** Im deutschen Theater kommt Sonntag „Kean“, neu bearbeitet von Herrn Barnay, zum ersten Male zur Aufführung. Erwähnenswerth ist, daß Herr Ludwig Barnay den Kean am deutschen Theater in Berlin dreißig Mal hintereinander mit sensationellem Erfolge spielte.**

Offener Sprechsaal. *)

Das Bank- und Wechselgeschäft
Emil Politzer,
 Budapest, Badgasse, Dianabad-Gebäude,
 empfiehlt sich zur coulantesten und prompten Ausführung aller einschlägigen Geschäfte, insbesondere
Ein- und Verkauf
 aller Gattungen in- und ausländischer
Staats - Papiere,
Aktien, Prioritäten Pfandbriefe, Lose, Münzen etc.
Eskomptirung gezogener Effekten.
Belehnung von Werthpapieren
 zu dem billigsten Zinsfuße.
Börse - Aufträge
 werden gegen mäßige Deckung coulantest effectuirt.
PROMESSEN zu allen Ziehungen.
Informationen werden unentgeltlich ertheilt.

P. T.
 Meinen geehrten Kommitenten zur gest. Nachricht, daß ich mit heutigem Tage auf friedlichem Wege aus der Firma Zilber & Jakobovits getreten und von nun an das Geschäft auf eigene Rechnung führen werde.
 Budapest, 10. Februar 1887.
Samuel Jakobovits,
 17691
 Andráshytráze 57.

Stärkungs- Mittel, besonders bei geistigen u. kör-perl. Anstrengungen, Reisen etc., ist **C. Stephan's Cocavein.** In den Apotheken.

*) Für diese Rubrik ist die Redaktion nicht verantwortlich.

Sina Ruh,
 Nádásd,
Anton Laufer,
 Györe,
 empfehlen sich ihren Verwandten und Bekannten als **Verlobte.** 17693

Ziehung schon am 15. Februar.
Pfandbrief-Promessen nur 1 Gulden und 50 fr. Stempel.
Haupttreffer 50,000 fl. öst. Währ.
 Wechselgeschäft der Administration des „MERCUR“
 Ch. Cohn, Wien, Wollzeile Nr. 10.

Als Antwort auf alle Anfragen!
 Es gibt viele Mund- u. Zahnmittel, welche als Falsifikate unter dem beliebten Namen Anatherin-Mundwasser, sowie auch nach Popp dem Käufer als das Beste u. Unfehlbarste zu billigeren Preisen angeboten werden; doch enthalten die meisten laut Analyse gesundheitsschädliche Beimischungen; thatsächlich unschädlich, un-nachahmbar u. unerreicht in seinen heilsamen Wirkungen hat sich bisher nur das echte **Ana-therin Mundwasser** von **Dr. J. G. Popp**, k. k. Hofzahnarzt in **Wien** erwiesen, was laut Attesten vereideter Gerichts- u. Handels-Chemiker, Professoren u. Aerzten, der höch-sten u. hohen Aristokratie u. aus allen Schich-ten der Gesellschaft bestätigt wird. Ebenso beliebt ist dessen **Zahnpasta u. Zahnpul-ver**, welche bewährte Zahreinigungsmittel sind, u. in keiner Toilette fehlen sollten. Man verlange daher ausdrücklich **echte Dr. Popp'sche Zahnmittel** u. lasse sich im eigenen Interesse nichts Anderes aufreden. Depots befinden sich in allen Apotheken, Dro-guerien u. Parfumerien Budapests u. Oester-reich-Ungarns.

Telegramme.

k. Wien, 11. Februar. (Privat-Tele-gramm.) Ministerpräsident Tisza soll morgen hier eintreffen. — Der an Stelle Kaul-bars' neuernannte russische Militä-r-Attaché Oberstleutnant Zouieff ist gestern Abends auf seinem Posten hier ein-getroffen und wird demnächst von Sr. Majestät in besonnderer Audienz empfangen.

Berlin, 11. Februar. (Privat-Tele-gramm.) Die „Germania“ versichert, Windt-horst habe Jacobini's Schreiben vom 3. Januar nicht eher zu lesen bekommen, als alle übrigen Bewohner Berlins, also erst vorgestern. — Der Pariser Korrespondent der „Kreuzzeitung“ meldet, in diplomatischen Kreisen werde die G e s a m m t l a g e e r n s t a n g e s e h e n, wäh-rend dieselbe im Westen anscheinend etwas geklärt sei. Russische Kreise beschuldigen Oesterreich-Ungarn wegen mangelnden Entgegenkommens in der bulgarischen Frage. Aus dem Schweigen ihres Wiener Korrespondenten schließt die „Kreuz-Zei-tung“, daß man dort nicht in der Lage sei, zu kon-trolliren, ob die Absicht der Wiederkehr Kaulbars' nach Bulgarien wirklich obwaltet oder nicht. Den bezüglichlichen Dementis könne daher nichts Positives zu Grunde liegen. In der Erörterung der Kriegs-gerüchte setzt die „Kreuz-Zeitung“ auseinander, daß von sogenannten heimlich-ten Truppenzusammenziehungen Frankreich keine Rede sein könne. Die Zusammenziehung nichtmobiler Truppen sei für die schnelle Kriegsbereitschaft zwecklos, weil die Mobilmachung dadurch nur verzögert würde; die probeweise Mobilisirung eines Armeekorps aber sei insgeheim undurchführ-bar. Man möge sich also weder durch Kriegs-nachrichten der Börsensaisure, noch durch Frie-densschalmeien machtloser Pariser Staatsmänner täuschen lassen.

Paris, 11. Februar. (Privat-Tele-gramm.) Der einstimmigen Dotirung des 86 Millionen-Kredits wird keine kriegerische Bedeutung beigelegt. Fast sämtliche Journale bringen dieser Auffas-sung entsprechende Artikel.

Paris, 11. Februar. Die Kammer be-entigte und nahm in ihrer heutigen Sitzung das a u ß e r o r d e n t l i c h e B u d g e t a n.

Paris, 11. Februar. (Privat-Tele-gramm.) Nach einem Briefe der „Vol. Corr.“ hat das Schreiben des Kardinals Ja-cobini in hiesigen republikanischen Kreisen die Besorgniß wachgerufen, daß der heilige Stuhl noch einen Versuch zur Ein-mengung in die inneren Angelegen-heiten Frankreichs machen könnte; andererseits werde hier daselbe als ein Argument gegen die Aufhebung des Konfordsats dienen. — Die Demission des Grafen Robilant habe in Frankreich nicht unangenehm berührt, da derselbe als nicht französisch freundlich galt.

In französischen politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die von England der Pforte mitgetheilten Vorschläge bezüglich Egyptens den Zweck haben, den Termin für die Räumung auf unabsehbare Zeit zu verschieben.

Sophia, 11. Februar. Die gestrige Besprechung des Großveziers mit Bulkovics verlief resultatlos. Zankoff besteht auf der Dringlichkeit, das Kriegsportefeuille einem russischen General zu überlassen. Die Regierung lehnt die Forderung ab. Ueber andere Punkte wurde nicht verhandelt.

London, 11. Februar. In der heutigen Sitzung des Unterhauses erklärte Ferguson, die Regierung wußte von der erfolgten Abdankung Alexanders und von der Ansicht des Czaren, daß dieser seine Rückkehr nicht billige, als in ihn Alexander drang, zu bleiben und das Land durch die Krisis zu führen. (Was soll das heißen? — Anm. d. Red.) Die jetzige Politik der Regierung habe Smith am ersten Abend der Session am klarsten definiert, nämlich die Einmischung sei absolut durch die Interessen der Vertragsverpflichtungen Englands begrenzt.

Budapest, 11. Februar. Die Nachricht, daß in der Dobrudscha Unruhen ausgebrochen sind, ist vollständig unrichtig.

Wien, 11. Februar. (Abgeordnetenhaus.) Nachdem mehrere Redner und der Referent gesprochen, wurde das Eingehen in die Spezialdebatte des Gesetzentwurfes über die Krankenversicherung der Arbeiter einstimmig beschlossen. Die Interpellation Fuß beantwortend erklärt der Handelsminister, daß man die baldige Verwirklichung des Bahnbaues der Bahnlinie Ratibor-Troppau mit allen Kräften anstrebe. Boos-Waldeck urteilt die Beantwortung der Interpellation betreffs der Anbringung des böhmischen Löwen an der österreichischen Grenze bei Eisenstein, Kathrein, Zehlinger und Genossen beantragen die Abänderung des Gebäudegesetzes in Tirol und Vorarlberg. Wainowitz interpellirt wegen baldiger Vorlage der Gesetze zu Gunsten der österreichischen Handelsmarine. — Die nächste Sitzung findet Dienstag statt.

Wien, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Entscheidung über die Zukunft des deutschen Klubs wird morgen getroffen. Ein von der liberalen Gruppe eingeleitetes Komitee hat in seiner heutigen Berathung beschlossen, für morgen zehn Uhr Vormittags eine Sitzung des deutschen Klubs einzuberufen, welchem das liberale Komitee neue Vorschläge erstatten wird. Die Anträge gehen dahin, daß die Beziehungen zum deutsch-österreichischen Klub enger als bisher geknüpft und die freiwirtschaftlichen Bestrebungen für den Klub allein maßgebend erklärt werden sollen. Sollten diese Anträge zur Annahme gelangen, was nur möglich ist, wenn die antisemitischen Abgeordneten eine Erklärung abgeben, in welcher sie ihren sofortigen Austritt aus dem Klub zur Kenntniß bringen, so wird in diesem Falle ein neuer parlamentarischer Verband gegründet, dem die Bezeichnung deutsch-nationaler Klub beigelegt wird. Wenn jedoch die liberalen Anträge abgelehnt werden, dann beabsichtigen die Antisemiten, im deutschen Klub zu verbleiben und die Liberalen werden denselben verlassen. Dr. Weill wird in einem Aufrufe an die Wählererschaft die Haltung der Liberalen rechtfertigen. Der Fraktion Steinwenders dürften sich Neuker, Barentner, Derichatta, Foregger, Jurmüller, Fuß, Gornhast, Hoch, Knos, Prade, Pösch, Reich, Richter, Moser, Stadlober, Steinwender, Stengl, Wenzlitschke, der liberalen Gruppe Angerer, Bienert, Bendel, Bohaty, Boos-Waldeck, Fischer, Joseph, Hallwäch, Heilsberg, Jacl, Kraus, Kirchner, Klinkosch, Meißler, Menger, Bernerstorfer, Bickert, Pichler, Polat, Siegl, Siegmund, Steiner, Swoboda, Tausche und Weill angeschlossen. Abgeordneter Kündlermann ist seit längerer Zeit krank. An Dr. Dfner, welcher heute in St. Pölten weilte, wurde von der liberalen Gruppe ein Telegramm abgesandt, in der morgigen Sitzung mit Rücksicht auf die Wichtigkeit und Dringlichkeit der zu verhandelnden Angelegenheit bestimmt zu erscheinen.

Wien, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Eine aus sechzehn Personen bestehende Deputation zu Zucker-Industrieller aus Böhmen, theils Gutsbesitzer, theils Dekonomen, ist hier eingetroffen, um in Angelegenheit der Zuckerfrage beim Finanzminister Dunajewski Audienz zu nehmen.

Graz, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Die Minorität des deutschen Klubs stellte bezüglich des Wiener Klub-Organs drei Forderungen auf, von welchen eine auf das Personal der Redaktion, zwei auf die Haltung des Blattes sich beziehen. Die Redaktion hat seinem halben Jahre vom Redaktionskomitee des Klubs keine Beizung erhalten. Der erste ernste Konflikt im deutschen Klub datirt vom 22. Juni 1886. Seit dieser Zeit ist der innere Krieg in demselben permanent gewesen.

Rom, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Allgemein ist die Ansicht vorherrschend, daß Depretis die Rekonstruktion

des Ministeriums übernehmen werde. Wahrscheinlich wird er versuchen, das Kabinett durch Mitglieder der Rechten zu verstärken. Für das Verbleiben Robilants wird von allen Seiten plaidirt. — „Popolo Romano“ sagt: Die Rekonstruktion des Kabinetts binnen 48 Stunden sei dringend, alle Parteirückstühle müssen zurücktreten. Europa müsse erfahren, daß Italien, wenn es in der Aufregung des Momentes einen Irrthum begehen konnte, denselben auch gutzumachen wisse. Einzelne oppositionelle Dringane fahren fort, der Regierung Vorwürfe wegen des Schreibens in Angelegenheit des Septennats zu machen.

Rom, 11. Februar. Der König konferirte mit Zanardelli und Mordini über die Situation.

London, 11. Februar. Dem „Daily Chronicle“ wird aus Kairo telegraphirt: Nachrichten aus Massauah melden, daß zwei abhissinische Divisionen sich zum Sturm auf diese Stadt vorbereiten, obgleich dieselbe uneinnehmbar sei. Die Chansee, welche Massauah mit dem Festlande verbindet, ist vorzüglich befestigt. Die Mitglieder der zu König Johanns entsendeten russischen Mission haben versucht, den Negus zu einem Kompromiß mit Stalten zu bestimmen, allein der abhissinische Herrscher soll geantwortet haben, daß ihn nur die Rückgabe von Massauah, des einzigen Handelshafens Abhissiniens am rothen Meere, zu einer Verständigung mit Stalten bewegen werde. Um in den Besitz Massauah's zu gelangen, ist der Negus bereit, eine Entschädigung zu gewähren, doch würde er um keine noch so große Geldsumme weder zu Gunsten Italiens, noch einer anderen Macht auf Massauah verzichten.

Petersburg, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Nach einer Zuschrift der „Pol. Kor.“ widmet die russische Regierung andauernd der Entwicklung der Verhältnisse längs der russisch-chinesischen Grenze große Aufmerksamkeit. Nach der Meinung der General-Gouverneure von Ost-Sibirien und Amurland ist eine namhafte Verbesserung der gegenwärtig ziemlich vernachlässigten Zustände nicht vor Herstellung einer Eisenbahn-Verbindung mit dem europäischen Rußland zu erwarten. Die Frage einer solchen Verbindung wird denn auch eingehend erwogen und dürfte in nicht allzuferner Zukunft eine prinzipielle Lösung erfahren. Was die Beschaffung der enormen Geldmittel betrifft, knüpft man an den neuen Finanzminister Wjshnegradsky weitgehende Erwartungen. Man besorgt in russischen Kreisen vielfach, daß zwischen England und China Uebereinkünfte bestehen und daß die Chinesen, unterstützt von einer bedeutenden englischen Seemacht, nicht zu unterschätzende Schwierigkeiten zu bereiten vermöchten. Der russische China-Reisende Prschewalsky bezeichnet das Verhalten der Chinesen den Russen gegenüber als äußerst provokatorisch und agitirt entschieden für die Behebung des russischen Prestiges in jenen Gegenden durch Führung eines kräftigen Schlags.

Wien, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Meldung der „Pol. Kor.“ Die politischen Landesstellen wurden in Folge neuerlicher Konfirmation von Cholerafällen in Gisegg angewiesen, im Sinne der Cholerainstruktion Vorkehrungen gegen Einschleppung der Seuche in das diesseitige Reichsgebiet zu treffen und es sind unter Einem die Eisenbahnverwaltungen gleichfalls aufgefordert worden, prophylaktische Maßregeln zu treffen.

Wien, 11. Februar. (Privat-Telegramm.) Der Maler Daniel Benthner, Kupferstecher der Akademie der bildenden Künste, ist heute Nachmittags hier gestorben.

Paris, 11. Februar. Der Deputirte Raoul Duval ist gestorben.

Berlin, 11. Februar. (Schluß.) Papierrente 62.10, 5proz. österreichische Papierrente —, Silberrente 63.90, österreichische Goldrente 87.30, 4proz. ungar. Goldrente 77.—, 5proz. ungar. Papierrente 69.30, ungar. Ostbahn-Obligations 76.30, 5proz. Ostbahn-Prioritäten 98.90, Kreditaktien 443.—, österr.-ung. Staatsbahn 377.—, Südbahnaktien 144.—, Karl-Ludwigbahn-Aktien 78.50, Raichau-Oberberger Bahn —, rumänische Bahnaktien —, russische Banknoten 181.80, Wechsel per Wien 159.—, orientalische Anleihe zweiter Emission 55.25, Elbethal 256.50, ungar. Eskomptebank —, Länderbank —. Markt. Ziemlich fest eröffnend, drückten die Kurse der westlichen Börsen, Geschäftsstille und Rußienrückgang ziemlich erheblich. — Nachbörse: Vierprozentige ungarische Goldrente 76.60, österreichische Kreditaktien 443.—, österreichisch-ungarische Staatsbahn-Aktien 376.—, Südbahn-Aktien 144.50, Karl-Ludwigbahn 78.50. Markt.

Frankfurt, 11. Februar. (Abendbörse.) Defferr. Kreditaktien 213.50, österr.-ung. Staatsbahnaktien 189.25, Karl-Ludwigbahn 156.87, Südbahn —, österr. Goldrente —, 4proz. ungar. Goldrente 76.60, 4.2proz. Silberrente —. Still.

Paris, 11. Februar. (Schluß.) 3proz. Rente 77.32, 4 1/2proz. Rente 106.80, österr.-ung. Staatsbahnaktien 471.25, Südbahnaktien 192.50, franz. amortisirbare Rente 81.75 ungar. Eisenbahn-Anleihen —, ungarische Hypothekbank —, Unionbank-Aktien —, 4proz. ungar. Goldrente 76.50, 5proz. ungar. Papierrente —, ungar. Kredit —, Spanier —, 4.2proz. Silberrente —, ungarische Landesbank-Aktien 307.50, Titomanbank 479.68 österr. Bodentredit 775.—. Markt.

Berlin, 11. Februar. (Produktenmarkt.) (Schluß.) Weizen per April-Mai Rm. 163.50, per Mai-Juni Rm. 165.—, Roggen per April-Mai Rm. 130.75, per Mai-Juni Rm. 131.—, Hafer per April-Mai Rm. 110.—, per Mai-Juni Rm. 111.75, Rüböl per April-Mai Rm. 45.50, per Mai-Juni Rm. 45.80, Spiritus per April-Mai Rm. 37.40, per Juli-August Rm. 39.10. — Weizen matt, Roggen flau, Hafer matt, Del besser, Spiritus fest.

Paris, 11. Februar. (Produktenmarkt.) Weizen per laufenden Monat 22.40, per März 22.90, per vier Monate vom März 23.60, per vier Monate vom Mai 24.30. — Weizenmehl (12 Marken) per laufenden Monat 51.60, per März 52.25, per vier Monate vom März 53.10, per vier Monate vom Mai 54.10. — Rüböl per laufenden Monat 56.75, per März 57.—, per vier Monate vom März 56.25, per vier Monate vom Mai 55.25. — Spiritus per laufenden Monat 40.25, per März 40.75, per März-April 41.25, per vier Monate vom Mai 42.75. — Weizen und Mehl still, Del behauptet, Spiritus still. Wetter: Schnee.

Newyork, 10. Februar. Petroleum in Newyork 6 1/2, in Philadelphia 6.50, Mehl per loco 3.40, Rothe Herbizweizen per loco 91.—, per Februar 90.75, per März 91.—, per Mai 93.—, Getreidefracht 3.50, Mais 48.25.

Wien, 11. Februar. (Spiritus.) Auch heute blieben die Preise ohne wesentliche Veränderung. Prompte Waare notirte 26 1/2 fl. Geld, 26 3/4 fl. Brief; per März in Wahl des Käufers wurden 300 Hektoliter zu 26 fl. 50 kr. verkauft; per Februar-Mai ist 26 3/4 fl. Geld, 26 fl. 50 kr. Brief und per April-August 27 fl. Brief.

(Wiener Fruchtbörsen vom 11. Februar.) (Privat-Telegramm.) Es notirten: Weizen per Frühjahr von 9 fl. 40 kr. bis 9 fl. 45 kr., Weizen per Mai-Juni von 9 fl. 46 kr. bis 9 fl. 51 kr., Weizen per Herbst von 9 fl. 5 kr. bis 9 fl. 10 kr., Roggen per Frühjahr von 7 fl. 10 kr. bis 7 fl. 15 kr., Roggen per Mai-Juni von 7 fl. 18 kr. bis 7 fl. 23 kr., Roggen per Herbst von 7 fl. — kr. bis 7 fl. 5 kr., Mais per Mai-Juni von 6 fl. 57 kr. bis 6 fl. 62 kr., Mais per Juni-Juli von 6 fl. 60 kr. bis 6 fl. 65 kr., Mais per Juli-August von 6 fl. 65 kr. bis 6 fl. 70 kr., Hafer per Frühjahr 6 fl. 95 kr. bis 7 fl. — kr., Hafer per Mai-Juni von 7 fl. — kr. bis 7 fl. 5 kr., Hafer per Herbst von 6 fl. 80 kr. bis 6 fl. 85 kr., Kohlraps per Februar-März von 10 fl. 80 kr. bis 10 fl. 90 kr., per August-September von 11 fl. 70 kr. bis 11 fl. 80 kr.

Steinbruch, 11. Februar. (Original-Bericht der Steinbrucher Borsteuerei händlerhalle.) Das Geschäft ist fest. Es notiren: Ungarische, schwere, alte von 49 kr. bis 50 kr., junge schwere von 51 kr. bis 52 kr., mittlere von 51 kr. bis 52 kr., leichte von 50 kr. bis 51 kr., Bauernwaare, schwere von 49 kr. bis 50 kr., mittlere von 50 kr. bis 51 kr., leichte von 49 kr. bis 50 kr., serbische, schwere von 49 kr. bis 50 kr. transito, mittlere von 49 kr. bis 50 kr. transito, leichte von 49 kr. bis 50 kr. transito. Einjährige Futterweine, Kukuruz, lebend Gewicht — kr. bis — kr., zweijährige ditto — bis — kr. (Die Preise sind bei gemästeten Schweinen nach Abzug von 45 Kilo und 4 Prozent in Kilogramm zu verstehen. Bei jenen serbischen und rumänischen Schweinen, welche transito verkauft wurden, werden dem Käufer 3 fl. in Gold per Paar vergütet.) — Am 10. Februar 1887 aufgenommenen Vorrath: 66,906 Stück. Auftrieb am 10. Februar 881 Stück, zusammen 67,787 Stück. Abtrieb: 2037 Stück. Verbleib Vorrath: 65,750 Stück.

Wiener Börse vom 11. Februar.

Schwächere Pariser Boulevardkurse und Gerüchte über Einberufung russischer Reserven bewirkten, daß die Spekulation sich reservirt verhielt; doch machte sich kein stärkeres Ausgebot bemerkbar und die Kurse erlitten nur mäßige Einbußen. Die Schlußkurse der heutigen Mittagsbörse waren folgende:

Table with 2 columns: (Amtliches Telegramm) and (Privat-Telegramm). Lists various financial instruments and their prices.

Table with 2 columns: (Privat-Telegramm) and (Privat-Telegramm). Lists various financial instruments and their prices.

Die Abendbörse reagirte merklich auf den Rückgang der russischen Werthe und mattes Ausland. Es blieben: Defferr. Kreditaktien 270.70, ungar. Kreditaktien 278.50, vierprozentige ungar. Goldrente 96.40, fünfprozentige Papierrente 86.85.

Abend: Defferr. Kreditaktien 270.40, vierprozentige ungarische Goldrente 96.30. Markt

Herausgeber: Sigmund Brödy.
Chefredakteur: Leo Veigelsberg.
Verantwortlicher Redakteur: Armin Boxheft.
Druckerei: „Hungaria“ Buchdruckerei und Verlagsgeschäft.

Keine

der bisher im In- und Auslande erfundenen Waschmaschinen hat in kürzester Zeit solche große Sensation erregt, glänzende Erfolge erzielt, erste Ausstattungspreise gewonnen, massenhaften Zuspruch erhalten, als unsere sinnreich konstruirten, praktisch bewährtesten

ORIGINAL-

Wasch- u. Auswindemaschinen

(Patent Stratosch & Boner). 17626

Die Zahl unserer bereits in Verwendung stehenden Wasch- und Auswindemaschinen beläuft sich trotz des kurzen Bestandes schon auf Hunderte und dürften wir am ganzen Kontinent wohl die Einzigen sein, die seit einigen Monaten her bereits über 200 der schmeichelhaftesten Anerkennungs-schreiben, deren Originale in unserem Bureau durch Jedermann besichtigt werden können, aufzuweisen vermögen. — Dieser erfreulich große, wir dürfen sagen, wohlverdiente Zuspruch seitens des geehrten Publikums hat uns, um den an uns gestellten Anforderungen zu jeder Zeit pünktlich gerecht zu werden, veranlaßt, nebst Beibehaltung unseres Bureaus und Lagers Stationsgasse 47 ein Stadtgeschäft in der Dreifaltigkeitsgasse Nr. 4, Prof. Koller'sches Haus, zu errichten, welches wir mit reichem Lager bereits eröffnet haben.

Die öffentlichen Waschproben finden nach wie vor in unserem Lager, Stationsgasse 47, jeden Mittwoch, Nachmittags von 3—5 Uhr, statt.

Gleichzeitig empfehlen wir unsere sehr beliebten eisernen Waschmaschinen in eleganter Ausführung zu sehr billigen Preisen. — Illustrierte Preis-courante und Zeugniskopien gratis und franko.

General-Agentur für Ungarn u. Nebenländer:
Karl Schlein & Co., Budapest, V., Dreifaltigk. 4, VIII., Stationsg. 47.

P R O M E S S E N

auf Ziehung 15. Februar! á 1 fl. und Haupttreffer 50.000 fl. Stempel.

auf Ziehung 1. März! á fl. 4.50 und Haupttr. 150.000 fl. Stempel.

auf Ziehung Faschingsdienstag á 50 kr. Haupttreff. 1000 Ducaten

Alle 3 zusammen (anstatt fl. 7) nur fl. 6.50.

10 Armen-Losen (anstatt fl. 5) nur fl. 4.50.

Bank- und Wechselgeschäft der Administration des „**MERCUR**“, S. Politzer, Budapest, Dorotheagasse Nr. 12.

Wanzen, Schwaben, Russen, Motten

Föhe, Fliegen, meisen und Pflanzeninsekten werden garantiert sicher vertilgt durch mein, all

Insekten tödtendes Pulver

in Schachteln á 5 B. fl. 1, á 55 kr. und á 30 kr. Ebenso erlaube ich mir, die B. E. Konsumenten auf meine unübertrefflich wirkenden Spezialitäten aufmerksam zu machen, u. zw.: Spezialität: Schwaben- u. Mottenpulver, Vertilgungs-Pulver in Schachteln á fl. 1 und á 55 kr. B. W. — Schwaben und Motten tödtendes und verjüngendes Pulver in Schachteln á 5 B. fl. 1, á 55 kr. und á 30 kr. — Unverwundliche Gummi-Blasbalge, mit welchen das Insekten-Schaben, Motten oder Mückenpulver gleichmäßig bestrich und in die kleinsten Ritzen gedrückt werden kann. Preis per Stück 50 kr. B. W. — Wanzen-Vertilgungs-Linoleum für Möbel, in Flaschen mit Bismut versehen á 50 kr. und á 30 kr. — Wanzen Vertilgungs-Essen, für Mauerwerk in die Mauerfarben und in Mörtel zu mischen geeignet. Preis per 1 Maßflache fl. 1.

Ratten- und Mäusenvertilgungsmittel.

(Rein Gift! Nur für Nagetiere tödtlich!)

Preis einer Blechbüchse 1 fl., 6 Büchsen 5 fl. 8. B.

Allein echt und unverfälscht zu beziehen von:

B. REISS, l. pr. Fabrik Gemischer Produkte,
Budapest, Königsgasse 47, 1. Stock.

zittial-Depot in Budapest bei Herrn Josep Thauer V., Große Kronengasse Nr. 12.

Geheime Krankheiten.

sowie Harnröhrenleiden u. Geschwüre, die Folgen der Selbstmädung, Manneschwäche, Syphilis- und Hautkrankheiten, Fluor bei Frauen, wie auch alle Frauenkrankheiten heilt schnell und sicher ohne Berufshörung

Univ. Med.

Dr. Anton Garai,
emeritirter l. l. Abtheilungs-Chef-Arzt,

Budapest, Fabrikengasse (Gyár-utca) 71. Stock, Eingang an der Stiege, nächst der Rabiaßstraße.

Ordnation täglich von 10—4 u. von 7—8 Uhr Abends. Nur honorirte Briefe werden beantwortet und Medikamente besorgt.

Orangen

oder Citronen, 45—50 St. fl. 1.90; Mandarinen, 45—50 Stück für fl. 2.50

verendet total speisefrei in frostgeschützten verpackten Körbchen „A Tengerre!“ ki- adóhivatala Triestzen.

Von den schrecklichsten Qualen befreit, entstanden durch Husten, Brustschmerzen, Athemnoth, Schlaf- und Appetitlosigkeit

hat mich Ihr Johann Hoff'sches Malzextrakt = Gesundheitsbier und Ihre Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade.

Wien, den 9. April 1886. Seit 10 Jahren leide ich an Asthma, verbunden mit zeitweiligem schmerzhaften Husten. Durch Jahre hatte ich Alles vergeblich versucht. Ich hatte Tage, ja Wochen, an welchen ich gezwungen war, vor Mattigkeit das Bett zu hüten; mich plagte Husten, Brustschmerz, Athemnoth, mir fehlte Schlaf und Appetit. Ich kaufte 12 Flaschen Ihres Original Johann Hoff'schen Malzextrakt = Gesundheitsbieres und Ihre Johann Hoff'sche Malz = Gesundheits = Chokolade, nach deren Gebrauch ich schon eine Erleichterung fühlte; meine schmerzhaften Athembeschwerden verringerten sich, Schlaf und Appetit kehrten wieder zurück; ich wurde zusehends kräftiger. — Welche Freude, daß ich nun ein Mittel habe, das meine Qualen verringert! Ich bin Ihnen für Ihre segensreiche Erfindung zu innigem Danke verpflichtet.

Josefine Brauner, Kaffeehaus-Besitzerin, 2. Bez., Laborstraße Nr. 79.

Statistik. Erfindungsjahr der Malzpräparate von Johann Hoff 1847. Geschäftsgründung zuerst in Breslau, dann folgten: Berlin, Hamburg, Wien, Budapest, Graz, Königsberg i. P., Paris. Niederlagen 27,000.

JOHANN HOFF,

l. l. Hoflieferant, Besitzer des l. l. goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, der Hohenzollern'schen Verdienstmedaille Bene merenti, Ritter des l. preuß. Kronenordens, Hoflieferant der meisten Fürsten Europas, Besitzer von 68 kaiserlichen, königlichen, großherzoglichen, herzoglichen, fürstlichen, prinziplichen Ernennungen und Auszeichnungen, auch von medizinischen und wissenschaftlichen Fakultäten, Erfinder und Fabrikant der Malzextrakt-Heilnahrungsmittel, in Berlin (Neue Wilhelmstraße 1) und Wien (Bräunerstraße 3).

Die erste, echte, heilbringende, körperkräftigende

Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade

(für Blutarmer, Fleischfüchtige, bei Auszehrung, Appetit- und Schlaflosigkeit), 68mal während des 40jährigen Geschäftsbestandes ausgezeichnet. Alle französischen, englischen, Schweizer und übrigen Chokoladen haben nicht die Erfolge für die Erhaltung und Wiedererlangung der Gesundheit, als die Johann Hoff'sche Malz-Gesundheits-Chokolade, und sollte dieselbe daher in keiner Haushaltung fehlen.

Vorsicht beim Ankauf vor Nachahmungen!

Man hüte sich vor Täuschungsversuchen durch Nachahmungen und achte auf die Original-Schutzmarke, Bildniß und Unterschrift des Erfinders Johann Hoff. Zu haben in allen Apotheken, Droguerien und großen Geschäften.

Preise des echten Johann Hoff'schen Malzextrakt-Gesundheitsbieres: 1 Flasche 60 kr., 11 Flaschen fl. 6, 28 Flaschen fl. 15, 58 Flaschen fl. 30. Von 11 Flaschen ab franco-Zustellung ins Haus. Zum Versand ab Budapest: 11 Flaschen fl. 6.60 28 Flaschen fl. 16, 58 Flaschen fl. 32. 1/2 Kilo Malz-Chokolade I. fl. 2.40, II. fl. 1.60, III. fl. 1. (Bei größerem Quantum mit Rabatt.) — Malzbouillon 1 Beutel 60 kr. (auch 1/2 und 1/4 Beutel.) Malzextrakt 1 Flasche fl. 1, Kinder-nähr-Malzmehl fl. 1. Ein Malzbad 80 und 50 kr. Unter 2 fl. wird nichts versendet.

JOHANN HOFF'S

Filiale für Ungarn: Budapest, Trödlergasse Nr. 7 (vis-à-vis der Hauptpost). Ferner zu haben auch bei Josef v. Török, Apotheker, Königsgasse Nr. 12.

Eingesendet.

Laut vorgelegten, zahlreichen authentischen Dankesbriefen ist diese älteste und bewährteste Anstalt, wo die neuesten Errungenschaften der Wissenschaft mit reichster Erfahrung gepaart verwerthet werden, bestens zu empfehlen

In Dr. LEITNER'S

seit 44 Jahren bestehender Ordinations-Anstalt, Budapest, Trommelgasse 18, werden geheime, noch so veraltete Krankheiten jeder Art, so auch Manneschwäche, Haut-Ausschläge, Harn-Beschwerden, Frauenkrankheiten u., auch brieflich, gründlich, schnell und sicher ohne Folgeübel geheilt und auf Verlangen Medicamente besorgt.

Ordination täglich bis 9 Uhr Früh, von 1—5 Uhr Nachmittags und Abends von 7—10 Uhr.

Ziegelei-Anlagen,

Zhonwaaren, Terracotta, Kalk- u. Cementfabriken, Injulationen mit continuirlich und diskontinuirlichen Kammer-Ring-Defen, Flamm-Gas- und englischen Kupfelföfenbetrieb, auf Kohle, Holz, Torf- und Strohh-Feuerung 70—75% Brennstoff-Ersparniß, unter Anwendung eigener praktisch bewährte Erfindungen und Berücksichtigung der neuesten technischen Errungenschaften für Groß- und Kleinbetrieb, Hand- und Maschinen-Einrichtung, vielfach in Deutschland und Ungarn zur größten Zufriedenheit ausgeführt, baut als Spezialität bei Angabe vornehmer Referenzen

Emil Kemper-Benzmann,
Ingenieur für Feuerungs-Anlagen, Budapest, Königsgasse 54.

5 fl. Honorar

für gründliche und sichere Heilung

geheimer Krankheiten

jeder Art, Hautausschläge, Harnbeschwerden, Strikturen, Syphilis, Manneschwäche, neu entstandene Leiden in 1—5 Tagen von

A. Besenbek,

prakt. Arzt und Spezialist seit 22 Jahren. Wohnort: Budapest, Königsgasse (Királyutca) Nr. 14, 2. Stock, Thür links. Ordirt von 9 Uhr Früh bis 4 Uhr Nachm und von 7—8 Uhr Abends. Nur honorirten Briefen wird entsprochen.

Theater- und Vergnügungs-Anzeiger.

Sechzehnter Jahrgang. Nr. 42.

Beilage des „Neuen Bester Journal“

Samstag, den 12. Februar 1887.

Nemzeti színház.

Havi bérlét 12. szám.

Georgette.

Színmű 4 felvonásban. Irta Sardou
Clavel de Chabreuil
gróf
Georgette
Paula, leánya
Chabreuil grófné
Gontran, fia
Aurora, unokahuga
Stirler, bankár
Diana, neje
Genria, orvos
Cartaut, tábornok
Anspach báróné
Robertine
Gaspard
Gaspardné

Kézde 7 órákor.

Népszínház.

Rip van Winkle.

Rogényes operette 3 felv 4 kép-
ben. Zenéjét szerzerette Robert
Planquette.

Derrick	Németh
Adrien, fia	Vilcsák V.
Rip van Winkle	Vidor
Lisbet	Margó
Alice	Turhányi
Van der Bilt	Kassai
Nick, fogadó	Ujvári
Katrina, huga	Vári I.
Charlotte	Vidor
Hudson	Szilágyi

Kézde 7 órákor

Deutsches Theater.

Gastspiel des Herrn Sudm. Barnab.

Montjoie,

der Mann von Eisen.
Lebensbild in 5 Akten nach Octave
Feuillet.

Montjoie	Fr. S. Barnab
Henriette	Fr. Rogall
Roland	Herr Jarno
Cécilie	Fr. Dienstl
Marchese, Rio-Beles	Fr. Rosenber
Anita, seine Gattin	Fr. Reich
Horace Saladin	Herr Förster
Lejonnate	Herr Hüfle
Georges v. Sorel	Herr Blafel
David	Herr Mathes
Ein Maire	Dr. Bornstädt
Ein Hauptmann	Herr Haas
Ein Diener	Herr Jofel
Ein Rosenmädchen	Fr. Mathes

Anfang 7 Uhr.

Magy. kir. operaház.

Első bérlét 4. szám.

Semrich Marcella asszony vendé-
gátékául:

Az alvajáró.

Opera 3 felv. Irta Romani. Zenéjét
szerzerette Bellini.
Gróf Rudolf
Teréz
Amina
Elvino
Liza
Alessio
Jegyző

Rococo.

Ballet 1 felv. szerzerette és betanít-
totta Campilli Fr
Kézde 7 órákor.

Repertoire des Nationaltheaters. Sonntag (Monats-Abonnement
Nr. 13), Széchy Mária.

Repertoire des königlichen Opernhäuser. Sonntag (Abonnement
Nr. 5), „Tannhäuser“ Gewöhnliche Preise. — Montag (Abonne-
ment suspendu), „Excelsior“. Gewöhnliche Preise.

Erstes Hauptstädtisches

ORPHEUM.

Auftreten des

Mr. François Robert,

Ventriloquist mit seinen 7 lebensgroßen Automaten.

Auftreten der Velocipedistinnen

Geschwister Ludovica,

sowie der Liedersängerinnen

Frl. ELISE WEYER und Frl. FRIDA JANINA.

Nur noch kurzes Gastspiel des Mr. Woodward mit
seinen 4 dressirten Seehunden, ferner Auftreten der Gesellschaft
Nanny, des franz. Komikers Brunin, des Wiener Gesangs-
komikers Schent, der ung. Sängerin Frl. Borista und
der beliebten Luft-Gymnastin Miß Adele.

Sonntag, den 13. Februar: 2 Vorstellungen

Anfang der ersten um halb 4 Uhr Nachmittags und der zweiten
um 8 Uhr Abends.

Pruggmayr's ORPHEUM

Hajós-utca 27, nächst der königl. Oper.

Auftreten des Original-Japanesen

ICH - JARRO.

Auftreten des Illusionisten und Konzertgraveur

Sigr. CARMELLINI.

Auftreten der Verwandlungskünstlerin auf dem Drahtseil

Miss Amanda

mit ihren dressirten Tauben, der ungarisch-deutsch-italienischen
Konzertfängerin Marie Odcollik, der Geschwister Anna
und Marie in ihren exquisiten Leistungen am Doppel-
trapez und der internationalen Sängerin Bertha Walden.
Ferner Auftreten sämtlicher engagierten Künstler u. Künstlerinnen.

E. Königstein & Sohn,

Fettwaaren- und Käse-en gros-Geschäft,

— gegründet im Jahre 1845, —

übernehmen den

kommissionsweisen Verkauf

von 17502

E i e r n

und ertheilen gegen Aufgabschein Vorkauf.

Original McCormick

Getreide-Mähmaschinen mit oder ohne Garbenbinder und

Gras-Mähmaschinen,

die besten der Welt,

sowie Geräte für

alle die Land-

Gat- wirthschaft

tungen zu haben

Maschi- nen und bei

Emil Müller,

Sudapest, 5. Bez., Wainnerringstraße Nr. 76.

Generalagent der McCormick Harv. Mach. Comp.
für Oesterreich-Ungarn und die Donauländer.

TON - HALLE.

Edle Karlsring und Karlsstraße.

Definitiv erstes Konzert

des

elektrischen Orchesters

Sensationellste Novität!

Produktion der elektrischen Orgel,

welche durch 72 Elektromagnete in Funktion gesetzt wird.

Erste Aufführung des Ausstattungs-Potpourris:

„Alles elektrisch“

von Edmund Rosner,

mit Anwendung von durchwegs elektrischen Musikinstrumenten.

„Elektrische Demonstrationen“, eine der interessantesten

Sehenswürdigkeiten. — In Budapest noch nie so groß gesehene

GEISSLER - RÖHREN.

Eintritt 20 kr.

Die Einrichtung der elektrischen Orgel kann wäh-
rend des Tages, sowie auch nach dem Konzert stets
besichtigt werden.

Maraschino di Zara

der kaiserl. königl. priv. Maraschino-Fabrik

„Excelsior“

— gegründet 1821 — von

Girolamo Luxardo, Zara

Hoflieb. des Kaisers von Oesterreich, Königs
von Bayern, Dänemark etc.

Dieser auf allen Ausstellungen mit den
höchsten Auszeichnungen prämierte Liqueur,
der durch sein wunderbar schönes Aroma,
seinen köstlichen Wohlgeschmack und seine vor-
züglichen magenstärkenden Eigenschaften sich
längst eines Welttrufes erfreut, verdient mit
Recht, auf keiner Tafel zu fehlen.

Zu haben in allen größeren Wein- und
Delikatessen Handlungen, Korbitorien etc.



Warnung. Indem ich das verehrliche Publikum bitte,
durch genaue Beachtung meiner Firma vor zum Theil
höchst miserablen Imitationen zu schützen, warne ich Jeden,
meine geleglich deponirte Marke zu imitiren oder zu verlan-
gen, da ich auf's Strengste dagegen einschreiten werde.

Zur gefälligen Beachtung!

Den Besitzern von Pfandscheinen über in hiesigen Pfand-
leih-Anstalten versetzte Werthpapiere gebe ich
hiemit in ihrem eigenen Interesse bekannt, daß ich
bereit bin, die dazuliegenden Werthpapiere

zu bedeutend mäßigeren Zinsen

in Depot zu übernehmen. Es mögen sich daher die interessir-
ten Parteien vertrauensvoll an mich wenden, welchen ich be-
reitswillig Aufschlüsse ertheilen werde.

Börsen-Aufträge

effektuire ich prompt provisionsfrei, ferner kaufe und verkaufe
ich alle Gattungen Staatspapiere, Lose, Gold- und Silber-
münzen genau zum Tageskurse. 17638

Armin Preisz,

Bank- u. Wechselgeschäft,

Budapest, v., Dorotheagasse 14 (altes Lloydgebäude)

Die besten Gesichtspuder

sind 17308

Lechner's Fettpuder

und

Lechner's Hermelin-(Fett)-Puder.

Diese berühmten Fabrikate werden in den
höchsten Kreisen und von den ersten Künst-
lerinnen mit Vorliebe angewendet. Sie geben
dem Gesicht ein jugendlich schönes, blühendes
Aussehen. Zu haben in der Fabrik: Berlin,
Schützenstr. 31 und in allen Parfümerien.
Nur echt in verschlossenen Dosen, auf deren
Boden Firma und Schutzmarke eingepreßt ist!

Neu: „Sein Spezi.“

Erinnerung an „Felix Schweighofer.“ Feinstes

Teichentuch-Parfum in Flacons à fl. l. 1.50.

L. Lechner, Parfümerie-Chemiker

f. belg. Hoftheaterlieferant.

Nur das Gute

sichert den Erfolg!

Dr. Miller's Moospflanzensaft, überraschend
in seiner Wirkung bei Husten, Halsweh, Verschlei-
mung, beginnender Lungentuberkulose, überhaupt
bei allen Affektionen der Athmungsorgane. In Ziegeln
für Kinder und Erwachsene. Preis per Ziegel 50 fr.

Dr. Miller's Präservativ-Balsam gegen
Krämpfe. Dieser Balsam ist angezeigt und em-
pfohlen bei Schmerzen und Krämpfen im Magen,
Magentarrh, Aufgetriebenheit des Halses, Erbre-
chen, Durchfall, Blähucht; bei Kostschmerzen ist
der Erfolg fast momentan. Ferner nach langan-
dauernden und erschöpfenden Krankheiten, indem
er die Verdauung wesentlich befördert. Dieses vor-
zügliche Mittel soll besonders auf dem Lande in
feiner Haushaltung fehlen. Preis 1/1 Flacon 1 fl.
50 fr., 1/2 Flacon 80 fr.

Dr. Miller's Venus-Cream, beseitigt in kurzer
Zeit Sommerprossen, Leberflecke, Kupferrotthe, über-
haupt jede Unreinigkeit des Teints. Bei genauer
Einhaltung der Gebrauchsanweisung der Erfolg
garantirt. Preis eines eleg. Holzriegels 2 fl.

Dr. Miller's Vaseline-Gold-Cream, das vor-
züglichste Mittel, in kürzester Zeit weiche, samtartige
Hände zu bekommen. Auch für den Teint nicht genug
zu empfehlen. In Drog.-Glastiegeln zu 80 fr.

Dr. Miller's Hühneraugen-Balsam, über-
raschend wirkendes Mittel bei Hühneraugen, Warzen,
schmerzhaften Hautverdickungen und Frostbeulen.
Um das Publikum vor werthlosen Nachahmungen
zu schützen, bitte nur Miller's Hühneraugenbalsam
zu verlangen und die Original-Packung zu beach-
ten. Preis eines in der Schachtel befindlichen Fläch-
chens nebst Gebrauchsanweisung und am Stapsen
befindlichen Pinsels 60 fr.

Herrn J. Miller, Apotheker, Kronstadt.

Mit Vergnügen zeige Ihnen an, daß Ihre
2 Präparate Moospflanzensaft u. Hühneraugen-
balsam sich bei mir und bei meiner Frau sehr gut
bewährt haben und die Wirkung unsere Erwartung
übertroffen hat. Sternberg (Mähren), im April 1885.

Schwarz Gustav, Sp. zereihändler.

In Budapest echt zu haben bei **Jos. v. Zörö,** Apoth.
Königsq. 12; **L. Ebeskuty,** Elisabethplatz 1; **Zhallma-**
yer u. Seitz, Drogenhandlung; **Cerling u. Rabich,**
4. Bez., Kronprinzgasse; **Gerhardt Antal,** Rosenplatz;
Gyarmathy Gyula, 4. Bez., Kalvinplatz; **L. Takács,**
Satwanergasse; **Neruda Mándor,** Drogist; **Jubek u.**
Batory, egyetemter 5; **Georg Krieger,** Apotheker,
Kalvinplatz; **Szöllösy István,** Apoth., Városmajor;
in Wien bei **Philipp Neustein's** Apoth. In Ofen bei
J. Steden, 2. Bez., untere Hauptgasse und bei **J.**
Schedel, Hauptgasse, in Utofen bei **L. Krinsky,** Spe-
zereihändler. In Budaress bei **J. Brus,** Apoth., Calca
Victoria. In Brünn bei **J. Grohlich,** Parfümer.
In Linz bei **J. Trauner,** Kaufmann. In Prag bei
Wjesteka & Oppelt, Drog. Außerdem zu haben in allen
größeren Apotheken u. Spezereihandlungen Ungarns.
Central-Versendungs-Depot: J. von Miller,
Apotheker, Kronstadt.

Wien, Stadtbezirk Wieden.

Hôtel, Goldenes Lamm.

Beste Lage. Nächt der k. k. Hofoper. Ueber 100
Zimmer, von 90 kr. aufwärts. Gedruckte Zim-
mertarife. Pferdebahn, Omnibusse nach allen Rich-
tungen. Auf dem Wege zum Süd- und Central-
Staatsbahnhof. 17345



Bestes Mittel

gegen alles Unbehagen,
Ueblichkeiten, Magen-
schmerzen, Diarrhöe, Zahn-
schmerzen etc.

Als vorzügliches Magenmittel.
Stampfstillend. 1748

Als Zahntinktur u. Mundwasser.

Als Toilette-Mittel.

Als ein erfrischendes Getränk.

Preis einer Flasche 50 kr. Man ver-
lange ausdrücklich Mentha's Mentha und beachte
genau, daß jede Flasche mit unserer Schutzmarke
versehen sei.

Haupt-Depot für Oesterreich-Ungarn:

Wien, Apotheke „zum heil. Leopold“, Stadt, Ecke der Spiegel-
u. Plankengasse. Depot in Budapest bei **J. v. Erdö,** Apoth.

Allerlei.

(Vom chinesischen Kaiserhofe.) Diesen Montag (7. d. M.) hat Kaiser Kuang-su sein sechzehntes Lebensjahr erreicht und übernahm an diesem Tage die Regierung aus den Händen der bisherigen Kaiserin-Regentin Tzu-hi. Montag begann daher das neue Amtsjahr der Chinesen, nach welchem sie nun alle ihre geschichtlichen Ereignisse datiren. Der jugendliche Kaiser wird nun der Reihe nach sämtliche großen Tempel der Hauptstadt besuchen, um sich den verschiedenen Göttern vorzustellen.

(Ein Gedentag.) Gestern vor fünfzig Jahren, am 10. Februar 1837, verlor Rußland seinen größten Dichter im Duell. Gestern vor fünfzig Jahren fiel Alexander Sergejewitsch Puschkin, der erste Dichter, den Rußland der Weltliteratur gab, im Zweikampf mit einem französischen Schwindler. Die sogenannten „Gesetze der Ehre“ haben es notwendig erscheinen lassen, daß einer der hervorragendsten Schriftsteller aller Länder und Zeiten sich mit der Waffe in der Hand einem Menschen gegenüberstellte, der bestenfalls eine Null, ein Windbeutel, eine werthlose Existenz war, und der sich später als Abenteurer und Betrüger entpuppte. In der Blüthe seiner Jahre, kaum achtunddreißig alt, in der Vollkraft seines Schaffens, mitten von der Arbeit weg, die seinem Volke, die den Gebildeten aller Nationen goldene Früchte versprach, riß ihn die Kugel des Franzosen d'Antes hinweg aus diesem Leben. Lebte da ein Dichter, vergöttert von den Besten seines Landes, das sein Genie in die Weltliteratur einführt, verehrt von einer Welt und begnadet mit einer schönen Frau. Ein fremder Windbeutel wird daher ver schlagen, macht seiner Frau in unver schämter Weise den Hof und der Gatte ist genöthigt, sich die

herkömmliche „Genugthuung“ zu verschaffen. Er fordert den Beleidiger seiner Ehre, und die Genugthuung besteht darin, daß dieser — ihn, den Beleidigten, erschießt. Ein hübsches Recht, das die famosen „Gesetze der Ehre“ ihm da verschafft haben.

(Ein Verathsantrag im Gerichtssaale.) Ein Herzensroman, dessen Anfangskapitel sich vor dreißig Jahren abspielte, ein Roman, in welchem sämtliche Vetheiligte durch würdige, vornehme Haltung angenehm auffallen — er hat jüngst — wie man aus P a r i s schreibt — in den ersten Räumern der Thémis einen ungeahnten, aber harmontisch-schönen Abschluß gefunden. Vor dreißig Jahren lernte die schöne Operettensängerin Mlle. Nellie Granville den Baron B o u r d o u i n kennen, zu dem sie alsbald eine innige, tiefe Zuneigung faßte, die von dem Baron zärtlich erwidert wurde. Mlle. Granville, die Besizerin eines bedeutenden Vermögens, war nur aus Begeisterung für die Kunst zur Bühne gegangen und bewahrte stets eine untadelhafte Haltung. Plötzlich zog sie sich ganz von der Bühne zurück und nur wenige Eingeweihte wußten um die Ursache dieses für alle Welt überraschenden Schrittes. Nellie Granville hatte sich in einem Momente des Verzweifens dem geliebten Manne hingegeben und lebte seitdem in strengster Zurückgezogenheit nur mehr der Erziehung ihres Sohnes. Der Baron trat eben zu dieser Zeit auf Wunsch seiner Familie eine große Reise an und das Verhältniß der Liebenden erwies sich dadurch aufgelöst. Erst vor kurzem entdeckte die Verlassene ihrem Sohne die Geschichte ihres Herzens und der junge Mann, den der Mangel seiner Geburt drückte, erhob im Namen seiner Mutter gegen Baron Bourdoin die Paternitätsklage. Der Baron, eine stattliche Erscheinung, erklärte, daß er nie m a l s e i n e A h n u n g g e h a b t h a b e, daß

der kurze Liebestraum von Folgen begleitet gewesen sei, und daß er seinem Sohne, der sich in jeder Beziehung korrekt benommen und auf ihn den besten Eindruck gemacht habe, gerne jede mögliche Genugthuung geben wolle. Der junge Granville verneigt sich ehrfurchtsvoll vor seinem Vater, dessen Blick mit Rührung auf den edelschönen Zügen des jungen Mannes ruhte, der seinen Vater in geradezu wunderbarer Weise ähnelte. Da wird Mlle. G r a n v i l l e, die als Zeugin vorgeladen ist, in den Saal geführt. Mit begreiflicher Erschütterung stehen die Beiden einander nach dreißigjähriger Trennung gegenüber. Mit bebender Stimme erklärt die noch immer schöne Frau: „Nicht ich, sondern mein Sohn war es, der seine Rechte auf den Baron geltend machte. Was mich betrifft, so habe ich von dem Baron nichts zu fordern. Ich habe ihm angehört, weil ich ihn liebte, denn weder vor, noch nach ihm ist je ein anderer Mann meinem Herzen nahe gestanden.“ Tief bewegt erbittet sich hierauf Baron B o u r d o u i n das Wort zu einer Erklärung: „Ich möchte eine freiwillige Genugthuung geben. Wenn Mlle. Granville mir noch freundlich gesinnt sein sollte, so biete ich ihr meine Hand. Ich werde mich stolz und glücklich fühlen, meinen Sohn bei unserer Hochzeit legitimiren zu können.“ Mlle. Granville reicht dem Baron zustimmend die Hand, sein Sohn fällt ihm um den Hals und der Richter meint lächelnd: „Sähe ich nicht den grünen Tisch vor mir, ich würde wähen, einer ergreifenden Szene in einem Stücke Dumas' beizuwohnen.“

(Ein theures Instrument.) In Paris wurde dieser Tage das Violoncell von Stradivarius, welches von den Ausstellungen in Paris und London her bekannt ist, bei einer Versteigerung um 20,000 Francs von Herrn Delfart gekauft.

56.]

Susanne.

Roman, frei nach dem Französischen.

Zweiter Theil.

5.

— Ich lieb ihr die hunderttausend Francs. Der Krieg brach aus und dann kam wieder der Frieden heran. Die Geschäfte gingen schlecht und ich mußte an Larouette eine bedeutende Summe bezahlen. Das war der Ruin. Eines Morgens, gerade am Verfallstage, erhielt ich unter meiner Adresse Boulevard Malesherbes ein Schreiben und ein versiegeltes Päckchen. Das Schreiben kam von meiner Geliebten, mit welcher ich seit Ausbruch des Krieges gebrochen hatte und in dem Päckchen sandte sie mir die hunderttausend Francs zurück, welche ich ihr einst geliehen hatte. . . . Begreift Du nun jetzt? Ich konnte nicht sprechen, nicht den Ursprung des Geldes angeben, weil ich sonst die Frau verrathen hätte, die mir so viele Opfer gebracht. . . . Mit einem einzigen Worte hätte ich meine Unschuld beweisen können, allein dieses Wort aussprechen hieß eine Infamie begehen. Wenn auch verurtheilt, blieb mir doch die Selbstachtung, das höchste aller Erdengüter. Und ich schwieg und duldete bis zum heutigen Tage!

Susanne lauschte den Worten ihres Vaters mit tiefer Spannung. Anfangs wollte sie nicht zuhören, denn sie war so sehr von Rogers Schuld überzeugt, daß sie irgend eine List vermuthete, vermittelst welcher er sich in den Augen seiner Tochter reinwaschen wollte. Bei den ersten Worten, welche Laroque schamhaft, furchtsam und zögernd aussprach, da sie den Sinn derselben aufzufaßte, erröthete sie.

Sie erröthete, daß sie so etwas hören mußte; sie erröthete für und über ihren Vater.

Dennoch packte sie die Macht der Wahrheit, welche in diesen Worten lag und eine Stimme in ihrem Inneren rief ihr zu, daß hier keine Täuschung vorwalte.

Ihr Vater hätte so etwas nie erfunden. Eines solchen Vergehens hätte er sich nie vor seiner Tochter beschuldigt, wenn ihn nicht die Macht des Gewissens und der Wahrheit dazu zwang.

Denn man sah es, wie sehr er sich dieses Vergehens schämte. Er erröthete vor seiner Tochter.

Nein, das war keine Lüge, diese Schamröthe sprach lauter, als das überzeugendste Plaidoyer. Und je weiter er sprach, um so mehr verschwand das Gefühl der Beschämung aus Susannens Herzen, um so leichter athmete sie auf. Nur ein einziger, freundlicher, strahlender Gedanke besetzte sie:

Ihr Vater war unschuldig!

Unschuldig an dem Verbrechen, dessen auch sie ihn seit langen Jahren im Geheimen beschuldigte. Unschuldig hatte er gelitten, gebüßt, Alles erduldet.

Sie fiel zu Laroque's Füßen, umschloß seine Knie mit beiden Händen, besenchtete seine Hand mit Thränen und bat:

— Mein Vater, mein armer, unglücklicher, vielgeliebter Vater, verzeihen Sie mir meine schwere Sünde! Verzeihen Sie auch meiner Mutter, daß wir an Ihnen zweifeln konnten.

— Ich verzeihe Dir, mein Kind, denn wie konntest Du wissen! . . .

— Werden Sie mich auch ferner lieben, wie bisher?

— Zweifelst Du daran, Du theures und graufames Kind?

— Verzeihen Sie, mein Vater, verzeihen Sie! Plötzlich hielt sie inne. Ein Gedanke blitzte in ihrem Geiste auf.

— Es gibt hier einen Schuldigen, sagte sie; einen Mann, der Ihnen ähnlich sieht. . . . der denselben Wuchs hat. . . . der ebenso gekleidet war wie Sie. . . . den ich sah, den auch meine Mutter gesehen hat. . . . Wer ist dieser Mann?

— Eben hier beginnt das Geheimniß, meine Theuere. Es gibt einen Schuldigen, wie Du sagst. Wer der Schuldige ist, weiß ich nicht. . . . Aber Geduld, er wird sich nicht immer so verbergen können, daß ich ihn nicht entdecke. Und siehst Du, das ist der wahre Grund, weshalb ich Amerika verließ, wo ich in Sicherheit lebte, um nach Frankreich zurückzukommen, wo man mich für todt hält, wo mich jedoch die geringste Unflugheit verrathen könnte. . . . Ein Vorgefühl sagte mir, daß ich nicht sterben werde, ohne den Mörder Larouette's gefunden zu haben. Auf welche Weise? . . . Das weiß ich nicht. . . . Ich lebe in dieser Hoffnung. . . . seit meiner Flucht aus Neu-Saledonien. Und wenn ich mir ein Vermögen erworb, selbst auf Kosten meiner Gesundheit, so geschah es wohl in erster Reihe, um Deine Zukunft zu sichern, doch auch in der Absicht, mich zu rächen und meine Ehre öffentlich herzustellen.

6.

Während der nächstfolgenden acht Tage wollte Susanne ihren Vater nicht einen Augenblick verlassen, da Roger ein heftiges Fieber ans Bett gefesselt hielt. Während dieser ganzen Zeit sah sie Raymond nicht, denn dieser war in Paris. Am Sonntag jedoch kam der junge Mann nach Maison-Blanche. Susanne erwartete ihn, obzwar er nicht gesagt hatte, daß er kommen würde. Mehr als einmal während der Morgenstunden blickte sie in die Richtung von Chevreuse, woher Raymond kommen mußte. Laroque war abwesend. Wichtige Geschäfte führten ihn nach Paris. Und es drängte Susanne, Raymond wieder zu sehen, da sie entschlossen war, ihm Alles zu sagen. Nach der ersten vertraulichen Mittheilung schuldete sie ihm eine zweite. Sie hatte damals gesagt: „Raymond, mein Vater ist schuldig!“ Sie mußte und wollte ihm jetzt sagen: „Raymond, mein Vater ist unschuldig!“

Endlich bemerkte sie ihn, wie er langsam herankam. Sie lief ihm entgegen, denn ihre Ungeduld war eine derart große, daß sie ihn nicht erwarten mochte. Sie trafen im Parke zusammen.

— O, Raymond! rief Susanne mit strahlendem Lächeln, wie glücklich bin ich doch!

Und in der That strahlte ihr Angesicht im reinsten Glücke. Sie hatte sich derart seit ihrem letzten Besammentreffen verändert, daß Raymond erschraf. Diese Freude kam ihm unheimlich vor und er rief:

— Susanne, was fehlt Ihnen? Ich begreife nicht. . . .

— Sie sollen Alles begreifen, Raymond! Hier kann ich nicht sprechen, denn die Vorübergehenden könnten uns hören. Kommen Sie schnell mit mir.

Sie faßte seinen Arm und zog ihn in fliegender Hast ins Haus. Dort erzählte sie ihm Alles, verschwieg auch nicht die verhängnißvolle Rolle, welche ein Weib in Laroque's Leben gespielt hatte.

Roger hatte Juliens Namen nicht genannt und Raymond hatte zu viel Achtung vor seiner

Mutter, als daß ihm auch nur einen Augenblick der Gedanke gekommen wäre, sie könnte das geheimnißvolle weibliche Wesen sein. Dennoch frug er erstaunt: Roger Laroque hat also meine Mutter nicht erkannt?

— Gewiß mußte mein Vater Ihre Mutter auf den ersten Anblick erkennen und ich erinnere mich auch jetzt, einiges Zögern bei ihm bemerkt zu haben, als es sich darum handelte, daß wir mit Ihnen in Verbindung treten sollten. Er fürchtete ohne Zweifel, trotz seines veränderten Aussehens erkannt zu werden.

— So mag es gewesen sein. Ihre Seelenruhe und seine eigene Sicherheit erforderten, daß er sich sehr in Acht nehme.

Nach einem Augenblick des Nachdenkens fuhr Raymond fort:

— Es ist also eine Frau, welche das Leben und die Ehre Ihres Vaters retten konnte, und sie schwieg! Welch eine Feigheit!

— Bedenken Sie doch, Raymond, daß ihre eigene Ehre auf dem Spiele stand. Sie hatte einen Gatten, vielleicht sogar Kinder.

— Nannte Ihr Vater den Namen der Frau?

— Wo denken Sie hin, Raymond! Mein Vater wäre eher gestorben, als daß er sich zu einem derartigen Schritte entschlossen hätte!

— Er ist ein Ehrenmann und mein Vater hatte recht, da er ihm seine volle Achtung und Liebe schenkte. Was mich betrifft, ich zolle ihm meine Bewunderung.

— Woran denken Sie, mein Freund? frug Susanne nach einer Pause, da sie Raymond in Nachdenken versunken sah.

— An etwas sehr Einfaches, Susanne. Da Ihr Vater unschuldig ist, muß es einen Menschen geben, der das Verbrechen begangen hat und dieser ist kein Anderer, als das Individuum, welches Sie bei Larouette sahen. Ihr Vater forschte dem Verbrecher nach und ich will ihn darin unterstützen. Ich bin Advokat, habe viele Bekannte und Freunde bei der Justizverwaltung und Polizei, es wird mir daher möglich sein, die nöthigen Daten zu sammeln. Fürchten Sie nichts, ich werde vorsichtig sein! Ein inneres Gefühl sagt mir, daß die ehemalige Geliebte Ihres Vaters dem Verbrecher nahe stand. Vielleicht wollte sie sich rächen. Ich muß diese Frau um jeden Preis finden!

— Raymond, schonen Sie diese Frau! sprach mit instinktivem Entsetzen Susanne, denken Sie daran, daß sie vielleicht Mutter ist und ihre Schanden auch die Kinder träge. Schonen Sie sie, Raymond!

— Wir werden sehen, was zu thun ist, wenn die Stunde des Handelns kommt. Unterdessen will ich aber keinen Augenblick verlieren. Ich gehe sogleich nach Paris, um die Angelegenheit zu untersuchen und aufs genaueste zu prüfen. Ich bin sehr glücklich, Susanne, denn ich hege die feste Hoffnung, daß wir bald vereinigt sein werden.

— Gott möge Sie erhören, mein Freund!

— Und jetzt, auf Wiedersehen! Es dürfte wahrscheinlich einige Wochen dauern, bis wir uns wiedersehen, Susanne, denn ich will nicht eher zurückkehren, als bis ich Ihnen gute Nachrichten bringen kann. Haben Sie Vertrauen in mir und lieben Sie mich! Mein Vater, der der Freund des Ihrigen war, ist gestorben, ehe er die Unschuld seines Freundes klarlegen konnte; ich will sein Werk fortsetzen. Meinen Vater trieb die Freundschaft, mich bewegt die Liebe und das ist doch ein mächtigerer Bundesgenosse.

(Fortsetzung folgt.)

Kleiner Anzeiger des „Neuen Pester Journal“.

Auskünfte werden erteilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anfragen werden nur bei Einfindung einer Retourkarte beantwortet.

Hausverkauf.
Am 7. Bez. ist ein schönes Parterre-Haus, welches 8% rein trägt, wegen anderer Unternehmung sofort aus freier Hand billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. Unterhändler ausgeschloffen. 15153

Defonomie-Beamtens-Stelle
wünscht ein in den besten Jahren stehender Mann (38r.), verheirathet, viele Jahre auf einem größeren Gute als selbstständiger Verwalter wirkend. Der 3 Landessprachen in Wort und Schrift mächtig, tüchtig in seinem Fache, mit guten Referenzen, würde selber pr. März oder April einen derartigen Posten antreten.Adr. in der Exp. 15155

Wohnungen
pr. 1. Mai, neben der Andrásystraße, Szabellagasse 61: 1 Gasfenwohnung, 2 Gasfen-, 1 Hofzimmer, Küche, Boden, Keller u. s. w. Hofwohnungen 1 Zimmer, Küche, Keller, Boden. — Cloiset, Gas-, Waj-, fernleitung dafelbst. 15176

Wohnungen, Arpadgasse 7:
1 Gasfenwohnung, 1. Stock, 1 Gasfenwohnung, 3. Stock, 1 Hofwohnung, 1. Stock per 1. Mai billig zu verlassen. 15154

In Ofen wohnhafte, dem Mittelstande angehörige Familien oder Witwen, die gegen ein Entgelt von monatlichen 30 fl. ein Mädchen im Alter von 3 Jahren zur Verpflegung zu übernehmen beabsichtigen, wollen so freundlich sein, ihre Adressen in der Kanzlei des königl. öffentlichen Notars Sigismund Rupp, Budapest, 2. Bezirk, Kettenbrücken-Gebäude, anzugeben. 15152

Ein Stückflügel,
70ftav., in bestem Zustande, Fabrikat Daumbach, ist billig zu verkaufen. Königsgasse 49, 2. Stock 23. Zu besichtigen von 2—5 Uhr. 15150

Verstellbares Schreib-Kinderpult
und schöne Kaffeehauslampe billig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 15151

Lehrling
wird in einer hiesigen Großhandlung aufgenommen. Adr. in der Exp. 15167

Ein weißes Brautkleid
ist zu verkaufen. Adr. in der Exp. 15171

Két fiatal emberborozott hónapok szobát
keres, esetleg ellátással. Ajánlatok „Lakás“ cím alatt a kiadóhivatalba intézendők. 15181

Olesó pénzkölcsönt
50 forintól 1000 forintig közzvetitek személyes hiteltelre minden ónáló rendes társadalmi foglalkozásu személy részére 6% kamat és mérsékelt heti részletörlesztés mellett. Ingatlanra bármely öszszegnyi magasságban, részint magánosoktól, részint pénzzövetkezeketól a kölcsönző körülményeihez képest, helyben mint vidékre egyaránt. Közzvetítési díj előre nem teljesítendő. Levelekre csak 20 kr. bélyeg beküldése ellen adatik válasz. „Mercur“ iroda, akácfa-utca 34. sz. 15188

Zwei junge Leute
mit schöner Handschrift wünschen in den Abendstunden Nebenbeschäftigung. Nehmen auch Arbeiten nachhauje. Antwort erbeten unter „Fleischig“ an die Exp. 15178

Für Weisnäherinnen
ist eine gute Greifer-Nähmaschine billig zu verkaufen. Uellöberstraße 75. 75148

Spezereihandlung
mit anstoßender Wohnung, komplett und gut eingerichtet, belebte Gegend, billiger Zins, Tageslohnung 40—50 fl., ist wegen Ueberfiedlung sehr preiswürdig zu haben. Auskunfts Karlsgasse (Karlstafelner) Nr. 1 beim Hausbesorger. 15168

Lizitation.
In der Pfandleihanstalt Darvas & Komp., Königsgasse Nr. 58, werden alle verfallene Pretiosen und Effekten-Posten am 22. Februar, Vormittag um 9 Uhr, öffentlich verkauft. 15174

Vorteilhafter Kauf.
In der Neugasse ist ein großes Parterre-Haus, ferner in der Szigony-utca ein großer Baugrund, worauf bereits 2 Zimmer und Küche gebaut sind, unter sehr vorteilhaften Bedingungen zu verkaufen oder auf ein größeres Objekt zu vertauschen. Der Baugrund ist auch pr. 1. Mai zu verpachten. Näh. bei Dr. Armin Ruzsanyi, Gr. Kronengasse 20. 15185

Bei einer intelligenten alleinstehenden Dame werden 3—4 feine junge Leute, eventuell auch ein Herr in ganze Pension genommen. Den Herren stehen 2 schöne Gasfenzimmer, ein Vorhaus, ganz reparirt, zur Verfügung. Adresse in der Exp. 15177

Ein tüchtiger Engros-Kommiss
der Nürnberger-Galanterie- und Kurzwaren-Branche (Israelit), im Alter von 25—30 Jahren, der nebst der ungarischen und deutschen, auch der serbischen Sprache mächtig, findet Engagement bei Max Friedmann in Neufing a./Donau. Jene, die bereits in der Bäckerei servirt, werden bevorzugt. 15144

Ein Fabrik-Gebäude
mit großen Hofräumlichkeiten und Magazine wird für Großfuhrlechte oder Industrielle verpachtet oder auch vermiehet bei Joh. Zumbier, Badgasse 9, neben der Quentner'schen Huthandlung. Gleichzeitig werden

Eheerdeden
20% unter dem Erzeugungspreis, so auch die Fabrik-Einrichtung zu sehr günstigen Bedingungen verkauft. 15160

Ein kurzes Klavier
in bestem Zustande ist preiswürdig zu verkaufen, Sommergasse Nr. 30, 1. Stock Nr. 10. 15163

Von einer Herrschaft noch garnicht benützte **Federbetten** und ein wenig benützte **Schlafdivan** sind zu verkaufen. 5. Bez., Große Kronengasse 34, 2. Stock 25. 15184

Auf einem sehr frequenten alten Posten befindliches **Gasshaus** ist wegen Uebernahme eines anderen Geschäftes sofort preiswürdig zu verkaufen. Adr. in der Exp. 15179

Hausmeisterstelle
für ein kinderloses Ehepaar in einem kleineren Hause in Ofen zu vergeben. Näh. in der Exp. 15173

Milchhalle
anderweitiger Unternehmung halber zu verkaufen. Auskunfts aus Gesl. in der Exp. 15175

Villa zu verkaufen
auf allerhöchstem Punkte des

Blockberges,
mit prachtvoller Aussicht auf Pest, Csepel, herrliche Luft, mit 400 □ Klafter schattiger Parkanlage, Obst- und Weingarten, zusammen 1400 □ Klafter. Die Villa besteht aus 3 Zimmer, 2 Veranden, Küche, Badezimmer, separates Gebäude für Weinsetzer. Näh. in der Expedition. 15183

Tüchtiger praktischer Destillateur,
welcher in bedeutenden Liquorfabriken thätig war und die Fabrikation sämtlicher vorkommender Spirituosen, feinst französischer Imitations-Liqueure, Crèmes, Cognac, Sitouwis, Treber, sowie auch die Erzeugung von Rum-Essenzen und zusammengesetzten ätherischen Oelen auf fastem und warmem Wege gründlich versteht, sucht Stellung. Gest. Anträge unter Chiffre „G. 100“ an die Exp. 15107

Ein junger Mann,
welcher sich während 10 Jahren bei Weinhändlern und Weinproduzenten ausgebildet hat und mit der Weinmanipulation und Kellerarbeiten vollkommen vertraut ist, sucht Stelle als **Kellermeister**. Antr. unter „S. K. 3285“ an Haafenstein und Bogler, Budapest. 15187

Wohnungen,
größere und kleinere Gewölblokalitäten und Werkstätte in den Neubauten 6. Bez., Mohrengasse 26 u. 6. Bez., obere Waldzeile 54 und 56, pro Mai zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger. 15170

S i n d.
Welches kinderlose, den besseren Ständen angehörende Ehepaar wäre geneigt, ein 4 Monate altes Mädchen zu adoptiren? Offerte unter „Adoptirt 1086“ an die Exp. 15172

Gasfenzimmer,
Madamegasse, 1. Stock, möblirt oder unmöblirt, sofort zu vergeben. Adresse in der Exp. 15159

Zu herabgesetzten Preisen!

Gustav Klinger's Romane
werden nunmehr zu herabgesetzten Preisen abgegeben. Zu haben sind noch:

Die neuen Geheimnisse des Rohnspitals, drei Bände stark; 40 fr., mit Postverendung 45 fr.

Der Todengräber aus der Franzstadt, drei Bände stark, 40 fr., mit Postverendung 45 fr.

Der Satan aus dem Neugebäude, zwei Bände stark, 30 fr., mit Postverendung 35 fr.

Diese Werke werden zu den oben notirten Preisen auch einzeln abgegeben. Sämtliche drei Werke, 8 Bände stark, zusammenbezogen sind zu haben um den Preis von 1 fl. mit Postverendung fl. 1.15 Zu beziehen durch die Expedition des „Politischen Volksblattes.“ Mittelft Postnachnahme wird, da dies die Sendung erschwert und vertheuert nicht effectuirt.

EISEN BRAVAIS

Blutarme und durch Verarmung des Blutes geschwächte Personen, welchen von dem Arzt der Gebrauch von Eisen angerathen ist, werden ohne Beschwerden die concentrirten Tropfen des **BRAVAIS-EISENS** ertragen, die allen anderen eisenhaltigen Präparationen vorgezogen werden.

EISEN BRAVAIS

Verursacht weder Krampf, noch Magenbeschwerden, Diarrhöe oder Verstopfung. Es ist ganz geschmack- und geruchlos, und wird daher weder Wein, noch Wasser oder sonst welche Flüssigkeit, in welcher es eingenommen werden kann, davon beeinflusst. — **Es macht nie die Zähne schwarz.**

EISEN BRAVAIS

gibt dem Blute die durch Krankheit eingebusste Färbung wieder. **ZAHLEICHE NACHAHMUNGEN** Man verlange die Unterschrift: **R. BRAVAIS** welche in roth gedruckt ist. Depot in den meisten Apotheken.

in BUDAPEST: J. von Török, Königsgasse, 12.

Der **beste Kaffee-Zusatz**
Manila-Velim
in rothen Cartons mit Bild.
Velimer Welt-Kaffee
in Holzkistchen mit Globus.
Feigen-Kaffee
in Zuckerhutform, sowie **teinste Chocoladen** genannt
Chocolat Velim
aus den Fabriken der **Velimer Actien-Gesellschaft in Prag.**
Zu haben in allen Spezereihandlungen.

Spiegel. **Ellinger Illés,**
Blinde, fehlerhafte Spiegel werden echt Silber neu belegt um 1/4 des Spiegelwerthes mit 5jähriger Garantie in der Silberbeleganstalt
Eisabethplatz Nr. 7. 1680

Beamtenswitwe,
30 Jahre alt, deutsch, polnisch und böhmisch sprechend tüchtig in Geflügelzucht, Milch-wirtschaft, Gärtnerei, Hand- und Maschinnähen, sehr gute Köchin und gebildete Kinderpflegerin, sucht Vertrauensstellung auf dem Lande oder in der Stadt bei einer achtbaren größeren Herrschaft. Gest. Antr. unter Chiffre „Freundlichkeit u. Vertrauen“ an die Exp. 15002

Buchdruckeri-Verkauf !!
Eine im besten Betriebe befindliche, fast neue Schnellpresse, sammt dazu gehörenden Lettern ist aus freier Hand zu verkaufen. Näh. die Exp. 14958

J. PRINDL,
ent. k. k. Militärarzt, Spezialarzt seit 35 Jahren für **Geheime Krankheiten**
heilt bekanntlich alle Harnröhrenbeschwerden (Fluor), ob frisch oder alt, in 3—5 Tagen, speziell Geschlechtskrankheiten der Frauen jeder Art rasch und sicher, nach seiner sich tausendfach glänzend bewährten neuen **Seif-Methode.**
Ordnet täglich von halb 10 bis 4 Uhr. Budapest, Königsgasse Nr. 8, 2. Stock. Wunden u. Geschwüre, die nicht heilen wollen, rasch, schmerzlos, und sicher. **Sonorar mäßig, auch brieflich.**

Gegen Kahlköpfigkeit
Védjegy ist das sicherste und beste Mittel das **orientalische Haarwuchs-Öel,** welches an der k. u. Versuchsstation durch Herrn Professor Dr. v. Lieberman geprüft und für gut befunden wurde. Das Orientalische Haaröl stärkt den Haarboden, verhindert das Ausfallen der Haare und fördert den Bart- und Haarwuchs. Echt nur dann, wenn jede Flasche mit der nebenstehenden Schutzmarke versehen ist. Preis einer großen Flasche mit Gebrauchsanweisung 1 fl., einer kleinen 50 kr. Vorzügliche **Schuppen-Essenz** 50 kr., unq. Bartwuchs eine Flasche 30 kr., mit Postnachnahme 10 fr. Flasche mehr. — Zu haben beim **Erz. J. Lambing,** Friseur und Kafeur, Budapest, 8. Bez., Stationsgasse 2. 17689

SANTAL-CAPSELEN
VON **MIDY**
Der als Heilmittel gegen Schleimflüsse aller Art, sowie Gonorrhoe früher so allgemein beliebte **Copaiba-Balsam** wird heute faum mehr in Anwendung gebracht, theils wegen seines unangenehmen Geruches und Geschmacks, theils wegen des Aufstoßens, Brechreizes und anderer Magenbeschwerden, die seine Anwendung zur Folge hatte. Die durch Herrn Midy eingeführte reine destillierte **Santal-Essenz** besitzt keine dieser unangenehmen Eigenschaften und bewirkt in 48 Stunden das nahezu vollständige Aufhören der veraltetsten und schmerzhaftesten Ausflüsse ohne Belästigung des Magens und ohne Beihilfe der Einspritzung. Preis eines Flacons sammt Gebrauchsanweisung mit 50 Capseln 2 fl. 10 kr. Provinz gegen Einfindung von fl. 2.30 franko oder durch Nachnahme. In Budapest: Apotheke des Hof. v. Lösch, Königsgasse Nr. 12.

Kleiner Anzeiger des „Neuen Bester Journal“.

Anstünfte werden ertheilt und Anträge übernommen. Schriftliche Anträge werden nur bei Einwendung einer Retourmarke beantwortet. (Telephon.)

Petroleum- und Delfässer
läuft durchs ganze Jahr ab jeder Station oder franto Fiume und Triest **Hydor Weinberger, Budapest.** 9. Bez., Lónyai-utca 30. sz.

Ein schön eingerichtetes kleineres **Spezereigeschäft** im besten Betrieb ist wegen Todesfall zu verkaufen. Auskunft in der Exp. 15046

Stuhlflügel, Kreuztisch, höchst elegant mit schönem Ton, und eine Nähmaschine billig zu verkaufen. Waaggasse Nr. 3, 3. Stock, Thür 45. 15045

Ein **Korrespondent** und ein **Praktikant**, beide mit schöner Schrift, für eine Fabrik gesucht. Offerte unter „A. G. 20“ an die Exp. 15141

Ein **Fräulein** ertheilt Unterricht in Maßnehmen, Schnittzeichnen in und außer dem Hause unter mäßigen Bedingungen. Gesl. Zuschriften unter „E. N. 20“ an die Exp. 15081

Reines, unaufgezeichnetes **Matulaturpapier** ist per Meterstr. um 13 fl. ab Magazin zu verkaufen. Abz. in der Exp. 15082

Gebildete Frau wünscht einige Stunden des Tages, auch den ganzen Tag bei Damen oder Kindern zu verbringen; unter mäßigen Bedingungen. Gesl. Zuschriften unter „F. N. 44“ an die Exp. 15082

Ein **Geschäftskanal**, für Brauntweiner u. Selcher **200 fl. Zins, ist sofort zu übergeben.** Näh. die Exp. 14955

Herrschafthaus 2 Säle, 4 große Cassenzimmer, 2 Hof-, 2 Bor-, 1 Badezimmer, glänzend hergerichtet, separates Stiegenhaus, große Küche, Speis, 2 Böden, 2 Keller, Gartenbenutzung, pro Mai. Jahreszins 1600 fl. Eventuell Stallung und Remise. Näh. Andrassystraße 95, 1. Stock 3. 15101

Auf Raten verkaufe ich an anständige Familien **Damen-Konfektion, Kleiderstoffe, Leinwände, Tischzeuge, Schifon, Kanavase**, sowie alle in dieses Fach schlagenden Artikel zu billigsten Preisen. **Hoffmann B., Budapest, Karlsring, Höber-Bazar.** 14358

Ein schönes, großes **Edgewölb** sammt dazugehöriger Wohnung, geeignet für Kaffeehaus oder kleineres Kaffeehaus in einer sehr lebhaften Gegend ist zu vermieten. Näheres 6. Bez., Szabolcs-gasse Nr. 10 im Wirtshauslokale. 15069

Geschäftskanal sammt Stallung, geeignet für was für ein Geschäft immer, ist per 1. Mai zu vergeben. Näh. in der Exp. 15021

Für **Dampfmaschinenbesitzer.** **Behördlich vorgeschriebene Kontrol- u. Manometer-Stützen für Lokomobilen und Dampfketten jeden Systems, an das Manometerrohr anzuschrauben, ohne den Ketten abzuheben zu müssen, zu haben bei Hugo Graepel, General-Agent von Marshall Sons and Comp. Ltd., Budapest, 6. Bez., Podmanigygasse 16.** 15115

Prof. S. Mayer, Waignerboulevard 36, lehrt, ohne Anspruch auf Honorar im Vorhinein, nach beiderseits anerkannter leichtfälliger, langjähriger, praktischer Methode die **einfache u. doppelte Buchhaltung, kommerzielles Rechnen, Wechselkunde und sämtliche Komptoir- u. Wissenschaften**, in der kürzesten Zeit mit bestem Erfolge. Handelsbesessene wollen sich vertrauensvoll an mich wenden. Tausende haben meinem prakt. Unterrichte ihre Existenz zu danken u. nehmen bei bedeutenden Geschäft- und Industrie-Unternehmungen ehrenhafte Stellen ein, welches durch viele Dankungsbriefe stets nachgewiesen werden kann. 14685

Pferdestall sammt Heuboden für 3-4 Pferde per 1. Mai zu vermieten. 6. Bez., Altgasse 6. 15093

Ein **stiller Kompagnon** mit 5-6000 fl. Einlage wird zu einem ausweisbaren rentablen Geschäft gesucht. Anträgen unter „Kaffeehaus“ an die Exp. 15114

Monatlich in merjannt Küche, ganz separatirt, ummöblirt sofort zu vermieten. Näh. in der Exp. 15109

Ein **Kaffeehaus** ist sehr billig zu verkaufen. Adresse in der Exp. 15110

Frisches, kalt gepresstes Speise-Öl, Leinöl, Leinwände u. Nesselwände zu bekommen in der **Leinwandfabrik von Alexander Nis, Klausenburg.** 14755

Ernstler Antrag Suche ein Mädchen oder Frau im Alter von 25-35 Jahren, welche einem ordentlichen bürgerlichen Haushalte mit kleiner Defonomie, in schöner Gegend am Lande, vorzuziehen im Stande ist. Bewerber ist 40 Jahre alt, gesund, katholisch, kinderlos, bekleidet eine geachtete öffentliche Stellung und kann einer Frau eine sorglose Existenz bieten. Bei gegenseitiger Neigung Ehe nicht ausgeschlossen. Etwas Vermögen erwünscht und wird sichergestellt. Gefällige ernste Anträge mit Beischluss der Photographie werden gebeten unter **„Unitis“ poste restante Zala Merenye.** Discretion verbürgt. 15125

Zur Erweiterung eines bestehenden **Produktengeschäftes** wird ein Socius mit einigem Kapital gesucht. Persönliche Mitwirkung erwünscht. Antr. gegen Inzeratenschein unter „N. G.“ an die Exp. 15133

Erzieherin höherer Bildung, spricht fließend Franz., Englisch und Deutsch, vorzügliche Pianistin, sucht Stelle. Gesl. Antr. an Frau Emilie Agoston in Pártány. 15124

Eine **gebildete Dame,** die in der Haushaltung, im Weisnähen u. Gewandert ist, wünscht als Haushälterin baldigst placirt zu werden. Adresse in der Exp. 15042

Suche Haus oder kleines Gebäude mit Hofraum und Stall in der Nähe des Josephstädter Bahnhofes auf mehrere Jahre in Pacht zu nehmen. Antr. sind an Eder's Centralbureau, Franziskanerplatz 4, zu richten. 15142

Gratis und **franko** versende auf Verlangen meinen **illustrirten Preis-Courant, 6 Stück Seiden-Kravattenfl. 1 20, 12 St. feinste Krägen fl. 1.80, 1 St. feines Hemd fl. 1.50, 1 Paar Winterjoden 25 fr., 1 feines Kopfstuch 80 fr.** Briefe bitte an die **Kravatten- und Wäsche-Fabrik des A. Schwarz, 6. Bez., Große Felsgasse 14, zu richten.** 14271

Konturs. Beim Unterfertigten ist die Stelle eines **Tenoristen** mit klavervoller Stimme, musikalisch gebildet, welcher im Stande ist, den Chor zu dirigieren, sofort zu begeben. Monatsgehalt 12 fl., freie Station und übliche Emolumente. Székely-Nögen (Siebenbürgen). **M. S. Weiß, Ober-Kantor.** 15128

Die **Erste Palantarr Dampf- u. Walzmühle** kauft einen **20 bis 30 Pferdekraftigen Kessel** in wenig gebrauchtem oder neuem Zustand. Anträge erbitte direkt an die Verwaltung in **Nemet-Palánta (Bácsker Komitat)** zu richten. 15127

Heirathslustige jeden Standes wollen sich, bei garantirtem Erfolge und strengster Discretion vertrauensvoll wenden an die **„Landw. Agentur“** in Pártány, Székely'sches Haus. 15125

Walzenstühle in gebrauchtem Stande, **gerippt oder geschliffen, ganz neu hergerichtet, Manometer- u. Kontrolstühle** laut ministerieller Verordnung, zu haben bei **S. Mizstolezy & Co., Budapest, Waignerstraße 55.** 14886

Deutsche Erzieherin, musikalisch, mit gutem Französisch, Zeichnen, Malen, wünscht gegen Wohnung Unterricht zu ertheilen. Antr. unter Chiffre „S. S. N.“ an die Exp. 15010

Hausinspektorstelle wünscht ein pensionsfähiger Beamter, 4000 fl. Kanton. Näh. in der Exp. 14930

Im Hause Leopoldring Nr. 17 nächst dem österr.-ung. Staatsbahnhofe an der Pferdebahn nach Ofen gelegen sind **schöne große und kleine Wohnungen, ebenso große, lichte Souterrainlokaltäten** für Niederlagen und Buchdruckereien besonders geeignet für sofort oder pr. 1. Mai 1887 billigst zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger. 14864

Berjende gegen Nachnahme ehten **Villányer Dessert-Wein** roth u. weiß 25, 30, 35, 40 u. 50 fr. pr. Liter in Gebirg von 15, 25 und 50 Liter aufwärts; vorzügliche **Villányer Tischweine**, roth, weiß und Schiller, nur von 100 Liter-Gebinden aufwärts à 18 fr. pr. Liter; Gebinde berechnen ich zum Kostenpreise und nehme solche franco hier retour. **Jos. Schönfeld, in Villány, Weinbergbesitzer.** 13282

Wohnungen in Ofen, Várkok (Wiener Thor) Gasse, 14, 2 Zimmer, Küche, Speis, ferner 1 großer Salon, Küche u. Speis und ein geräum. Zimmer (dieses eventuell auch per Monat) vom 1. Mai zu vermieten. 14904

Einige Zinshäuser, gut gelegen, als sichere Kapital-Anlage geeignet, indem selbe 8 bis 10% netto Ertrag haben, sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; auch **Ringstraßengründe** von 6, 7, und 8. Bez. sind von fl. 100 per □Klafter aufwärts zu haben. Nähere Auskunft ertheilt Jakob Pleß, Königsgasse 25, 1. Stock 15 täglich von 1 bis 1/3 Uhr 15085

Ein Praktikant, israelit, mit guter Handschrift, der 3 Landessprachen mächtig, der in der Spezereibranche tüchtig ist, sucht seine Anstellung. Adresse in der Exp. zu erfragen. 15036

Zu verkaufen ein auf einer der belebtesten Straßen Budapest's seit mehr als 30 Jahren bestehendes **Kurz-, Wirt- und Wäsche-waaren-Geschäft,** dessen Inhaber sich wegen vorgerückten Alters zurückziehen wünscht. Briefliche Anträge unter der Adresse **„Zedeco 1855“** an die Exp. 15026

Für den 1. Mai **zu vermieten:** Im 2. Stock: 2 Cassen, 1 Hof, 1 Vorzimmer, Küche, Speis und Zugehör; im 3. Stock: 2 Cassenzimmer, Alkoy, 1 Hof- und 1 Vorzimmer, Küche, Speis und Zugehör; ferner: 2 Hofzimmer, Küche, Speis u. Zugehör. 5. Bez., Balvány-utca 26, beim Hausmeister. 15050

Als **Stunden- oder Tagesgouvernante** wünscht eine diplomirte Lehrerin, mit den besten Zeugnissen versehen, Privatunterricht zu ertheilen in allen Lehrgegenständen der Elementar- und Bürgerschulen, in Deutsch, Ungarisch, Französisch, Klavier, Zeichnen, Malen und in allen feineren Handarbeiten. Adresse in der Exp. 15089

Eine gute **Schwarzbäckerei,** billiger Zins, mit ausgebeutetem Kundentheil, ist billig zu verkaufen. Näh. in der Exp. 15053

Schöne Häusergruppe zu verkaufen auf der Neuhäuser Waignerstraße im Fabriks-Nahen gelegen, neu gebaut, noch 12 Jahre steuerfrei, trägt ca. fl. 1200 Zins. Ein schön gelegener, 905 □Klafter großer Grund ist ebenfalls zu verkaufen. Ohne Vermittler. Adresse in der Exp. 15086

Ein **Gasthaus,** Eckposten, seit 20 Jahren bestehend, in der Nähe einer großen Fabrik mit Garten, Salettel, Eisgrube, Kegelbahn, kleiner Zins, ist gleich oder pr. Mai sammt Requiritten aus freier Hand zu verkaufen. Agenten nicht ausgeschlossen. Adresse in der Exp. 15087

Nach **125 Gulden monatlich bezahlte** ein junger Mann bei Konvention einer seiner israelitischen Familie für Pension. Der Name des Einreichers dieser Annonce bürgt dafür, daß er es mit derselben ernst meint und sieht Anträgen unter „Rein Schweindel“ an die Exp. entgegen. 15027

Wohnungen in Ofen, Várkok (Wiener Thor) Gasse, 14, 2 Zimmer, Küche, Speis, ferner 1 großer Salon, Küche u. Speis und ein geräum. Zimmer (dieses eventuell auch per Monat) vom 1. Mai zu vermieten. 14904

Einige Zinshäuser, gut gelegen, als sichere Kapital-Anlage geeignet, indem selbe 8 bis 10% netto Ertrag haben, sind unter günstigen Bedingungen zu verkaufen; auch **Ringstraßengründe** von 6, 7, und 8. Bez. sind von fl. 100 per □Klafter aufwärts zu haben. Nähere Auskunft ertheilt Jakob Pleß, Königsgasse 25, 1. Stock 15 täglich von 1 bis 1/3 Uhr 15085

Feuer- und einbruchssichere **Kassen,** bestes Fabrikat, verkaufe ich zu bedeutend reduzirten Preisen, auch auf Raten zu haben bei Philipp Spitzer, Karlsring 7, im Hofe rechts, 13176

Prof. C. Balassa, Neue Weltgasse 33, unterrichtet die **einfache und doppelte Buchführung** u. sämtliche Komptoir-Wissenschaften, Rechnen, Schön- und Rechtschreibung, wie auch Ung., Deutsch, Franz., Englisch u. Italienisch in kürzester Zeit bei mäßigem Honorar. Schüler aus der Provinz erhalten ganze Verpflegung. Die Einschreibungen zu den **Abendkursen** für Buchhaltung finden täglich statt, und ist das Honorar für den ganzen Kurs nur 15 fl. **Kost-Schüler** werden dabeilbst; aufgenommen und erhalten Studien-Nachhilfe 4499

Haushälterin-Stelle sucht ein Mädchen von angenehmem Aeußern bei einem soliden Herrn oder Geistlichen auch aufs Land. Dieselbe ist in allen häuslichen Arbeiten, auch im Kochen bewandert. Briefe erbeten unter „Haushälterin aufs Land“ an die Exp. 15074

Zu vermieten ist im 6. Bezirk, Eprekert-utca 15, ein Haus mit 800 □Klafter Grund sammt Garten und Baulichkeiten pr. 1. Mai. 15047

Amerikanischer **Dentist** joben angelangt, sucht einen Dr. Med. als Komp. oder nimmt Engagement an. Ertheilt Provinzärzten unentgeltlich Unterricht in der Zahntechnik. Näheres in der Exp. 14771

St. Lukasbad (Ofen). **Damen-Dampfbad,** heißes Bassin, Winter-Schwimmbassin, **Maunbassin** einer Natur-Maun-Quelle u.

Herren-Dampfbad, heißes Bassin, laues Bassin, Maunbassin, kaltes Bassin u. In sämtlichen Bässins nur Naturquellenwasser; alle Räume mit größtem Komfort und gut geheizt. **Badedirektion** auf der Straßenbahn 50 fr. Person bei den Straßenbahn-Kondukteuren zu lösen. **Die Badedirektion.**

Wohnungen, 2, 3, 4 Zimmer, Küche und Zugehör per 1. Mai billigst zu verlassen. Senjale nicht ausgeschlossen. Abz. in der Exp. 15164

Eine selbstständige **Röchi** geht auch als Wirtshafterin zu alleinstehendem Herrn. Hat schon in dieser Eigenschaft gedient. Näh. 7. Bez., Dvodagasse Nr. 7, Thür 6. 15162

140 Blätter Kupferstiche und Radirungen sind im Ganzen oder einzeln zu verkaufen, worunter viele von den Meistern Rembrandt, Galle, Sadeler, Sandrart, Merian und Klein enthalten sind. Auch sind versteinerte Fischzähne zu verkaufen. **Schweinefester, Hollundergasse 21, 3. Stock, Thür 26.** 15166

Komptoirist mit schöner Handschrift, der kroatischen, deutschen und eventuell ungarischen Sprache mächtig, wird gegen Bezahlung sofort aufgenommen. Offerte unter „N. N.“ an die Exp. 15182

Tüchtiger **Reisender,** eventuell Kommiss, der deutsch, ung. und slavischen Sprache mächtig, sucht Stellung in der Kurz-Galanterie, Courten- oder Spezereibranche. Anträge unter „S.“ an die Exp. 15156

Gebrauchte und neue Kassen offerirt billigt Wiener Kassen-Fabrik-Niederlage, **Budapest, Gr. Kronengasse 3.** 15149

Wegen Demolirung höchst preiswürdig zu verkaufen: **16 Stück flammige Gasandelaber,** vollkommen abjustirt, sammt Lampengläsern und auch die schmiedeeiserne Rohrleitung hierzu; **1 Stück prachtvolles Glastransparent für Gas sammt massiven Trägern;** **eine schmiedeeiserne Wendeltreppe;** **20 Stück schmiedeeiserne Lauben,** mit mehrjährigen Wunden Weinreben dicht eingefast; **1 massives Eisengitter sammt Thor,** 13 Meter lang und 2 1/2 Meter hoch sammt Marmorsockel und Cementverzierungen, für Willen und Gärten vorzüglich geeignet.

Diverse mehrjährige Angelazien, Holzlunder und andere Gefräuche; **300 Stück Gartenfessel,** **60 Stück Gartentische, 3 Eiskästen** und noch viele andere Restaurationseinrichtungen. Auskunft über Preise in der Eingroßhandlung **S. Altstok und Söhne, Lazarusgasse 13.** 15165

Der Verein **„CARITAS“** bietet seinen Mitgliedern, sowie deren Frauen und Kindern im Erkrankungsfall unentgeltliche ärztliche Behandlung sammt Medikamenten und eine wöchentliche Unterstützung von fl. 5. Nach Ableben des Mitgliedes erhält die Witwe fl. 500. Der monatliche Beitrag ist fl. 50 fr. **Aufnahmen finden täglich statt in der Vereinskanzlei eigenem Hause: V. Waitznerboulevard 46, Ecke der Hajnalutca. 1. Stock Aufnahmgebührt fl. 2.** 15186

Das Präsidium.

Palota. Nur wenn Sie sich wohler fühlen; wo nicht, wie besprochen. 15169

Buchhalter und **Korrespondent** (26 Jahre alt, Christ), militärfrei, welcher seit acht Jahren in einem Getreidegeschäft in gleicher Eigenschaft thätig ist, Prima-Referenzen aufweisen kann, wünscht seinen gegenwärtigen Posten gegen einen dauernden pr. 1. Mai d. Z. zu verändern. Gesl. Zuschriften werden unter „Pünktlich Nr. 200“ an die Exp. erbeten. 15146

Eine echte, reine Race Forderieur-Hündin (ganz weißer Rattler), ist preiswürdig zu verkaufen. 9. Bez., Kellertstraße 75. 15147

Ein tüchtiger **Reisender,** welcher in einer Liqueur-Fabrik bereits thätig war, findet Aufnahme. Offerte sind unter „N. N. 100“ an die Exp. zu richten. 15157

Präparandistin zum Unterrichte eines kleinen Mädchens gesucht. Königsgasse Nr. 27, 1. Stock rechts. 15158

Ein schöner **Wein Keller** für 300 Transportsaf, per Mai zu vermieten. Näh. in der Exp. 15161

Ausland.

Budapest, 11. Februar.

Zur Tagesgeschichte.

Der Leitartikel unserer letzten Nummer hat die Bedeutung der italienischen Ministerkrise nicht völlig erschöpft. Die Krise wird besonders durch den Umstand bedenklich, daß nächsten Mai der Bündnißvertrag Italiens mit den mitteleuropäischen Staaten abläuft. Ein telegraphisch übermittelter Leitartikel der „Opinione“ sagt diesbezüglich:

Zu wenigen Monaten erlöschten die Abmachungen Italiens mit Deutschland und Oesterreich-Ungarn, welche die Erhaltung des Friedens und die gegenseitige Garantie des Territorialstandes bezwecken. Diese Abmachungen sind bisher durch den festen Willen Robilant's nicht erneuert worden; allein Robilant unterhandelte mit berechneter Langsamkeit, um dieselben zum größeren Vortheile Italiens zu erneuern. Die Krisis trifft uns demnach in einem sehr heiklen Augenblicke. Wer könnte mehr als Robilant die Eignung und Autorität besitzen, um bei diesen brennenden Unterhandlungen zu reüssiren? Wenn ihm die Verpflichtung zufällt, nicht der augenblicklichen Entmutigung nachzugeben, so obliegt auch der Majorität und den Dissidenten die Pflicht, die ungeheure Verantwortlichkeit des Augenblickes zu fühlen und eine parlamentarische Mittelpartei vorzubereiten, welche die Regierung mit der ganzen notwendigen Autorität ausrüftet, um ihren entscheidenden Einfluß in Europa auszuüben. Wir hatten diese sehr ernste Situation im Auge, als wir in den letzten Tagen einen Appell an die Eintracht der Majorität mit den Dissidenten richteten und ein ausgezeichnetes Mitglied der anderen Partei, welche mehr durch historische Erinnerungen als durch wesentliche Meinungsverschiedenheiten von uns getrennt ist, zum Anschlusse an die Majorität und zum Eintritt in die Regierung aufforderten. Wir haben es nicht eilig, die Krisis in wenigen Tagen beendet zu sehen; es liegt uns vielmehr daran, daß sie nicht mit der Schaffung eines schwachen und dem Auslande gegenüber keine Autorität besitzenden Cabinets abschleife. Da der Patriotismus uns die raueste Offenheit einflößt, so sprechen wir es aus, daß vor Allem einigen hervorragenden Männern die Verantwortlichkeit für die gewagten Entschlüsse zufällt, von welchen es abhängt, zu wissen, ob Italien morgen noch einigen Einfluß in den Angelegenheiten Europas besitzen und im Stande sein werde, seine wesentlichsten Interessen zu vertheidigen, oder nicht.

Wie ferner aus Rom gemeldet wird, soll das Verbleiben Robilant's im rekonstruirten Cabinet Depretis gewiß sein.

Ueber die Zustände an der deutsch-französischen Grenze wird dem „Temp“ aus Nancy gemeldet:

Die Panik der letzten Tage des Januar ist gewichen. Aus Metz kommende Reisende versichern, die deutschen Behörden haben von Vorsichtsmaßregeln an der Grenze abgelassen und man reise jetzt frei. In Norcourt werden junge Leute zwar zur Ausweisleistung angehalten, aber das ist auch früher der Fall gewesen, und es kann daher dieser Polizei-Maßregel keine besondere Bedeutung beigegeben werden. Unwahr ist es, daß deutsche Waggonen den Bahnhof von Luneville nicht passieren; gestern sah man auf dem Bahnhofe von Nancy etwa dreißig deutsche, nach Toul und Chalons bestimmte Waggonen. Die Baracken bei Nancy, Bruyeres und Epinal sind beinahe fertig. Dieselben sind vollständig aus Holz errichtet, etwa 120 Meter lang und 20 Meter breit; jeder Barackenbau besteht aus zehn Hütten.

Ein Flügeladjutant des Czaren, General Bogdanowitsch, ließ dieser Tage in Paris ein Buch über die Schlacht bei Navarin in französischer Ausgabe erscheinen, deren Vorrede in Deutschland eine gewisse Aufmerksamkeit auf sich gelenkt hat. Der General spricht von den unverlöschlichen Sympathien zwischen Rußland und Frankreich, von der Aufgabe dieser beiden Staaten, „trotz treuloser Bemühungen“ gemeinschaftlich die Ruhe Europas zu bewachen. „Frankreich und Rußland“ — ruft er nachdrücklich aus — „müssen sich als Freunde, als aufrichtige Verbündete betrachten“, und die edle französische Nation möge sein Buch als den Ausdruck der treuen Gesinnungen des russischen Heeres hinnehmen. Wenn ein Flügeladjutant des Czaren solche Herzen ergüsse der Öffentlichkeit übergibt, kann man daraus wohl einige Rückschlüsse auf die „Atmosphäre“ ziehen, welche am russischen Kaiserhofe, in der nächsten Umgebung Alexander's III. herrschen mag.

Zum ersten Male werden die russischen Reservisten zu der im Behegegesetz vorgeschriebenen Waffenübung einberufen. Gleichzeitig wird der letzte Jahrgang der Mannschaften des Gardekorps vierzehn Tage vor dem normalen Termin verabschiedet.

Gerichtshalle.

Budapest, 11. Februar. (Ein Vizekonsul als Defraudant.) Zufolge Anzeige des Ministeriums des Aeußern ist durch das hiesige Strafgericht gegen den aus Budapest gebürtigen österr.-ungar. Vizekonsul in Belgrad, Sigmund Bellaagh, die ordentliche Untersuchung wegen Amtsdefraudation eingeleitet worden.

Sigmund Bellaagh, der Sohn des ehemaligen Komitats-Oberstfiskals Emerich Bellaagh, absolvirte im Jahre 1879 die k. k. orientalische Akademie in Wien und wurde sodann als Konsular-Clerk, später als Konsulats-Sekretär für den diplomatischen Dienst verwendet. Seit heiläufig drei Jahren bekleidet er die Stelle eines Vizekonsuls in Belgrad und war nicht nur in allen Kreisen der serbischen Hauptstadt, sondern auch bei Hofe gerne gesehen. Das auswärtige Amt betraute den streb-

jamen Vizekonsul häufig mit diplomatischen Missionen heikler Natur und übertrug ihm mehrmals die Leitung des österr.-ungar. Konsulats in Belgrad. So geschah dies auch am 23. August v. J., als der Generalkonsul, v. Stephan, wegen seiner zerrütteten Gesundheit beim auswärtigen Amte um einen Urlaub ansuchen mußte. Während der sechswochentlichen Abwesenheit des Generalkonsuls hatte Bellaagh den Konsul v. Stephani zu vertreten. Als Letzterer am 9. Oktober in sein Amt zurückkehrte, übergab Bellaagh seinem Chef die amtlichen Akten. Bei der Revision der Kasse fehlten von den eingeflossenen amtlichen Gebühren 1375 fl., die Bellaagh nicht zu ersetzen vermochte. Er gestand damals, daß er das fehlende Geld für eigene Zwecke verwendet habe, da ihn seine Gläubiger arg bedrängten. Konsul v. Stephani machte von dieser Sache dem Ministerium des Aeußern Mitteilung, welches Bellaagh in Disziplinaruntersuchung zog und schließlich antwortungsfähig erklärte. Gleichzeitig wurden die Disziplinarakten dem Justizministerium unterbreitet, welches die Staatsanwaltschaft anwies, wegen Ahndung der vorliegenden verbrecherischen Handlung die nöthigen Schritte einzuleiten. Demzufolge hat Staatsanwalt Johann Böck am 20. Januar die Einleitung der Strafuntersuchung beantragt, welchem Antrage der Gerichtshof Folge gab. Der mit der Untersuchung betraute Gerichtsrath Jovanovic, dem die Meldung zukam, Bellaagh habe bei seiner in Budapest wohnenden Mutter Wohnung genommen, ließ den Ex-Vizekonsul vorladen; derselbe war indeß mittlerweile aus Budapest verschwunden und soll sich — wie seine Angehörigen mittheilten — nach dem Auslande begeben haben. Der Untersuchungsrichter wandte sich demzufolge behufs Ausforschung des flüchtigen Vizekonsuls an die Oberstadthauptmannschaft, die nun beabsichtigt ist, eine Personbeschreibung Sigmund Bellaagh's zu acquiriren.

(Ein dunkles Verbrechen.) Der Fall jener vornehmen russischen Dame, die mehrere Monate hindurch im „Hotel Elisabeth“ logirte und hier als ehemalige Gattin des Barons Nikolaus Van der Hoven die Besuche mehrerer Kavaliere empfing, ist noch lebhaft in Erinnerung. Baronin van der Hoven kam in geeignete Umstände und da sie ihre Schwangerschaft nicht verbergen konnte, wandte sie sich an die Geburtshelferin Therese Adler um Rath, die durch eine Operation der Bedrängten zu helfen versprach. Diese Operation fiel unglücklich aus, die Baronin wurde schwer krank und über Intervention des russischen Konsulats ins Bethesda-Spital gebracht, wo sie einige Tage später verschied. Der Vorfall kam der Polizei zur Kenntniß, welche sowohl die Hebamme, als auch den Arzt Dr. Adolf Bleyer, der gleichfalls bei der Operation intervenirt haben soll, dem Strafgerichte anzeigte. Die Untersuchung ergab keine solchen Momente, die den erwähnten Arzt zu belasten geeignet sind. Er gab nämlich an, die Therese Adler habe ihn am 11. August ins Hotel „Erzherzog Stephan“ zu einer Kranken gerufen. Dort fand er die Baronin van der Hoven im Bette liegend. Er untersuchte die Kranke und kam zur Ueberzeugung, daß hier eine Abortirung vorliege. Auf sein Verlangen gab die Baronin an, sie habe einen Ausflug nach Maria-Sinidel gemacht und sei unterwegs vom Wagen gefallen. Während des Falles brachte sie ein Kind zur Welt und seither fühle sie sich leidend. Die Akten in dieser Strafangelegenheit wurden vor einigen Tagen behufs Antragstellung der Staatsanwaltschaft unterbreitet.

(Der Einbruchdiebstahl beim Juwelier Fodor.) Laut den Daten der Untersuchung befand sich die Polizei auf richtiger Fährte, als sie den berüchtigten Einbrecher Ferdinand Weiland, der schon sechsmal bestraft war und zwanzig Jahre seines Lebens im Kerker zubrachte, der Thätererschaft bei diesem Einbruchdiebstahl beizuzuschreiben. Nachdem die Untersuchung nunmehr abgeschlossen ist, beantragte Staatsanwalt Dr. Bucz, Weiland wegen Diebstahls unter Anklage zu stellen und gegen die im Laufe der Vorerhebungen wegen verdächtigem Verdachtsumstände eingezogenen Beschuldigten Julius Stern und Johann Lajny das weitere Verfahren einzustellen. Weiland leugnet zwar hartnäckig, doch ist es erwiesen, daß er dem Ziehbeyer Einwohner Jakob Schwarz eine aus dem Fodor'schen Geschäfte herrührende Uhr verkaufte, ferner wurde auch festgestellt, daß Weiland in Temesvár zwei Uhren verpfändete, die Fodor als sein Eigenthum erkannte.

Teichen, 10. Februar. (Orig.-Korr.) (Ungarische Taschendiebinen auf Reisen.) Vor dem hiesigen Gerichtshofe standen heute zwei aus Ungarn zugereiste Frauen, die am 17. Dezember 1886 in Teichen ankamen und bereits am nächsten Tage verhaftet wurden. Trotz dieses kurzen Aufenthaltes sind gegen die zwei Frauen nicht weniger als sieben Strafanzeigen wegen diverser Taschendiebstähle eingeleitet worden. Alle diese Diebstähle sind auf die geschickteste Art ausgeführt worden. Die Bestohlenen sind fast ausschließlich Marktweiber, bei denen die Diebinen „Einkäufe“ besorgt hatten. Die eine Angeklagte, Julie recte Esther Buzbaum, eine 46jährige Frau, ist aus Budapest, wo ihr Mann angeblich in der Königsgasse ein „Kaffeehaus“ besitzet; die Burbaum ist übrigens der Budapester Oberstadthauptmannschaft eine wohlbekannte Persönlichkeit, hier ist sie einmal wegen Diebstahls und einmal wegen Bestechung in Haft gewesen. Ins Ausland scheint sie wiederholt „Geschäftsreisen“ unternommen zu haben, denn sie ist einmal in Dresden und einmal in Leipzig wegen Betrug beim Umwechseln des Geldes verurtheilt worden — in einem Falle sogar zu zweijährigem Gefängniß. Von der Budapester Polizei wird sie als eine gefährliche Diebin geschildert, weshalb sie auf die ungarische Verwaltung und Justiz sehr schlecht zu sprechen ist. Ihre „Kolligin“, mit der sie bei ihrer Ankunft in Teichen im „Hotel Pustelnik“ ein gemeinschaftliches Zimmer genommen hatte, ist eine Mikolczerin und heißt Kathi Goldberger. Sie verirrt sich auch öfter nach Budapest, wo sie wiederholt — wie sie versichert — „unschuldig ins Unglück gekommen“, d. h. wegen Diebstahls zu mehrjährigem Gefängniß verurtheilt worden. Im letzten Sommer debutirte sie auf dem

Nachmarkte in Wien, wo sie wegen mehrerer Taschendiebstähle dem Bezirksgerichte eingeliefert und zu einer Arreststrafe verurtheilt wurde. Ihr Schwiegerohn Moriz Mezei alias Feldmann ist in Csaba zuhause und hat sich den Ruf, einer der berüchtigtesten Taschendiebe von ganz Ungarn zu sein, erworben. Trotz ihres beharrlichen Leugnens wurden ihnen die in Teichen begangenen Taschendiebstähle nachgewiesen und wurde die Goldberger zu dreizehn, die Burbaum zu sechs Monaten schwerem Kerker verurtheilt.

Der Kapitalist.

Budapest, 11. Februar.

(Budapester Börsewoche.) Nach den heftigen Erschütterungen, welchen die Börse in der vorigen Woche ausgelegt war, machte sich im Laufe dieser Woche eine etwas beruhigtere Stimmung geltend. Wenn auch die Zuversicht auf die Erhaltung des Friedens noch keine allzu große ist, so hat sich doch die Spekulation daran gewöhnt, nicht jede Alarmnachricht für wahr zu halten und ihre Operationen danach einzurichten. Wie weit oft die einfachsten Maßnahmen übertrieben werden, hat sich diese Woche an einem Falle eklatant erwiesen. Von Berlin wurde gemeldet, daß die deutsche Reichsregierung 300 Millionen Reichsmark begeben habe oder begeben wolle; die Börse sah darin eine Kriegsvorbereitung und war flau; bald traf eine neue Nachricht ein, welcher zufolge die zu begebende Summe nur 80 Millionen betrage, und schließlich stellte es sich heraus, daß es sich im Ganzen um die Begebung von vier Millionen Reichsmark gehandelt. Von etwas nachhaltigerem Einflusse auf die Börsenstimmung war die Botirung von 86 Millionen Francs für Ausrüstungszwecke seitens der französischen Legislative, aber als später gemeldet wurde, daß das Militärgesetz in Frankreich erst nach der Getreidezollnovelle zur Verhandlung kommen werde, beruhigte sich die Börse wieder. Ein sehr wirksamer Grund, weshalb die Spekulation nicht mehr bei jeder ungünstigen Nachricht ihre Effekten wegwirft, liegt darin, daß der Effektenbesitz in den Händen der Spekulation überhaupt ein sehr geringer ist, daß vielmehr, wie aus dem hohen Leihgelde für manche Effekten hervorgeht, in den Tagen der vorwöchentlichen Deroute sich eine bedeutende Contremine gebildet hat, deren zeitweilige Dedungskäufe einen plötzlichen Rückgang der Kurse verhindern. Immerhin kamen Kurschwankungen von 3—4 Gulden in Kreditaktien und 1—1½ Prozent in ungarischer Goldrente an einem und demselben Tage auch in dieser Woche vor. Oesterreichische Kreditaktien, welche heute vor acht Tagen mit 266.40 geschlossen und am letzten Samstag den Kurs von 274.50 erreicht hatten, drückten sich im Laufe der Woche bis 269.50, stiegen wieder bis 273.30 und schlossen heute Mittags mit 272.10; ungarische Kredit hielten sich um circa neun Gulden über dem jeweiligen Kurse der österreichischen Kreditaktien. Eskomptebankaktien hoben sich von 89.50 auf 92.75 und blieben 92.50, Hypothekbankaktien stiegen von 123 auf 128, Bester Kommerzbank von 633 auf 642, Gewerbebank wurden mit 148 bis 150, Bankverein mit 99.50 bis 100.50 gehandelt. Von Renten stieg 4prozentige Goldrente von 93.90 auf 97.25, schloß 96.85, 5prozentige Papierrente varirte zwischen 83.60 und 87.50 und blieb 87.40. Für die hiesigen Lokalspapierere zeigte sich diese Woche bessere Kauflust und manche derselben erzielten wesentliche Kursbesserungen. Straßenbahnaktien hoben sich von 395 auf 438, Landescentralsparkasse wurde mit 460 bis 500, hauptstädtische mit 425 bis 440, Bester vaterländische erkl. Coupon mit 7000, Ganz'sche Eisengießerei mit 760, Schläpfe von 154 bis 160, Dfen-Bester Dampf mühle mit 995, Louise mit 220—219, Walzmühle mit 535, Victoria mit 160, Müller und Bäcker mit 360, Salgó-Tarjänner Kohlenwerk mit 147, Foncière mit 66 gehandelt.

(Die Landeskonferenz der Gewerbetorporationen) wird am 25. bis 27. März d. J. in Budapest abgehalten. Auf der Tagesordnung stehen unter Anderem folgende Gegenstände: Ausdehnung der an die Qualifikation gebundenen Gewerbe; Hindernisse der Bildung der Gewerbetorporationen und Behebung derselben. Wirkungsbereich der gewerbebehördlichen Bevollmächtigten; Rohmaterial- und Magazinsverbände; die Jahr- und Wochenmärkte; das Hauswesen; die Arbeitsruhe; die Sträfungsarbeit n. s. w.

(Oesterreichisch-ungarische Bank.) Nach dem soeben veröffentlichten Ausweise haben in der ersten Februarwoche die Ansprüche an die Bank etwas zugenommen. Der Eskompte ist um 1.621 Millionen gestiegen, und zwar in Wien um 1.8 Millionen und in Budapest um 0.2 Millionen, während für die ungarischen Filialen eine Abnahme um 0.4 Millionen ausgewiesen wird. Der Lombard hat um 0.891 Millionen und das gesammte Leihgeschäft um 2.512 Millionen zugenommen. Ferner hat sich der Effektenbesitz um 0.86 Millionen vermehrt. Von dem vorjährigen Ertragnisse wurde ein großer Theil bereits zur Einlösung des Januar-Coupons verwendet und der Rest naturgemäß den sofort fälligen Verbindlichkeiten eingereicht. Dieser

Bewegung entsprechend hat die Notencirculation um 4448 Millionen zugenommen. Der Banknotenumlauf hat sich um 3496 Millionen vermehrt und wurden gleichzeitig 6952 Millionen Staatsnoten abgegeben. Die reine Reserve beträgt gegenwärtig 487 Millionen, die Notenreserve 528 Millionen, die gesammte Reserve 683 Millionen. Die Reserve beträgt demnach gegenüber dem Stande vom 31. Januar weniger 47 Millionen, beziehungsweise weniger 57 Millionen, beziehungsweise weniger 49 Millionen.

(Falliment Schuldes und Schindart in Brünn.) Der Konkurs der Firma Schuldes und Schindart hat in allen geschäftlichen Kreisen der Stadt Brünn und auch in den gesellschaftlichen Circeln das größte Aufsehen hervorgerufen, da die Firma-Inhaber und deren Verwandte zu den geachteten Familien Brünns zählen. Ein Status konnte bis nun nicht aufgestellt werden; nach den bisherigen Zusammenstellungen belaufen sich die Passiven auf 340,000 fl., welche zum überwiegenden Theile aus Wechseln und Waarenschulden bestehen. Von den Giro-Verbindlichkeiten sind in erster Linie die Verwandten getroffen, welche sehr große Verluste erleiden, doch wurden bei dem großen Vertrauen, das die Firma besaß, auch von anderer Seite zahlreiche Gefälligkeits-Giri gegeben. Möglicherweise werden durch nachträgliche Anmeldungen sich die Passiva noch erhöhen. Die Aktiva werden auf 300,000 fl. geschätzt, wobei das Fabriksgebäude mit Einrichtungen auf 100,000 fl. bewerthet wird. Weitere Aktivposten sind die Desvorräthe und gute Forderungen. Man beabsichtigt, einen Zwangsausgleich herbeizuführen, bei welchem die Quote aber kaum 50 Prozent betragen dürfte.

(Pannonia-Dampfmühl-Gesellschaft.) Die Bilanz pro 31. Dezember 1886 zeigt folgende Ziffern: Aktiva: Wohnhaus 20,000 fl., Fabrik 1,010,611 fl. 90 fr., Schätzwert der Wagen, Pferde und deren Ausrüstung 11,744 fl. 50 fr., Geschäftsrequisiten 7360 fl. 32 fr., Getreide 316,388 fl. 14 fr., Mehl 696,304 fl. 63 fr., Säfte 28,893 fl. 95 fr., Kasse 43,404 fl. 95 fr., Wechselportefeuille 32,292 fl. 60 fr., Guthaben bei der Pester ungarischen Kommerzbank 51,153 fl. 64 fr., Debitoren 626,005 fl. 43 fr., Wertpapiere des Reinertragsfonds (fünfperz. Pfandbriefe der ungar. Hypothekbank 142,200 fl., 45 Stück eigene Aktien = 37,903 fl.) 180,103 fl., Wertpapiere des Beamten-Pensionsfonds (22,000 fl. fünfperz. ungarische Rente) 17,920 fl. 24 fr., in vorhinem (auf 1 1/2 Jahr) bezahlte Versicherung-Prämien 23,064 fl. 6 fr., diverse Vorräthe 26,504 fl. 9 fr., Ver- Lust 28,746 fl. 53 fr., Totale 3,120,497 fl. 98 fr. — Passiva: Aktienkapital 1,220,000 fl., Reinertragsfond 270,872 fl. 14 fr., Wertverminderungs-Konto durch Ab- nützung von Gebäuden und Maschinen 176,956 fl. 52 fr., Reinertragsfond für dubiose Forderungen 11,469 fl. 4 fr., Beamten-Pensionsfond 21,300 fl., Accepte im Umlaufe 1,152,338 fl. 35 fr., Creditoren 267,561 fl. 94 fr., To- tale 3,120,497 fl. 98 fr.

(Insolvenzen.) Der Wiener Kreditorenverein gibt unterm 10. d. nachstehende Insolvenzfälle bekannt: Arpagi und Komp. in Warichau; Ehrlich und Grünzeig in Warichau; Miklos Jvanics in Budapest; Amalie Hugel in Lemberg; Samuel Löwy in Wien; Karl Haidinger in Linz; Franz Tresnak in Lemberg; M. Trevisiani in Agram; Adam Steinberger in Drenja; Koloman Nemes in Zala-Gezseg; Johann Ullenthaler in Budapest; Samuel Ferenczi in Budapest.

Pester Waaren- und Effectenbörse.

Effectengeschäft, 11. Februar. Die hohen Kurse der gestrigen Abendbörse konnten sich am heutigen Vormittag nicht behaupten; die Speculation verhielt sich abwartend, aber die Kurse gingen nur mäßig zurück.

Bormitag's drückten sich österr. Creditaktien von 273 bis 271.90, ungarische Goldrente per 28. Februar zu 96.70 bis 97.20, ungarische Papierrente zu 87.50 bis 87.30, ungar. Escompte- und Wechselbank zu 92.75 bis 92.50 geschlossen.

In der Mittagsbörse erholten sich öster- reichische Creditaktien von 271.90 bis 272.75, blieben 272.10 G., ungarische Creditaktien 280.50 G., ungarische Escompte- und Wechselbank zu 92.75 bis 92.25 gemacht, blieben 92.50 G., ungarische Goldrente zu 97.05 bis 96.85, per 28. Februar zu 96.95 bis 96.70 gemacht, blieb per 28. Februar zu 96.85 G., ungarische Papierrente zu 87.20 bis 87.50, per 28. Februar zu 87.25 bis 87.45 gemacht, blieb per 28. Februar 87.40 G. Von sonstigen Effecten kamen in Verkehr: 5 1/2 perzentige Kiszirtokopf- Pfandbriefe zu 102.25, Müller- und Bäcker-Mühle zu 360, Fonciere zu 66, Schlichte Eisengießerei zu 160. — Zur Erklärungszeit: Oesterreichische Credit- aktien 271.90, ungarische Goldrente 96.80, Devisen und Baluten wenig verändert, Zwanzig-Francs-Stücke 10.10 bis 10.14, Reichsmark 62.85 bis 63, London 128.15 bis 128.50.

Die Prämienfäße haben sich weiter er- mäßigt, Stellagen in österreichischen Creditaktien be- dragen per morgen 3 bis 4 fl., per acht Tage 9 bis 11 fl., per einen Monat 20 bis 22 fl.

Die Nachbörse war still, österreichische Kredit- aktien wurden mit 272.10 bis 271.80, 4perzentige ungar- ische Goldrente mit 96.90 bis 96.70, fünfperzentige Papierrente mit 87.37 1/2 bis 87.30, Escomptebank mit 92.50 gemacht.

Die Abendbörse war etwas matter; öster- reichische Creditaktien wurden mit 271 bis 270.46, vier- perzentige ungarische Goldrente mit 96.60, 96.35 und 96.42 1/2, Escomptebank mit 92 geschlossen.

Getreidegeschäft. Das Ausgebot in Weizen war auch heute mäßig, Mühlen blieben reservirt, der Umsatz auf einige Tausend Meterzentner beschränkt, welche um 5 fr. billiger abgegeben wurden. Auch in anderen Körnern hatten wir nur spärlichen Verkehr zu unveränderten Preisen.

Termine. Herbstweizen blieb gut behauptet, wo- gegen alle anderen Termine abbröckelten. Gehandelt wurde Vormittags: Frühjahrsweizen zu 9 fl. 7 fr. und 9 fl. 4 fr., Herbstweizen zu 8 fl.

85 fr. und 8 fl. 86 fr., Mais per Mai-Juni zu 6 fl. 28 fr. und 6 fl. 29 fr., Frühjahrsweizen zu 6 fl. 80 fr. und 6 fl. 75 fr. Nachmittags wurde Frühjahrsweizen mit 9 fl. 4 und 5 fr., Herbstweizen mit 8 fl. 84 und 85 fr., Mais per Mai-Juni mit 6 fl. 27 und 28 fr. geschlossen.

In Produkten schwacher Verkehr. Fettwaare anhaltend fest, Pflaumen geschäftlos, Termine matter, Ledwar vernachlässigt, Spiritus unverändert. Die amtlichen Getreidenotierungen der hiesigen Kornhalle sind per 100 Kilo Weizen: Qual. Theiß: Bester Boden: Weissenburger: 77 K. fl. 8.90-9.- fl. 8.85-9.35 fl. 8.90-9.- 78 " " 9.05-9.10 " 9.-9.05 " 9.05-9.10 79 " " 9.15-9.20 " 9.10-9.15 " 9.15-9.20 80 " " 9.25-9.30 " 9.20-9.25 " 9.25-9.30 81 " " 9.30-9.35 " 9.25-9.30 " 9.30-9.35

Qual. Bácsfær: Nordungarischer: 77 K. fl. 8.95-9.05 fl. 8.80-8.90 78 " " 9.10-9.20 " 8.95-9.05 79 " " 9.20-9.25 " 9.05-9.10 80 " " 9.30-9.35 " 9.15-9.20 81 " " 9.35-9.40 " 9.20-9.25

Roggen 70-72 K. fl. 6.65-6.90 Gerste, Futter: 60-62 " " 6.50-6.80 " Brenner: 62-62 " " 7.-8.20 " Brauer: 64-66 " " 8.30-9.70 Hafer 39-41 " " 6.50-6.90 Mais, Banater 75 " " 5.95-6.- anderer 73 " " 5.90-5.95 Hirse " " 4.75-5.25

Termine: Weizen per Frühjahr fl. 9.03-9.05 per Herbst " 8.83-8.85 Mais per Mai-Juni " 6.26-6.28 Hafer per Frühjahr " 6.74-6.76 Kohlraps per Aug.-Sept. 1887 " 11 1/2-11 3/4 Spiritus, Preßhefenwaare 28 1/2-29.- fr. Rohspiritus 25 1/2-25 3/4 "

Auszug aus dem „Közlöny“.

Konkursöffnung in der Provinz. Gegen den Kaufmann Koloman Nemes in Zala-Gezseg; Kf. R. Géza Nagy, Ww. Joseph Horváth. A.-T. 5. März, L.-B. 5. April.

Budapester Todtenliste.

— Vom 8. Februar. — Anna Feil, 6 J., 6. Bez., Blattern. Veronika Laczkó, 8 J., 5. Bez., Blattern. Magdalena Csépcsányi-Ulich, 52 J., 6. Bez., Gelenkentzündung. Madár Szabó, 30 J., Diurnist, 6. Bez., Schwind- sucht. Joseph Kiss, 25 J., Maurer, 7. Bez., Schwind- sucht. Johann Hollósi, 64 J., Tischler, 8. Bez., Schwindlicht. Vetti Heller, 73 J., 8. Bez., Schwind- sucht. Karl Neumann, 48 J., Maurer, 8. Bez., Herzfehler. Johann Göczke, 63 J., Privatier, Entfrän- tung. Suzanne Horner, 60 J., Arbeiterin, 8. Bez., plöthlicher Tod. Amalie Sterbinsky-Putyk, 60 J., Witwe, 4. Bez., Lungenausdehnung. Paul Bar- toš, 57 J., Tischler, 7. Bez., Schwindlicht. Mathilde Schwarz-Schuster, 47 J., Beamtenstgattin, 1. Bez., Schlaganfall. Wenzel Advornak, 65 J., Uhrmacher, 8. Bez., Lungenausdehnung. Michael Dol- icschal, 46 J., Hausmeister, 8. Bez., Tuberkulose. Gizella Surek, 4 J., Tischlerstochter, 2. Bez., Armen- haus. Group. Helene Tribolt, 2 J., Beamtenstochter, 10. Bez., Scharlach. Rudolf Fedá, 3 J., Tischlerstoh- n, 10. Bez., Bronchitis. Julius Marton, 2 J., Wäch- terssohn, 8. Bez., Rachitis. Frida Ditz, 3 J., Stereot- ypenstochter, 5. Bez., Group. Theresie Non-Rot- tenbiller, 60 J., Privatiersgattin, 8. Bez., Tuberku- lose. Helene Hoffmann, 1 J., Arbeiterstochter, 1. Bez., Lungentzündung. Franz Wenzel, 37 J., Arbeiter, 2. Bez., Lungentrantheit. Emerich Rác, 36 J., Bauer, 1. Bez., Schwindlicht. Joseph Hor- vát, 73 J., Bauer, 1. Bez., Entfrächtung.

Wasserstand vom 11. Februar

Table with 4 columns: Donau, um M., Theiß, um M. Rows include: Preßburg, Komorn, Budapest, Mohács, Neufay, Bacszoda, Döboka, Béga, Femesvár, Körös, G.-Gyula, Gyoma, Szarvas.

Fremdenliste.

— Vom 11. Februar. — Hotel zum König von Ungarn. A. Cal- matti, Rentier, Turin. — H. Agente, Rentier, Florenz. — C. Sandor, Direktor, Elegg. — M. Geda, Schiff- eigenth., Szegedin. — J. Lichtmann, Gutsb., Groß- wardein. — S. Geyemand, Gutsb., Großwardein. — D. Harbeck, Ingenieur, Wien. — G. Ferlin, Ober- ingenieur, Triest. — J. Kölbl, Fabrikant, Berlin. — H. Grünwald, Fabrikant, Dresden. — J. Löwinger, Kaufm., Wien. — A. Stuzda, Kaufm., Wien. — J. Broske, Kaufm., Kassel. — G. Morlin, Kaufm., Wien. — S. Schreiber, Kaufm., Klein-Zell. — J. Singer, Kaufm., Refthely. — H. Werner, Kaufm., Graz. — A. Grund, Kaufm., Wien.

Hotel zum Erzherzog Stephan. A. v. Waf, Gutsb., Siebenbürgen. — A. Istvánffy, Gutsb., Mar- maros. — J. Freund, Kaufm., Debreczin. — R. Eszrics, Kaufm., Neufay. — J. Klein, Kaufm., Miskolcz. — A. Babocsay, Defonom, Großwardein. — St. Jvanyos, Defonom, Gyarmat. — St. Kolbázy, Defonom, T.- Bicske. — E. Engelberg, Kaufm., Lemberg.

Hotel zum Jägerhorn. Aurel v. Janfovich, Obergepan, Baja. — E. v. Lattóczny, Abgeordneter, Neutra. — E. v. Szjánhfy, Gutsb., Kompolt. — Frau A. v. Kiss, Gutsb., Czegled. — F. Dessewffy, Abthei- lungschef, Eperies. — E. Glatter, Unternehmer, Agram. — Frau Analk Glatter, Agram. — B. Reich, Gutsb.,

Szegedin. — A. Bilich, Advokat, Szegedin. — L. Ring, Apotheker, Urad. — A. Leffay, Priv., Debreczin. — F. Leffay, Priv., Debreczin. — J. Wagner, Priv., Wien. — G. Langenfelder, Kaufm., Nürnberg. — F. Kubics, Kaufm., Wien. — A. Trump, Kaufm., Wien. — J. Reisberger, Fabrikant, Cilli. — A. Fröhlich, Kaufm., Raichau. — G. Doller, Kaufm., Wien. — J. Pfau, Kaufm., Biala. — G. Morcsan, Kaufm., Wien. — L. Popper, Kaufm., Wien.

Schmidt's Hotel Orient. G. Wallentin, Fabri- kant, Budaress. — G. Glavak, Gutsb., Budaress. — H. Branauer, Kaufm., Triest. — B. Libbohe, Arzt, Semlin. — Frau R. Szathmáry, Schauspielerin, Klauenburg. — F. Glavak, Pfarrer, Ercsi. — G. Csiba, Förster, Per- benzef. — P. Neumann, Defonom, Z.-Balog. — A. Hoffer, Beamter, Agram. — S. Braun, Kaufm., Szeged- din. — R. Huber, Reisender, Wien.

Solkwarth's Hotel Frohner. A. Waldner, Gutsb., Alba. — B. Rizovay, Direktor, Wien. — L. Telatko, Eisenbahnbeamter, Wien. — H. Knopp, Wien. — G. Vatišti, Kaufm., Wien. — F. Altmann, Kaufm., M.-Sziget. — J. Buttermann, Kaufm., Miskolcz. — K. Blau, Kaufm., Rothwasser. — J. Binder, Kaufm., Tes- chen. — B. Kalandra, Kaufm., Lemberg. — A. Lein- warter, Kaufm., Raichau. — M. Klimke, Kaufm., Kunz- dorf. — L. Lindemann, Kaufm., Olmitz.

Hotel Pannonia. J. v. Lics, Reichstagsabgeord- neter, Baal. — J. v. Brokes, Gutsb., Raal. — L. Ras, Gutsb., Ohaj. — G. Nagy, Gutsb., Urad. — Dr. S. Raith, Gutsb., Klauenburg. — Frau G. v. Navay, Gutsb., Földvár. — Dr. J. Rojival, Advokat, Preß- burg. — A. Pipthay, Ing., Záhberény. — M. Groß- mann, Defonom, Er. — R. Kurt, Gutsb., Bitesfi. — F. Sztares, Hofrichter, Sajó-Vamos. — D. Rhindt, Ing., Záhápati. — A. Volant, Honvdhauptmann, Debreczin. — J. Bublá, Notár, Tísa-Abád. — E. Tacsek, Beamter, Neutra. — S. Weis, Unternehmer, Raichau. — A. Tóth, Defonom, Turkeve. — J. Kiss, Kaufm., Dees. — J. Szodola, Fabrikant, L.-Szt.-Miflós. — H. Kronsohn, Kaufm., Kronstadt. — B. Rottenberg, Kaufm., Debreczin. — M. Nagy, Kaufm., Torda. — J. Tsch, Kaufm., Wien. — S. Nichtenas, Kaufm., Pawlweni.

Reni's Hotel National. Baron J. v. Hammer- stein, k. k. Kämmerer und Gutsb., Csúz. — Baron St. v. Balassa, Gutsb., Alföld-Grabóc. — L. v. Fan, sammt Tochter, Gutsb., Erdö-Telek. — A. v. Fan, Gutsb., Erdö-Telek. — J. v. Radó, Gutsb., Eisenburger Kom. — M. v. Halás sammt Tochter, Gutsb., Csány. — R. v. Halás, Gutsb., Csány. — D. v. Páchy sammt Ge- mahlin, Gutsb., Eperies. — M. v. Lázár sammt Ge- mahlin, Gutsb., Kis-Kér. — L. v. Polgár, Gutsb., Fegy- vernek. — Hussein-Husny Effendi, Rentier, Konstanti- nopel. — Shevin-Shevty Effendi, Rentier, Konstanti- nopel. — B. v. Hevein, Reichstagsabgeordneter, Jügl. — J. v. Neumann, Gutsb., Neufay. — G. v. Pilsák, Gutsb., Bilke. — L. v. Szalanczy, kön. Richter, Dees.

Hotel zur Stadt Paris. J. Szigeti, Gutsb., Kömlöd. — F. Paulovskij, Gutsb., Lemberg. — J. Szabó, Gutsb., Vörösvár. — C. Schulhof, Fabrikant, Wien. — J. Keller, Gutsb., Wien. — F. Magan, Direktor, Wien. — J. Hutter, Defonom, Beckeref. — C. Neubrunn, Defonom, Detta. — J. Weis, Kaufm., Turm-Severin. — C. Fried, Kaufm., Tyrnau. — S. Szabó, Kaufm., Debreczin. — M. Kuhn, Kaufm., Szegedin. — A. Steiner, Kaufm., Olmitz. — G. Laza- rovich, Kaufm., Wien. — A. Reich, Kaufm., Wien. — J. Hofer, Kaufm., Wien.

WICHTIG für Regalienpächter und der gesammten Spirituosenbranche Ungarns! Wir machen hiemit die geehrten Fachgenossen aufmerksam, daß seit 1. Januar 1887 unter den Tite: „Der Regalienpächter“, ein Fachorgan im Zusammenhange mit der „Un- garischen Liqueur-Fabrikanten-Zeitung“ zur Ausgabe gelangt. „Der Regalienpächter“ bringt gebiegene Fachartikel, Besprechungen der Standesinteressen, Beleuchtungen und Erklärungen auf Regalanlagen- heiten bezughabende ministerielle Erlässe und Ver- ordnungen etc. etc., ist daher für jeden Regalienpächter unentbehrlich. Abonnementgebühr beträgt jährlich fl. 5, halb- jährig fl. 2.50. !! Probenummern gratis und frei !! Achtungsvoll Die ADMINISTRATION des „Der Regalienpächter“ und der „Ungar. Liqueur-Fabrikanten-Zeitung“, Budapest, 7. Bez., Damjanichgasse 9.

Rumburger Leinwand, bestes Erzeugniß, echt und unverfälscht, empfiehlt zu Fabrikpreisen an Privatkunden (Zwischenhandel aus- geschlossen) D. Jerusalem, Rumburg i. B. — Muster franco. 17523